Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Mittwoch, den 12. Februar 1919. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 31. Jahrgang. — Nr. 36.

Präsident Ebert:

Als provisorisches Haupt der deutschen Republik erwählt.

Gemischtes Kabinet.

(Geliefert von der „Associierten Presse", „United Preß Associations" u. „Universal Service".)

Weimar, 12. Febr. (Ueber Basel.) Mit 277 unter 379 Stimmen erwählte die deutsche Nationalversammlung gestern Friedrich Ebert zum provisorischen Präsidenten der Deutschen Republik. Der frühere Minister Graf v. Posadowsky-Wehner bekam 49 Stimmen. Je eine Stimme fiel auf Scheidemann und Erzberger. 51 Delegaten enthielten sich der Abstimmung.

Hr. Ebert nahm die Wahl an.

Darauf hielt Dr. David eine Rede, in welcher er sagte, zum ersten Male habe das Reich ein Oberhaupt, das kraft seiner Erwählung ermächtigt sei, im Namen des Volkes zu sprechen. Das Mundstück, das kraft seines Erbrechtes sprach, sei verschwunden, und an seine Stelle sei der vom Volke erwählte Führer getreten.

Es war hauptsächlich Herrn Eberts Verdienst, sagte der Redner, daß die Revolution in Deutschland nicht nach dem Muster der russischen ausgefallen und in ein blutiges Chaos mit vollständiger Aufhebung von Recht und Ordnung ausgeartet ist. Das deutsche Volk hat Vertrauen in Herrn Eberts Geschicklichkeit, Tatkraft und Festigkeit, um die neue Freiheit vor allen Gefahren zu schützen.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Berlin, 12. Febr. Wie man in Erfahrung gebracht hat, wird der künftige Präsident der Deutschen Republik im Schloß Bellevue wohnen, und sein Gehalt soll nicht unter eine Million Mark pro Jahr betragen.

Weimar, 12. Febr. Das Geläute der Kirchenglocken verkündete dem Volke, daß Deutschland, zum ersten Male in seiner Geschichte als Neudeutschland, ein selbstgewähltes Oberhaupt hatte.

Friedrich Ebert, früherer Sattler und Sozialistenführer, erschien zwanzig Minuten später vor dem Theatergebäude und wurde als provisorischer Präsident der deutschen Republik mit großem Jubel begrüßt.

Das Theater war, während die Wahl stattfand, dicht gefüllt, obwohl man das Ergebnis der Wahl im voraus kannte; und die Gallerien glichen stark denen des Reichstages in seinen klassischen Tagen.

Herr Ebert hielt nur eine sehr kurze Annahmerede. Er verließ dann das Gebäude, und auf die ihm dargebrachte Ovation verneigte er sich.

Kopenhagen, 12. Febr. Einer Depesche aus Weimar zufolge ist auf der deutschen Nationalversammlung eine Einigung erzielt worden bezüglich der Zusammensetzung des Ministeriums. Dasselbe wird aus 14 Mitgliedern bestehen. Philipp Scheidemann ist für das Reichskanzleramt ausersehen; Dr. August Müller für Wirtschaftsminister; Bauer für Arbeitsminister und Landsberg für nationale Verteidigung und Festung. Dr. Eduard David wird gleichfalls einen Ministerposten erhalten.

Die Sozialisten haben 7 Sitze im Kabinet, die Demokraten 3, und das Zentrum gleichfalls 3, einschließlich Erzberger.

Weimar, 12. Febr. Bei der zweiten Lesung der provisorischen Verfassung entspann sich über geringfügige Einwände eine halbstündige Debatte, an der sich der Mehrheitssozialist Labe, der Demokrat Präger, der Konservative Delbrück und der Ultramontane Heim beteiligten. Die unabhängigen Sozialisten erhoben Einwand gegen das Wort „Reich" und verlangten, daß in dem ganzen Dokument das Wort „Republik" gesetzt werde, womit sie durchdrangen. Die Aenderung nahm geraume Zeit in Anspruch. Nach langen und zum Teil stürmischen Debatten zwischen den Unabhängigen auf der einen und allen anderen auf der andern Seite wurde die Verfassung schließlich e i n s t i m m i g angenommen.

Am längsten wurde über den Absatz „geheime Abkommen" gestritten; die Unabhängigen bestanden auf „offenen diplomatischen Vereinbarungen", gaben aber schließlich nach, um die Annahme einstimmig zu machen.

(„International News Service".)

Weimar, 12. Febr. (Ueber London.) Die deutsche Regierung hat beschlossen, in der Nationalversammlung eine Vorlage einzubringen, durch welche die Friedensstärke der deutschen Armee auf 250,000 Mann festgesetzt wird. Man glaubt, daß die Vorlage rasch gutgeheißen wird, da die Truppen anscheinend notwendig bedurft werden!

Spartaker wühlen weiter.

Basel, 12. Febr. Die Agitation der Spartaker in Berlin, besonders unter den Truppen in den Kasernen, nimmt überhand. Der Bolschewikiagent Karl Radek ist der leitende Geist.

Eine Depesche aus Breslau meldet, die Offiziere des 6. Armeekorps hätten wegen der Forderungen der Soldaten, den Dienst verweigert.

Die Regierungstruppen, welche den Spartakeraufstand in Bremen unterdrückten, haben in der Nacht vom 8. Februar ohne Kampf den Hafen besetzt. Der Vorsitzende des Soldatenrats und 80 Matrosen wurden verhaftet.

Deutsche Aushebung soll bald kommen!

Berlin, 12. Febr. (Ueber London. — ursprünglich am 9. Februar aufgegeben.) Ein Korrespondent der Assoziierten Presse hat aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß militärische Aushebung verschiedener Klassen Leute, bis zum Alter von 35 Jahren, verfügt werde. Man erwartet, daß die Deutsche Nationalversammlung in naher Zukunft der Regierung Ermächtigung dazu geben werde, und man nimmt an, daß Gustav Noske, der als Minister der nationalen Verteidigung bestimmt ist, sofort Maßnahmen trifft, um die Armee wieder in leistungsfähigen Zustand zu bringen.

Es wird abermals erklärt, daß die Rekrutierung von Freiwilligen, welche durch die Spartakerunruhen veranlaßt, größtenteils aus Privatmitteln finanziert und erst sehr auf's Geratewohl betrieben wurde, keine praktischen Ergebnisse gezeitigt habe. Die beabsichtigte Notfallsaktion ist durch die zunehmende polnische Drohung und auch durch das Vorgehen der Bolschewiki beschleunigt worden.

Es wird betont, der jetzige Wirrwarr in Deutschlands militärischer Organisation habe die Nation auf einen Punkt gebracht, daß sie jetzt sogut wie unfähig sei, selbst für bescheidene Verteidigungszwecke an der Ostgrenze eine Streitmacht rasch aufzubringen.

Dabei hat Marschall Hindenburg gesagt, daß er mindestens 200,000 Mann brauchen würde, um die Probleme an der östlichen Grenze zu lösen.

London, 12. Febr. Vertreter der deutschen Regierung haben, wie sich die „Central News" aus Amsterdam melden läßt, die Waffenstillstandskommission zu Spa um die Erlaubnis nachgesucht, K r i e g s s c h i f f e gegen die Bolschewiki zu verwenden, welche von Städten an der Ostsee Besitz ergreifen.

Auch hat Deutschland um den Beistand von Kriegsschiffen der Alliierten ersucht.

Soziale Arbeit bleibt Losung.

Berlin, 12. Febr. Die „Deutsche Tageszeitung" schrieb gestern, Deutschland würde, indem es der neuen Weltordnung als sozialer Staat beitritt, das schöne Werk der Hohenzollern fortsetzen. Es sei sehr angebracht, den Feind, wie auch gewisse deutsche Parteien darauf hinzuweisen, daß der frühere Hohenzollern-Kaiser durch seine Bemühungen auf sozialem Gebiet, die Behauptung, Deutschland sei ein reaktionärer und despotischer Staat, Lügen strafte. Es war im Gegenteil der freieste und friedfertigste Staat in der Welt.

Die Nationalversammlung tritt am Donnerstag wieder zusammen. Vor der Versammlung wurden viele Telegramme aus allen Teilen Deutschlands und Deutschösterreichs verlesen, welche jubelnden Beifall hervorriefen. Gegen die W a f f e n s t i l l s t a n d s-Bedingungen und gegen die Blockade wurde in diesen Telegrammen scharf protestiert.

Von den Bolschewiki besetzt.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

London, 12. Febr. Eine drahtlose Depesche, die von Moskau ausgesandt wurde, erklärt, daß die Streitkräfte der Bolschewiki wieder mehrere Dörfer südöstlich von Pilega (93 Meilen südöstlich von Archangel) besetzt hätten.

Die Kriegsbefürchtungen.

Zu was allem man Deutschland noch für fähig hält.

Wilsons Rückkehrplan.

(Geliefert von der „Associierten Presse", „United Preß Associations" u. „Universal Service".)

Paris, 12. Febr. Die Demobilisierung der französischen Armee ist nicht eingestellt worden, wie hartnäckige Gerüchte behaupten, sondern geht programmgemäß langsam voran, wurde der Assozziierten Presse von Militärbeamten mitgeteilt.

Seit aber Marschall Foch vor der Waffenstillstandskommission erklärte, daß Deutschland innerhalb sechs Wochen 2,000,000 Mann mobil machen könne, (manche sagen sogar von 3 Millionen), hat sich der öffentlichen Meinung in Frankreich große Unruhe bemächtigt, und die Befürchtung einer bevorstehenden neuen deutschen Offensive wird allgemein öffentlich besprochen. Die Zeitungen haben dieser Befürchtung in so pessimistischer Weise Ausdruck gegeben, daß infolge des Eingreifens der Zensur viele Blätter blanke Stellen aufweisen.

Marschall Foch soll im obersten Kriegsrat gesagt haben: „Die Deutschen beginnen, zu vergessen, daß sie geschlagen sind. Sie sind imstande zu vergessen, daß wir noch im Kriegszustande sind. Sie sind mit der Auslieferung der Transportmittel und anderen Dingen im Rückstand und bereiten uns allerlei Schwierigkeiten. Sie setzen ihre Demobilisierung nicht fort, und es ist Gefahr vorhanden, daß die Deutschen uns sagen, was kümmern wir uns um euren Völkerbund, wir haben unsere Truppen. Wenn wir nicht aufpassen, könnte der Fall eintreten, daß Deutschland drei Mann im Felde hat gegen zwei Alliierte. Alle militärischen Ratgeber sind entschieden für weitere Maßregeln, um jeder Gefahr vorzubeugen um die Alliierten in die Lage zu setzen, Friedensbedingungen zu diktieren, wie es ihnen gefällt."

(Eine andere Meldung jedoch stellt diese Foch'schen Auslassungen in Abrde und sagt, Foch fürchte von Deutschland nichts.)

96 französische Vereinigungen mit etwa zehn Millionen Mitgliedern haben nach hier auf den 27., 28. Februar und 1. März einen französischen Nationalkongreß einberufen, um Frankreichs Forderungen an die Friedenskonferenz auszuarbeiten.

Paris, 12. Febr. Die Kriegsfurcht hat die Franzosen veranlaßt, die Besetzung von Essen und anderen militärischen Anlagen zu verlangen, aber militärische Sachverständige sagen, daß Marschall Foch die Lage bedeutend überschätzt, wenn er behauptet, die Deutschen könnten innerhalb von zehn Monaten drei Millionen Mann ins Feld stellen. Ein soeben aus Deutschland zurückgekehrter Offizier sagt, daß selbst, falls Deutschland eine neue Armee aufbringen könnte, es ihm doch nicht möglich sein würde, sie länger als zwei Wochen zu ernähren. Ferner sei das Transportwesen infolge der Waffenstillstandsbedingungen vollständig gelähmt. Die Franzosen werden beschuldigt, indem sie sich den amerikanischen Vorschlägen, Deutschland wenigstens einige ökonomische Zugeständnisse zu bewilligen, widersetzen, glauben machen zu wollen, die Amerikaner begünstigten die Deutschen, während sie doch nur klaren Menschenverstand walten lassen wollen. So z. B., nachdem der Friede geschlossen sein wird, werden Frankreich und Belgien bei der Materialversorgung bevorzugt werden, die Franzosen wünschen aber, daß die deutschen Fabriken geschlossen bleiben sollen, bis sich Frankreich vollständig erholt hat und besonders auf allen industriellen Gebieten. Die Briten und Amerikaner geben zu, daß Frankreich infolge der Zerstörung vieler seiner Anlagen seitens der Deutschen in seiner Neuentwicklung sehr behindert wird, aber sie fragen sich, wo soll Deutschland das Geld hernehmen, um für angerichteten Schaden zu zahlen, wenn es nicht an die Arbeit gehen kann, um es zu verdienen. Außerdem ist die Möglichkeit noch immer vorhanden, daß der noch nicht gesicherten politischen Lage wegen durch ungerechte Maßnahmen ganz Deutschland in ein Chaos getrieben werden würde. Ferner muß in Erwägung gezogen werden, daß frühere Wünsche, Gebiet als Pfand zu besetzen, um Zahlungen zu erzwingen, abgetan sind, da die „Grabschpolitik" nicht geduldet werden wird.

Drohende Noten an Deutschland.

Kopenhagen, 12. Febr. Großbritannien und Frankreich sandten an Mathias Erzberger, den Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission, wie der Weimarer Korrespondent der „Berlingske Tidende" aus zuverlässiger Quelle erfährt, wegen der mangelhaften Ablieferung von Lokomotiven und landwirtschaftlichen Maschinen Noten, die in einem Ton gehalten sind, der einer Drohung gleichkommt. Eine gleiche Note wird von den Ver. Staaten erwartet.

Paris, 12. Febr. Mathias Erzberger und andere Mitglieder der deutschen Waffenstillstandskommission treffen Vorbereitungen, nach Trier zu gehen, zwecks Teilnahme an den Verhandlungen über Verlängerung des Waffenstillstandes.

Wilson ist ihnen zu mild.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Paris, 12. Februar. Vor zwei Monaten hätte Woodrow Wilson zum Präsidenten von Frankreich gewählt werden können, — heute würde wenigstens der Pariser ihn noch nicht einmal als Friedensrichter wählen!

Wie weit im übrigen Frankreich die Stimmung gegenüber dem amerikanischen Präsidenten dieselbe ist, läßt sich nicht sagen; aus der Schaustellung seiner Bilder in Provinzialstädten ist jedenfalls zu entnehmen, daß er dort noch recht populär in vielen Kreisen sein muß. Aber in Paris ist es nicht so! Ja manche Pariser Zeitungen zeigen offen Unfreundlichkeit gegen ihn, und Aussprachen in Hotels u. s. w. spiegeln dieselbe vielfach wider.

Das kommt daher, daß die Pariser glauben, Hr. Wilson sei gegenüber D e u t s c h l a n d ungebührlich milde, — ja er sei mehr darauf aus, Deutschland zu retten, als Frankreich! Uebrigens richtet sich diese Stimmung nicht gegen Hrn. Wilson allein; viele andere Namen werden, gemeinschaftlich mit ihm, von den Parisern als „Verräter an Frankreich" hingestellt! Viele Amerikaner sind über diese starke Abkühlung der Freundschaft nicht wenig besorgt. Die Briten sagen lächelnd, sie hätten dergleichen schon lange erwartet.

Andrassy unterhandelt in England.

Paris, 12. Febr. Wiener Zeitungen zufolge ist Graf Andrassy, der frühere österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, von Bern nach England gereist, um mit den bedeutendsten britischen Staatsmännern zu beraten.

Deutschen und Polen Ruhe befohlen.

London, 12. Febr. Die Alliierten haben den Polen und Deutschen die Einstellung der Feindseligkeiten befohlen, wie über Kopenhagen hier eingetroffene Berliner Zeitungsberichte melden.

Grenze zwischen Deutschen und Südslawen.

Wien, 12. Febr. Die amerikanische Kommission unter Oberstleutnant Miles, die mit der Mission betraut war, unter dem Waffenstillstandsvertrage zwischen Deutschösterreich einerseits und den Jugoslawen andererseits die Kärntner Grenze festzulegen, ist hierher zurückgekehrt und hat Professor Woolidge, Haupt der amerikanischen österreichischen Kommission, ihren Bericht unterbreitet.

Die „Rundschau" erklärt, die Kommission habe ihre Arbeit in der gewissenhaftesten Weise ausgeführt.

300,000 Mark zu verdienen.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Berlin, 12. Febr. Die Stadt Bromberg hat eine Belohnung von 300,000 Mark für deutsche Truppen geboten, welche sie von den Polen befreien würden!

Mordanschlag auf Präs. geplant

Verschwörung angeblich von J. W. W. in deren Chicagoer Hauptquartier ausgebrütet

Angeblicher Rädelsführer verhaftet

(Geliefert von der „Associierten Presse", „United Preß Associations" u. „Universal Service".)

Kansas City, 12. Febr. Pietro Pierre, ein angeblicher Führer der Industrial Workers of the World, dessen Verhaftung heute in Cleveland, O., durch Bundesbeamte gemeldet wird, wurde infolge einer angeblichen Mordverschwörung gegen Präsident Wilson verfolgt. Der Mordplan soll in Chicago ausgeheckt worden sein, ob er aber weiter gediehen ist, ist noch nicht festgestellt worden. Der Präsident sollte sobald als möglich nach seiner Rückkehr aus Frankreich umgebracht werden, versichert der Bundesdistriktsanwalt Robertson in dem Haftbefehl. Pierre wird in Kansas City, Kas., unter der Anklage der Verschwörung zur Tötung des Präsidenten prozessiert werden.

Pierre war im letzten Oktober aus dem Bundeszuchthause in Leavenworth nach Verbüßung einer Strafe von einem Jahr und einem Tag wegen Bekämpfung des Dienstzwangs freigelassen worden. Kurz zuvor soll er anderen Gefangenen erzählt haben, er sei zu einem Angriff auf den Präsidenten erkoren worden und reise nach Chicago, um im Hauptquartier der J. W. W. seine letzten Weisungen zu erhalten. R. Bobba, ein zu anderthalb Jahren Bundeszuchthaus verurteilter J. W. W. aus Chicago, soll Pierre mitgeteilt haben, daß er zu dem Anschlag auf Präsident Wilson ausersehen sei. Pierre wurde nach seiner Freilassung von Bundesgeheimagenten nach dem Hauptquartier der J. W. W. in Chicago verfolgt, dann verlor sich seine Spur, bis er in Cleveland verhaftet wurde.

Bei Ausbruch des Krieges war Pierre Kohlengräber in Marquette, Mich. Die Verschwörer planten angeblich, auch Schatzamtssekretär McAdoo umzubringen. Durch zwei italienische Gefangene im Bundeszuchthause wurde der Plan verraten. In die Verschwörung sollen auch mehrere Anarchisten verwickelt gewesen sein. Bobba ist unter Beobachtung im Zuchthause; er war früher „J. W. W."-Agitator in den Bergwerksgebieten von Arizona und im Juli 1917 Streikführer.

Die britische Große Flotte in Gefahr.

London, 12. Febr. Die Gefahren, in denen die britische Große Flotte sich befand bei dem Mangel an Kreuzern, Zerstörern und schutzlosen Stützpunkten während der ersten zweieinhalb Jahre des Krieges infolge der deutschen Tauchboote, Minen und Torpedos, wird in einem von Admiral Jellicoe, ehemaligem Befehlshaber der Flotte, geschriebenen und heute veröffentlichten Buch über die Jahre 1914 bis 1916 geschildert. Admiral Jellicoe hebt hervor, daß die deutsche Hochseeflotte 88 Zerstörer besaß, die britische aber nur 42. Infolge der Tauchbootgefahr sei die britische Kriegsflotte im Herbst 1914 von Lough Swilly fortgefahren und erst zurückgekehrt, als der Ankergrund in Scapa Flow in der Nordsee einigermaßen sicher gemacht worden sei. Weder im Oktober 1914 noch im Mai 1916 habe die Ueberlegenheit der britischen Kriegsflotte ihn berechtigt, das feindliche Torpedofeuer zu mißachten. Die Lage habe sich nach 1916 allmählich gebessert, je mehr nach der Schlacht von Jütland die leichten Kreuzer und Zerstörer angewachsen, die Gefahren erfolgreichen Torpedoangriffs verringert worden seien. Die Klasse „K" der Tauchboote habe es wahrscheinlich gemacht, daß der Feind unter Tauchbootangriffen schwerer zu leiden habe als die Briten. Ueber 1918 sagt der Admiral: „Die Lage war gesichert und wir konnten Risikos übernehmen, die 1916 durchaus unklug gewesen wären. Wenn die deutsche Flotte sich zur Schlacht gestellt hätte, so würde sie furchtbar verhauen worden sein."

Ein Drittel des Buches ist der Schlacht von Jütland gewidmet. Aus den Lehren der Schlacht folgert der Admiral, daß es gefährlich sei, in Seeschlachten zu viel dem Glück zu vertrauen, da die englische Flotte der einzige wirklich große Faktor in der Existenz des Reiches und tatsächlich der Sache der Alliierten gewesen sei. Außer der Flotte habe England keine Schiffe besessen, die im Fall einer Katastrophe als Ersatz hätten eintreten können oder selbst ein verloren gegangenes Uebergewicht hätten wettmachen können. Admiral Jellicoe sagt, er wußte, daß seine Schiffe ungenügend gepanzert waren im Vergleich zu den deutschen Schlachtkreuzern, während die deutsche Flotte in der Schlacht von Jütland weit besser mit Zerstörern ausgerüstet gewesen sei; auch hätten die Deutschen ein äußerst wirksames Panzer durchschlagendes Geschoß gehabt. Er fährt dann fort: „Als die Schlachtflotten einander näherten, bestand ein Unterschied in der Berechnung zwischen der britischen Schlachtflotte und dem Kreuzergeschwader, weil letzteres bereits mehrere Stunden im Kampf gewesen war und wiederholt den Kurs gewechselt hatte. Daher erschien der Feind statt von vorn von der Seite. Sofortige Maßnahmen waren notwendig, und ich zwang durch Manövrieren die Deutschen, nach Steuerbord abzudrehen, um nicht getrennt zu werden. Dies machte den Feind völlig verwirrt. Der deutsche Oberbefehlshaber sah, daß seine einzige Hoffnung in der Flucht bestand, und er benützte sein Uebergewicht an Torpedos, schlechte Sicht, den Eintritt der Dunkelheit und die Nähe seiner Stützpunkte und Minenfelder. Er feuerte Hunderte von Torpedos ab, und wenn auch die Deutschen in die größte Gefahr gerieten, so war die Stellung der großen Flotte selbst durch die entschlossenen Torpedoangriffe in dickem Wetter bedroht. Aber die britische Flotte befreite sich durch viermalige Veränderung der Schlachtlinie während des Kampfes von den Torpedos, und die deutsche Taktik mißlang." **Dann erklärt der Admiral, daß er eine Nachtschlacht wegen der überlegenen deutschen Scheinwerfer, der Ueberlegenheit an deutschen Zerstörern und der größeren Zahl der Torpedorohre in den feindlichen Schiffen vermieden habe, so daß der Feind im Anfang der Schlacht, deren Ergebnis stets eine Zufallsfrage war, große Erfolge errang.**

Nachdem der Admiral die vergleichsweise Stärke der beiden Flotten anfangs des Krieges verglichen hat, drückt er Erstaunen über die große Vorsicht der Deutschen aus und sagt: **„Wenn dieses Land in Zukunft zum Schutz gegen Ueberfälle und feindliche Landungen allein sich auf die Flotte verläßt, ist es notwendig, daß wir in allen Schiffsarten ein weit größeres Uebergewicht über irgend einen möglichen Feind besitzen, als im August 1914."**

Bestehen auf dem Streikrecht.

Washington, 12. Febr. Der Präsident des großen Verbandes der Eisenbahnkondukteure erklärte heute vor dem Handelsausschuß des Senats, daß Eisenbahnangestellte auch dann das Recht haben würden, zu streiken, wenn die Regierung die Eisenbahnen besitzen würden. Er kritisierte ferner sehr scharf die von der Regierung bezüglich der Organisierung ihrer Angestellten ausgeübte Politik, und er erhob Einwand gegen die Festsetzung eines Mindestlohns als eine wirksame Maßnahme, um die Lohnfrage zu lösen. Garetson schlug dann vor, daß die Löhne von einer Kommission bestimmt werden sollten, die aus den verschieden Interessierten zusammengesetzt sein müßte, damit nicht eine einzige die Lohnfrage erledigen könnte. Auf die Frage des Senators Cummins: „Sind Sie der Ansicht, daß Sie, falls die Regierung die Löhne nicht zufriedenstellend festsetzen würde, die Berechtigung haben würden, zu streiken", antwortete Garretson, „Ganz bestimmt, denn die Beziehungen zwischen der Regierung und ihren Angestellten sollten die gleiche sein, wie die von Privaten zu ihren Angestellten."

Strengere Aufsicht über Fleischindustrie.

Washington, 12. Febr. Infolge der Senatsuntersuchung des Betriebes der Schlachthöfe und von Kühlwagen seitens der Chicagoer Großfleischer erwartet man, daß der Kongreß eine schärfere Regierungsaufsicht dieser Industrie verfügen wird, um den Großfleischern die Manipulierung der Märkte und die Vernichtung von Mitbewerbern unmöglich zu machen. Das Ackerbauamt soll auch beauftragt werden, festzustellen, was die Aufzucht von Schlachtvieh kostet und was die Großfleischer für Fleisch verlangen.

Droht mit dem Knüppel

Lloyd Georges Arbeitergesetzprogramm unklar und kühl aufgenommen.

Präsident Wilsons nächste Aufgabe.

(Geliefert von der „Associierten Presse", „United Preß Associations" u. „Universal Service".)

London, 12. Febr. Premier Lloyd George hat in seiner Antwort auf die Tronrede bei Eröffnung des neuen Parlaments auf die ernsten Folgen hingewiesen, falls die gegenwärtige industrielle Unrast andauert. Die Regierung sei zur Untersuchung der Ursachen bereit und werde demnächst Vorlagen zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Massen, der Volksgesundheit, zur Belebung der Landwirtschaft, ländlicher Ansiedelung von Soldaten, Güteraufteilung und zum Waldbau einreichen. Hinsichtlich der gestellten Forderungen nicht zur Erlangung angemessener Arbeitsbedingungen, sondern zum Umsturz der bestehenden Verhältnisse und der Regierung sagte er: „Ich sage in vollem Ernste namens der Regierung, daß wir entschlossen sind, das Preußentum in der individuellen Welt genau so zu bekämpfen, wie auf dem europäischen Kontinent. Wenn alle Klassen des Gemeinwesens bereit sind, die notwendigen Opfer zur Stabilität, Sicherheit und Freiheit der Industrie zu bringen, bin ich bereit, in voller Kenntnis der Folgen zu sagen, daß keinem Teil des Gemeinwesens, einerlei wie stark, gestattet werden wird, das ganze Volk zu plündern. Alle Ansprüche werden untersucht und alle gesetzlichen Bemühungen werden unternommen werden, um Uebelstände zu beseitigen, aber ich wende mich an die gesunde Vernunft aller Volksschichten, daß der hauptsächlich durch den Heldenmut und die Ausdauer dieses großen Volkes in fünfjähriger Aufopferung gewonnene Sieg nicht töricht in einigen Wochen wahnwitzigen Streits vernichtet werden soll."

Die Presse heißt im Allgemeinen Lloyd Georges Arbeiterprogramm gut, auch die Northcliffeblätter; in einem neuen Wochenblatt greift Northcliffe aber den Premier an als politisches Chamäleon, dem es an Stärke gebreche, um die Tories und ihre Verbündeten im Parlament zu zwingen, notwendigen Reformen zuzustimmen; er warte auf Rat von den Zeitungen. Die radikalen Zeitungen bezweifeln ebenfalls, daß das reaktionäre Parlament die Vorschläge, welche als unbestimmt geschildert werden, ausführen werde. Die Arbeitergruppe im Unterhause bedauert in einem Zusatz zur Antwort auf die Thronrede das Fehlen bestimmter Vorschläge hinsichtlich der gegenwärtigen Fälle industrieller Unrast und zur Erlangung von Löhnen und Arbeitsstunden, die eine höhere Lebensform und die soziale Wohlfahrt des Volkes begründen würden.

Die ganze britische Arbeiterwelt erwartet mit Spannung den Ausgang der Unterhandlungen zwischen der Regierung und drei großen Gewerkschaftsverbänden, denen fast 1,500,000 Arbeiter angehören, nämlich Kohlengräber, Eisenbahner und Verkehrsarbeiter; die drei Verbände handeln gemeinsam. Die Eisenbahner fordern die achtundvierzigstündige Arbeitswoche und Mitkontrolle der Eisenbahnverwaltung, was auf die Verstaatlichung der Eisenbahnen abzielt. Die Kohlengräber verlangen die sechstägige Arbeitswoche und dreißig vom Hundert mehr Lohn, die Verkehrsarbeiter die vierundvierzigstündige Arbeitswoche und ein Fünftel mehr Lohn.

Die Arbeiterpartei, welche die eigentliche Oppositionspartei im Unterhause ist, wird vom Premier genauere Erklärungen seines Arbeitergesetzgebungsprogramms u. seiner Bemerkung fordern, daß eine den Verhältnissen entsprechend starkes Kriegsheer aufrechterhalten werden muß, und ob dazu der Kriegszwang gebraucht werden soll.

Der englische Kohlengräberkongreß hat heute die Vorschläge der Regierung zur Schlichtung der Forderungen der Kohlengräber, sechsstündige Tagesarbeit und dreißig Prozent mehr Lohn, verworfen. Die Regierung hatte die Bildung einer gemischten Kommission zur Feststellung aller in Frage kommenden Punkte, der Wirkung der Kohlenverteuerung auf die Industrie und des Regierungsbetriebs der Kohlenbergwerke vorgeschlagen, auch einen Schilling den Tag mehr Lohn zugesagt, außer dem bereits infolge der Steigerung der Lebensmittelpreise seit Januar 1918 bezahlten Draufgeld.

Washington, 12. Februar. Präsident Wilson plant, sobald er aus Frankreich zurückkehrt, selbst die Arbeitslosenfrage zu lösen, und daher ist auch anfangs März an die Gouverneure aller Staaten die Einladung zu einer Beratung unter Vorsitz des Präsidenten seitens des Arbeitsamtes ergangen. Die allgemeine Stauung der Industrie im Lande und die sich daraus ergebende Arbeitslosigkeit werden die Hauptthemata sein. Beamte des Arbeitsamtes glauben, daß viele Ausstände aufhören werden, sobald die Industrie wieder in Schwung kommt. Fast alle Gouverneure haben die Einladung bereits angenommen.

Senator Kenyon hat heute im Kongreß eine Vorlage eingereicht, wonach eine Untersuchung von Plänen angestellt werden soll, so daß jeder amerikanische Arbeiter seine eigene Heimstätte erhalte. Zu diesem Zweck soll ein Teil des Kaufgeldes vorgeschossen werden, wie den Landleuten unter dem Farmhypothekengesetz. Der Senator begründet seinen Vorschlag damit, daß der Arbeiter, der für sein Heim bezahlt, ein größeres Interesse an seinem Gemeinwesen und an der Regierung nimmt, und die Lehren der Anarchie und des Bolschewismus bei ihm keinen Nährboden finden.

Das heimtückische Japan.

New York, 12. Febr. „Japan wird, darauf kann man sich verlassen, in der Friedenskonferenz, da es alles zu gewinnen und nichts zu verlieren hat, weder wirtschaftlich noch an Gebiet sanft auftreten, wenn es seine geplante Beherrschung Chinas bedroht sieht", sagte heute Dr. Jeremiah Jenks, eine bedeutende Autorität über Orientfragen. Angesichts des Druckes, den Japan auf China durch Finanzmaßnahmen und unmittelbar durch Drohung mit Krieg im Jahre 1915 ausübte, um sein Ziel zu erreichen, scheint es nicht unwahrscheinlich, daß Japan jetzt ähnliche Methoden anwenden wird. Japan stellte damals viele Vorkommnisse in Abrede, die es nachher selbst veröffentlichte, und die von absichtlichen Entstellungen von Tatsachen wimmeln. Japanische Staatsmänner gaben später zu, daß Japan durch diese Verlogenheit das Vertrauen der Welt eingebüßt habe. Japans Politik von 1915 ist noch heutigentags die gleiche; die japanische Regierung hat nichts an China zurückerstattet, vielmehr die Politik im letzten Jahr so kräftig wie immer betrieben. Die Friedenskonferenz wird alle seit Ausbruch des Krieges entstandenen Streitfragen schlichten. Wenn Japan in Paris verliert, kann es nicht erwarten, das Verlorene wiederzugewinnen. Daher wird es scharfe Maßnahmen ergreifen, wenn es sieht, daß der Ausgang ihm nicht günstig sein sollte."

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 12. Febr. Japans Vorschlag betreffs eines Planes, um die Wiederherstellung des sibirischen Eisenbahnverkehrs zu sichern, ist von der amerikanischen Regierung in aller Form gutgeheißen worden. So verkündet der stellvertretende amerik. Staatssekretär Polk.

„Unter diesem Plan" — besagt die Ankündigung weiter — „wird das sibirische Eisenbahnsystem, welches die Chinesische Ostbahn einbegreift, unter Aufsicht eines Zwischen-Alliiertenkomites betrieben werden, dessen Vorsitzender ein Russe sein soll.

Zusätzlich Rußlands, Japans und der Ver. Staaten sind noch folgende Länder ersucht worden, sich in dem Komite vertreten zu lassen: Großbritannien, Frankreich, Italien und China.

Die technische und wirtschaftliche Leitung des Bahnsystems soll in den Händen eines besonderen technischen Ausschusses liegen, unter dem Präsidium des Amerikaners John H. Stevens.

Eine Militärbehörde wird Angelegenheiten zusammenfassen, welche auf militärisches Transportwesen usw. Bezug haben.

Im übrigen soll die Ordnung des Bahnsystems auch der Bevölkerung Sibiriens aufhelfen.

Ausbau der Kriegsflotte genehmigt.

Washington, 12. Febr. Mit 281 gegen 50 Stimmen hat das Abgeordnetenhaus gestern abend nach einer den ganzen Tag dauernden Debatte dem Regierungsprogramm für den Ausbau der Kriegsflotte zugestimmt; das Programm wird nicht ausgeführt werden, wenn der Friedenskongreß sich für die Abrüstung aller Länder erklärt. Es werden also zehn Schlachtschiffe und zehn Schnellkreuzer gebaut werden. Für das nächste Jahr sind 721 Millionen Dollars für den Zweck ausgeworfen.

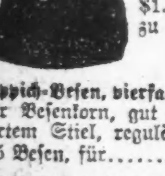
UMI

E. IVERSON & CO.
CORNER WOOD ST.
1336-1350 MILWAUKEE AVE.

Nur für Donnerstag!

Spezialitäten in Haushaltungs-Artikeln

Wheelers Floor Varnish, beste für Fußböden und Holzbekleidung, nur zwei Gallonen an einen Kunden, Gallone zu **$1.19**



Teekessel, blau und weiß emailliert, wert aufwärts bis zu $1.50 — speziell zu nur **69c**

Einmachekessel, 6 Quart Größe, gemacht von schwerem Gauge reinem Aluminum, wt. $1.50 — speziell zu **98c**

Teppich-Besen, vierfach genäht, von lauter Besenkorn, gut gemacht, mit poliertem Stiel, regulärer $1.25 Besen, für.......... **67c**

Wassergläser, klares gepreßtes Glas, Hufeisen-Boden, nur 6 an einen Kunden — speziell jedes zu.................. **2½c**

Ganzlederne Schuhe zu ungefähr der Hälfte

Damen- und Mädchen-Schuhe — in ganz braunem Kalbleder, Gunmetal Kalbleder, grauem, schwarzem und braunem Kidskin, in ganz ledernen oder fancy Tuch-Oberteilen, hoher Schnitt, zum Schnüren, hohe, niedrige oder Militär-Absätze, Größen 3 bis 7—$6.00 Werte, das Paar zu.......... **$3.85**

Hohe Sturmschuhe für Knaben, gemacht von schwerem tan und schwarzem Kalbleder, zwei Schnallen mit Riemen, solide Leder Extension-Sohlen, Gr. 10—5½, etwas unvollst Größen, $3 u. $4 Wte., Paar zu **$1.69**

Misses Schuhe — gemacht von Gunmetal, Vici Kid und Patent Coltskin, solide lederne Goodyear genähte Sohlen, Fußform-Zehen, Größen 11½ bis 2, $3.00 Werte, das Paar zu...... **$1.95**

Solid lederne Knaben-Schulschuhe, gemacht von Satin Kalbleder, solide Leder Extension-Sohlen, englische oder breite Swing-Zehen, zum Schnüren oder Knöpfen, Größen 10 bis 5½, $2.50 Werte, Paar zu **$1.69**

Kinderschuhe — gemacht von weichem Vici Kidskin, biegsame handgewendete Sohlen, Tuch-Oberteil — Größen 3 bis 7, $1.25 Werte, speziell das Paar zu......... **79c**

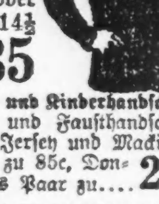
Männer- und Knaben-Ausstattungen

Männer, Knaben u. Kinder Sweater Coats, 2.50 u. $3 Werte, $1.69

Die Sweater Coats für Männer kommen in grau, dunkelrot und Khaki, mit Shawlkragen und Taschen; Größen 36 bis 44. Die Sweater Coats für Knaben sind in braun, grau, Navy und Khaki vorhanden, mit Shawl- oder Militärkragen; Größen 28 bis 34. Die Sweater Coats für Kinder kommen in grau, Navy und dunkelrot; Gr. 3 bis 8 Jahre; Donnerstag zu **$1.69**

Flanell-Arbeitshemden für Männer, in grau, Navy und Khaki; Umlegekragen; Gr. 14½ bis 17; spez., Donnerstag, **$1.69**

Perfect und E. & W. Männerhemden, angenähte gestärkte oder doppelte franz. Manschetten; Gr. 14½ bis 19; Werte bis zu $2.50; Donnerstag zu **$1.35**



Eine Partie Frühjahrs- und Winter-Kappen für Männer und Knaben, sowie Rah Rah Hüte für Kinder in großer Auswahl. Werte bis zu $1.00, speziell Donnerstag zu **29c**

Knaben- und Kinderhandschuhe, Gauntlets und Fausthandschuhe, in Wolle, Jersey und Mackinaw, Werte bis zu 85c, Donnerstag das Paar zu.... **29c**

Damen-Shirt Waists

Shirt Waists für Damen, aus extra feinem Voile gemacht, besetzte Kragen und Manschetten, bestickte Front; Größen 36 bis 46; $2.50 Werte; speziell für Donnerstag, zu nur **$1.55**

Unterröcke

Aus gutem Sateen gemacht, völliger Shirred Ruffle, elastische Taillenlinie; in schwarz und Farben; regulärer $1.25 Wert; speziell, Donnerstag, zu............... **77c**

Kurzwaren-Bargains

Rit Dye Seife, — wäscht und färbt zu gleicher Zeit, alle Farben, 10c wt., spez., Stück zu **7½c**

Perlmutterknöpfe, in weiß, Knöpfe mit zwei Löchern, ein Dutzend an der Karte, alle Größen, speziell, drei Karten für.... **5c**

Strumpfbänder für Kinder, schwarz u. farbig, gute Qual. Elastic —alle Größen, bis 25c wert, Ausw., Paar, zu...... **7½c**

Toilettenseife — Vier versch. Odeurs, einschl. Teerseife, 5c wert, speziell, 3 Stücke für.......... **10c**

Sicherheitsstecknadeln —vernickelt, Größen 2, 2½ und 3, 1 Dtz. an der Karte, rostsicher, per Karte **3½c**

Percale

Heller Grund, Shirting Styles, assortierte echte Farben, blaue, rote und schwarze Entwürfe, volle Stücke, wert 20c, Donnerstag die Yard zu.......... **13½c**

Schürzen-Gingham

Das allerbeste indigoblaue Amoskeag, alle Arten Checks, wert 25c — nur 10 Yards an einen Kunden — Donnerstag die Yard zu...... **17½c**

Hundertachtzigtausend Mark.

Roman von Hermann Heiberg.

(19. Fortsetzung.)

Und eine Andere sollte gesucht werden, während das weibliche Personal völlig ausreichte und schon lange auf eine Salair-Erhöhung gehofft hatte.

„Eine Andere?" entgegnete Fräulein Puls, sich mit ganzer Willenskraft kaum bezwingend. „Eine Andere? Wir brauchen keine Probiermamsell mehr." Aber einen jungen Mann, damit ich die Last loswerde." — Ihre Mienen hatten denselben Ausdruck wie beim Eingang des Gespräches. Sie schaute zornig und äußerst boshaft drein.

„Ach! Ach!" knirschte Schütz in höchster Ungeduld. „Daß Sie doch immer das letzte Wort behalten müssen! — Also . . . also . . . ich werde das Nötige dann selbst besorgen, Fräulein Puls! Und nun habe ich meine Briefe zu besorgen! Guten Morgen!"

Nachdem Ernestine gegangen, überlegte Schütz, auf welche Weise er sich Anna vor ihrem Abgange nähern könne. Im Geschäft sollte sie ohnedies nicht bleiben. Es war schon besser so. Er nahm sich aber vor, ihr am letzten Abend aufzupassen und unter allen Umständen eine Auseinandersetzung herbeizuführen. Er wollte sie fragen, ob es wirklich wahr sei, daß sie heiraten wolle! Gerade diese von Fräulein Puls hingeworfene Aeußerung beschäftigte ihn außerordentlich und fachte seine Eifersucht an.

Und wie geplant, so geschah es. Als Anna am Letzten des Monats das Geschäft abends verließ und eben über den Dönhoffplatz schreiten wollte — diesmal wandte sie ihre Schritte nicht nach der Markgrafenstraße zu Steidels, sondern direkt nach Hause — drängte er sich bei der Zeitungsbude an ihre Seite und sprach mit einem „Guten abend! Guten abend, liebes Fräulein Anna!" auf sie ein.

Zufällig um dieselbe Zeit schritt Alexander von Arnim die Krausenstraße entlang, erkannte Anna und sah, ohne jedoch von ihr bemerkt zu werden, wie ein Fremder, eifrig redend, neben ihr hinschritt, wie sie aber ihren Gang, offenbar um sich des Lästigen zu entledigen, immer stärker beschleunigte.

Im höchsten Grade neugierig gemacht, aber auch von einer guten Absicht geleitet, nahm Alexander denselben Weg zurück, trat, um ungesehen zu bleiben, auf die gegenüberliegende Seite der Straße und verfolgte genau, was geschah.

„Sie wissen, Fräulein Anna, wie ich für Sie fühle, und Sie haben gesehen, wie bescheiden ich mich zurückgehalten habe!" redete Schütz. „Nun, habe ich mich nicht zurückgehalten? Habe ich Ihnen nicht in meinem Briefe ausgedrückt, was ich empfinde. Kann man ehrerbietiger sein? Was habett Sie denn gegen mich? Bin ich denn so schrecklich? Gewiß, die Natur war nicht freundlich gegen mich gesinnt. Ich trage die Spuren ihrer Launen, wie einmal ein Freund sich ausdrückte. Aber gerade Sie, Fräulein Anna, sehen doch nicht auf das Aeußere. Ein Mädchen, wie Sie, sieht auf den Charakter!" —

„Was wollen Sie eigentlich?" fragte Anna Palzok und erhob den Blick mit einem Ausdruck von stolzer Abwehr, den Schütz früher nicht bei ihr gesehen, der ihn jetzt aber um so mehr für sie entflammte.

„Nun, nun . . . . ich will, ich möchte . . ."

„Sie wollen," fiel Anna ihm in die Rede: „daß ich Ihnen Ihre müßigen Stunden verkürzen soll! Ehrliche Heiratsgedanken haben Sie nicht! Ich aber bin ein ordentliches Mädchen und wundere mich nur, wie Sie wagen können, mich immer wieder mit Ihren schamlosen und unverschämten Anträgen zu verfolgen. Was erfrechen Sie sich? . . . Nein . . . nein . . . ich muß sehr bitten, daß Sie mich nicht belästigen. Zum letzten Mal, oder ich rufe um Beistand!"

Schütz erbleichte unter dem roten Muttermal. „Hilfe anrufen! Das war denn doch . . ."

Alexander sah das Alles, und was aus den Bewegungen der heftig Gestikulierenden nicht ersichtlich ward, vervollständigte seine Phantasie.

Nun eben zog Anna den Mantel fester, wandte den Kopf und schritt schnell, sehr schnell, fast im Sturmschritt dem noch immer auf sie Einredenden voraus.

Jetzt schien Alexander der Augenblick gekommen! Als Jene, der Jerusalemerkirche gegenüber, an die Ecke der Lindenstraße gelangt waren, eilte er quer über die Straße, trat mit einem „Bitte, mein Herr . . . belästigen Sie die Dame nicht ferner, oder ich werde Ihnen hier auf offener Straße einen Denkzettel auf die Backe geben, welcher die bereits vorhandenen Merkmale der Natur mindestens übertreffen wird!" — rasch auf Anna zu, bot der freudig Errötenden den Arm und flüsterte:

„Ich beobachtete Alles und bitte, Ihnen meinen Schutz anbieten zu dürfen, Fräulein Palzok. — Studiosus von Arnim! Sie erkennen mich hoffentlich noch?" —

Und Anna tat, dankerfüllt, wie er wünschte, und lohnte ihm mit wortlosem Händedruck seine Ritterlichkeit.

Jetzt aber übernahm Schütz das Amt des Spähers, folgte Beiden, und sein Inneres geriet in einen mehr als tobenden Aufruhr, als er sie in das Café am Belle-Allianceplatz eintreten sah.

8. Kapitel.

Durch die Nachstellungen Mendels und durch das, was Frida im Lumpenkeller erlebt hatte, war diese so eingeschüchtert, daß sie eine längere Weile ziellos umherwanderte und zu keinem Entschluß gelangen konnte, was sie nun beginnen sollte.

Ehe mit der Verwertung der Fernrohr'schen Papiere zu betrauen, schien ihr nach den gewonnenen Eindrücken doch ein schlechter Plan. Sie würde sicher das Nachsehen haben, jedenfalls nur mit einem Bettel abgefunden werden. Das wenigstens wollte sie nicht!

Also abwarten, ferner abwarten, bis sich eine bessere Gelegenheit bot! Zunächst handelte es sich darum, wo sie den Abend, die Nacht zubringen solle. Sie wollte unter allen Umständen versuchen, sich von jetzt ab ein festes Logis zu verschaffen, und wenn es gar nicht anders war, mit den Schustersleuten in Rixdorf sprechen, ob sie im Himmelsraum wohnen könne. Die Stuben, aus denen die Alte die Möbel auf einem Hundefuhrwerk hatte fortschaffen lassen, waren zwar leer, aber vielleicht wußte die Frau Rat zu schaffen. Dort hatte sie auch ein sicheres Versteck für das Paket.

Das Paket! Nun fiel ihr wieder die katholische Kirche ein, und es kam ihr der Gedanke, daß sie doch von Zeit zu Zeit nachsehen müsse, ob es noch da sei.

Frida schlug nach ihrem Fortgang von der Zanoch den Weg von der Pallisadenstraße nach dem Alexanderplatz ein und begab sich zunächst in den dortigen Alexander-Keller. Am Eingang stand ein kleines, blasses Kind, das Schwefelhölzer ausbot und von einem eben das Lokal verlassenden Menschen beiseite gestoßen ward. Aber, statt daß die Kleine nach Art der für das Betteln aufgezogenen Geschöpfe Einspruch erhob, schlich sie sich weinend und wimmernd fort. Frida blickte dem Kinde nach, und da sie sah, wie das arme Geschöpf enttäuscht den Kopf hängen ließ, übermannte sie ein solches Mitgefühl, daß sie, der drängenden Menschen nicht achtend, demselben nacheilte.

„Hier!" sagte sie und drückte der kleinen Verkäuferin fünf Groschen in die Hand.

„Schweden oder Kerzen?" fragte die blasse Kleine mit aufleuchtenden Augen.

„Na, laß man!" — und Frida nahm wieder die Richtung nach dem Keller.

Hier erwartete sie insofern eine Ueberraschung, als sie eine junge Nähterin, mit der sie schon seit Jahren bekannt, und die, gleich ihr, früher eine Besucherin derselben Tanzlokale gewesen war, an einem der Tische sitzen und ein Beefsteak verzehren sah.

Bald waren Beide in einem lebhaften Gespräch. Frida fragte, wie es der Freundin, Alma Rusch, inzwischen ergangen sei.

Die Angeredete gab bereitwillig Antwort und erzählte, daß sie auch jetzt noch „Nähmaschine arbeite", und sprach im Uebrigen von ihrem unstäten Leben mit jener Selbstverständlichkeit, die allen diesen armen, auf sich selbst angewiesenen Geschöpfen eigen ist. Ihr Gewissen ist eingeschläfert; selten befällt sie noch eine Reue, die Not hat sie gezwungen; es ist so, und dabei beruhigen sie sich. Freilich würde Alma zusammengeschroden sein, wenn ihr bekannt geworden wäre, wodurch eigentlich Frida ihren Lebensunterhalt fristete. Das Wort „Diebstahl" erfüllt diese Klasse von Mädchen mit demselben Abscheu, wie den gesitteten Menschen. Sie gehen einer Diebin aus dem Wege; sie trägt ein Kainszeichen und gehört nicht zu ihnen. Sie schätzen sich selbst höher, gewissermaßen mit Recht, denn sie hungern durchweg eher, als daß sie stehlen.

Andererseits waren auch in Frida gewisse Grundsätze ausgeprägt. Niemals würde sie eine Freundin bestohlen haben, die ihr Nachtquartier geboten, oder von der sie sonst irgend eine Gefälligkeit erhalten hatte. Armen und Kindern etwas fortzunehmen, kam ihr nicht in den Sinn; nur mit größtem Widerstreben hatte sie im Himmelsraum dem Schuster und dem Tischler Lebensmittel entwendet.

Unter einer kräftigen und gütigen Hand hätte dieses hin- und hergeworfene Geschöpf ein verwendbares Mitglied der Gesellschaft werden können. Rohheit und Unsittlichkeit waren ihr zuwider, ihr Herz war im Grunde gut, ihr Sinn bescheiden. Sie litt an der Tanzkrankheit. Wer ihr dieses Vergnügen auch nur einmal in der Woche gewährte, dem diente sie treu. Deshalb hatte sie auch, wenn auch in verkehrtem Sinne, der alten Zanoch angehangen.

In den Seelen der gesunkenen Menschen der unteren Volksklassen finden sich oft die wunderbarsten Gegensätze, und nicht immer darf man eine Verrohung nach jeder Richtung bei ihnen annehmen.

Alma Rusch teilte Frida in weiterem Laufe des Gespräches mit, daß sie den Abend einen Maskenball in der Villa Colonna an der Königsbrücke besuchen und jetzt bald nach Hause gehen wolle, um sich in ihr Kostüm zu werfen.

Diese Aussicht reizte Frida ganz außerordentlich. Für alles Phantastische und Außergewöhnliche hatte sie einen ausgeprägten Sinn und schon als Kind Bücher, in denen sich Schilderungen von vornehmen und reichen Personen befanden, gierig verschlungen.

Sie fragte Alma, was wohl ein Maskenkostüm zu leihen kosten würde, und als diese ihr einen, für ihre Kasse sehr wohl erschwinglichen Preis nannte, bat sie sie, mit ihr in die Landsbergerstraße zu gehen, wo sich ein Garderoben-Institut befand.

Wie gesagt, so geschehen.

Die Mädchen bezahlten, was sie verzehrt hatten, und machten sich auf den Weg.

(Fortsetzung folgt.)

Leset die „Sonntagpost".

Neues Leben sproßt?

Im alten „Levee"-Bezirk soll es wieder recht lebhaft zugehen.

Da Polizeichef Garrity zu Ohren gekommen ist, daß in den letzten Wochen im alten „Levee"-Bezirk an der 22. Str. wieder ein recht flottes Leben herrscht und daß dort vorgestern eine Schießerei stattfand, bei der ein Mann verwundet wurde, hat er eine genaue Untersuchung angeordnet. Die Schießerei soll von der zuständigen Wache vertuscht worden sein. Sie hat sich angeblich in der Wohnung über dem „Rex Saloon" an 22. und State Str. eines Frauenzimmers wegen zwischen zwei Männern zugetragen, und einer von den Schießbolden soll verwundet und eilends nach einem Hospital geschafft worden sein. Die Polizei soll von Dennis Cooney, dem Besitzer der Wirtschaft, veranlaßt worden sein, die Sache zu verheimlichen. Außerdem aber soll wieder eine ganze Reihe von Lasterhöhlen ihre Tore geöffnet haben.

Pietro Pierres Reisen.

Fahrten des angeblichen angehenden Präsidentenmörders zu Ende.

Der in Cleveland wegen eines angeblichen Anschlags auf das Leben von Präsident Wilson verhaftete Pietro Pierre hat sich auch in Chicago aufgehalten, wie heute im Bundesgebäude mitgeteilt wurde. Pierre gehörte zu einer Gruppe von etwa 20 „Industrial Workers of the World", die wegen Verweigerung der Militärpflicht im Zuchthause zu Fort Leavenworth, Kansas, eingesperrt waren. Nach ihrer Freilassung sollen sie in Kansas City darum gelooft haben, wer von ihnen den Präsidenten ermorden solle, und das Los soll auf Pierre gefallen sein. Die Behörde erfuhr aber davon und überwachte Pierre, der dann nach Chicago kam, vermutlich um hier Geld für sein Vorhaben aufzutreiben. Von hier ging er nach anderen Orten, in Minnesota aber wußte er sich der Ueberwachung zu entziehen, bis er jetzt in Cleveland gefunden und festgesetzt worden ist.

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.

Die Gasfrage.

Thomas Carey erörtert sie in erster Versammlung im Geschäftsviertel.

Geißelt veraltete Methoden.

Unabhängiger Bewerber für demokratische Mayorsnomination weist nach, daß große Korporationen daraus großen Vorteil ziehen.

Die Gasfrage in allen ihren Verzweigungen bildete das Thema einer Ansprache, die Thomas Carey, unabhängiger Bewerber um die demokratische Mayorsnomination, heute mittag in einer Versammlung im Princeß Theater hielt. Es war die erste Mittagsversammlung im Geschäftsviertel, in der Robert M. Sweitzers Mitbewerber seine Sache der Wählerschaft vorlegte. Außer ihm sprachen noch John E. Träger, der frühere Sheriff, und Fred W. Blocki.

Carey wies in seiner Ansprache daraufhin, daß die Gasfrage nie eine befriedigende Lösung finden könne, solange die veralteten Gasfabrikationsmethoden beibehalten würden, welche die Gasgesellschaft anwende, und führte aus, daß diese Methoden angewandt werden würden, solange andere riesige geschäftliche Interessen daraus große Profite erzielten, wie z. B. die Gesellschaften, die Samuel Insull kontrolliert. Eben so lange müsse das Publikum eben unter hohen Gaspreisen und schlechtem Betrieb leiden. Den einzigen wirklichen Ausweg bilde eine städtische Gasanstalt.

Verlangt städtische Gaswerke.

„Andauernde gerichtliche Streitigkeiten, fette Gebühren für Anwälte, Verschleppung in den Gerichten, während das Publikum leidet, und schließlich Fehlschlag auf Fehlschlag, das sind Sweitzers Versprechungen," erklärte Carey in seiner Ansprache. „Ich andererseits habe nach einer gründlichen Untersuchung durch sachverständige Ingenieure einen vernünftigen und praktischen Plan für Erwerb der Gaswerke im Enteignungsverfahren vorgeschlagen, welcher der Bevölkerung jährlich tausende und abertausende ersparen wird. Mit großen Kosten habe ich durch Anwälte untersuchen lassen, ob der Plan sich vom juristischen Standpunkt aus durchführen läßt, und die haben die Frage bejaht. Wenn ich erwählt werde, wird Chicagos Gasproblem gar bald gelöst sein. Ich ersuche Sie nur um Ihre Mithilfe, die Schmarotzer, die das Publikum so lange zur Ader gelassen haben, zu überzeugen, daß wir im Ernst sind, und daß wir fernerhin Verschleppungstaktiken nicht mehr dulden werden. Selbstsüchtige politische Piraten haben Jahre lang das Publikum irre geführt, so daß heute Chicagos riesige Nutzeinrichtungen von zwei skrupellosen Führern kontrolliert werden: Sam Insull und Roger Sullivan. Wer könnte das leugnen?

Wasserwerke als Beispiel.

„Das Publikum hat der Frage städtischen Besitzes öffentlicher Nutzeinrichtungen stets skeptisch gegenübergestanden, weil es die Sache nicht verstand. In den letzten Monaten sind wir infolge der Enthüllungen über die verrotteten Zustände in der Gasgesellschaft endlich klug geworden. Das Publikum ist sich klar geworden, daß unter der Aufsicht städtischer Beamter, die der Bevölkerung verantwortlich sind, derartige Zustände nie geduldet werden würden, und daß es sich an der Wahlurne würde helfen können. Unsere Führer waren den Mängeln der Gas- und Straßenbahngesellschaften gegenüber ebenfalls blind oder waren vielleicht interessiert an der anderen Seite. In jedem Fall ist die Wählerschaft sich jetzt klar, daß sie mit William Hale Thompson aufräumen sollte, und daß die Machenschaften korrupter politischer Führer uns jetzt als Ersatz für ihn Robert M. Sweitzer anbieten, der zugestanden hat, daß er ein gehorsamer Diener derselben Klique ist.

„Wer würde daran denken, unsere unvergleichlichen Wasserwerke einer Privatkorporation zu überweisen? Niemand. Ist nicht die Tatsache, daß städtischer Betrieb der Wasserwerke sich bewährt hat, eine Garantie dafür, daß unter städtischer Kontrolle die Gaspreise niedriger sein können, und Gas von einer besseren Qualität geliefert werden kann. Würden städtische Angestellte ein Interesse daran haben, schwindelhafte Gasrechnungen auszustellen oder den Betrieb zu verschlechtern? Warum sollten wir die Erteilung von Gerechtsamen Robert M. Sweitzer überlassen, wenn wir alle wissen, daß er offen Roger Sullivans Sache vertreten hat?

Große Korporationen im Weg.

„Lassen Sie mich darauf aufmerksam machen, daß die Gasgesellschaft selbst jetzt, nachdem die staatliche Nutzeinrichtungs-Kommision ihre Raten um 30 Prozent erhöht hat, mit Verlust arbeitet. Der Grund ist einfach. Sie benutzt eine veraltete Methode, Gas aus Koke und Oel herzustellen, deren Preise von der Standard Oil Co. kontrolliert werden. Die einzige Lösung ist die Einrichtung einer Kohlengasanlage. Im Jahre 1914 kaufte die Gasgesellschaft für diesen Zweck einen Komplex von 300 Acres an der Crawford Ave. und dem Abwasserkanal. Die Petroleuminteressen machten ihren Einfluß geltend, und der Plan wurde fallen gelassen. Die Edison Co., die von Insull kontrolliert wird, witterte Wettbewerb und protestierte. Die Aenderung der Gaswerke würde für die Standard Oil Co. den Verlust eines Abnehmers bedeuten, der jährlich 75,000,000 Gallonen Oel kauft. Die Public Service Co., eine andere von Insull kontrollierte Korporation, würde jährlich $250,000 einbüßen, das die Gasgesellschaft ihr für Gas zahlt.

„Lassen Sie mich einige Tatsachen anführen, welche auch Zweifler überzeugen müssen, daß drastische Schritte nötig sind, um den schandbaren Zuständen ein Ende zu machen. In Milwaukee wird Gas für $3.75 für 5000 Kubikfuß verkauft, in Indianapolis kostet es $3.00. In Chicago aber zahlen wir für dieselbe Menge $4.49. Statt aber 600 Wärmeeinheiten zu erhalten, wie in den anderen Städten, müssen wir uns hier mit 565 Wärmeeinheiten begnügen. Sie alle wissen, daß das auf dem Wege der Gesetzgebung erreicht wurde, und Sie alle wissen, daß Sam Insull und Roger Sullivan wissen, wie Gesetze abzufassen sind, wenn ihre eigenen Interessen in Frage kommen. Ein anderes Beispiel für das, was für die Schwierigkeiten verantwortlich zu machen ist, liefert die Tatsache, daß die By Products Co. im letzten Jahr eine Dividende von 17 Prozent gezahlt hat. Sie verkauft Kohlengas an die Gasgesellschaft. Insull weiß, wie man Geld macht. Und solange die Stadt die Gaswerke nicht übernimmt, wird Insull diese 17 Prozent kollektieren.

„Der erste Schritt, den ich, wenn erwählt, tun werde, ist zu verlangen, daß der Nutzeinrichtungskommission das Recht erteilt wird, Nutzeinrichtungsgesellschaften zu zwingen, moderne Betriebsmethoden einzuführen. Sie hat dieses Recht jetzt nicht. Die Korporationen wissen dies und machen es sich zu Nutze."

Guter Rat für Kandidaten.

Lincolns Ausspruch, daß man nicht alle Leute für immer zum Narren halten könne, gab heute Robert M. Sweitzer, dem Mayorskandidaten der demokratischen Countyparteileitung, das Thema für eine Ansprache an weibliche Wähler, die sich im Hauptquartier im Hotel Sherman eingefunden hatten, und eine Gelegenheit, seinen Mitbewerbern einige Seitenhiebe zu verabreichen. Er gab ihnen den Rat, Lincolns Ausspruch zu beherzigen. „Heute," erklärte Countyschreiber Sweitzer, „ist der Geburtstag eines der größten Amerikaner, der das Urbild rauher Ehrlichkeit, festen Willens und der Abneigung gegen heuchlerische Frömmelei ist. An einem solchen Tag wie dem heutigen sollten einige der Mayorskandidaten sich recht unbehaglich fühlen, wenn sie auf allen Seiten diesen Mann um der Eigenschaften willen gepriesen sehen, die sie selbst nicht besitzen. Vielleicht ist es zuviel, wenn man von ihnen verlangt, sich des Gegensatzes bewußt zu werden, der zwischen ihnen und Lincoln besteht. Aber vielleicht können sie sich klar werden, wie wahr der Ausspruch Lincolns, daß man nicht alle Leute für immer zum Narren halten kann, ist. Und gerade das ist es, was einige dieser Kandidaten anscheinend tun."

Beugte er vor?

Glaubt, daß geständiger Schwindler vor seiner Verhaftung Gift nahm.

Während er gestern abend nach Angabe der Polizei in der Bezirkswache an der Cottage Grove Ave. das Geständnis ablegte, eine Anzahl Firmen um Waren im Werte von ungefähr $60,000 beschwindelt zu haben, brach der 42jährige Benjamin Fellner, Nr. 823 O. 45. Str., der anfangs seinen Namen als Albert Block angegeben hatte, plötzlich tot zusammen. Die Polizei glaubt, daß Fellner, als man in dem Hause Nr. 2448 Calumet Ave. zu seiner Verhaftung schritt, Gift nahm und daß er diesem während des Geständnisses erlag. Ein auf heute morgen anberaumter Inquest wurde auf nächsten Mittwoch verschoben, um dem Koronersarzt Gelegenheit zu geben, die inneren Organe des Toten zu untersuchen.

Wie die Detektives, die den Fall untersuchten, einem Berichterstatter der „Abendpost" mitteilten, ist Fellner aus Berlin, Deutschland, gebürtig und wohnte bei seinen Eltern, die angeblich nie gewußt haben, welcher Art die Beschäftigung ihres Sohnes war. Sie wissen, wie sie sagen, nur, daß er Verkäufer war. Fellner soll eine ganz neue Art des Schwindels ausgeübt haben. Er soll auf kreditfähige Firmen Checks ausgestellt, diese an andere Geschäftshäuser mit einer Bestelung gesandt haben, und dann die bestellten Waren, sobald man sie vor dem Geschäftshaus ablud, durch einen in seinen Diensten stehenden Fuhrmann haben abholen lassen, ehe sie noch in das Gebäude geschafft wurden. Auf diese Weise sollen die Beverdan Overall Co. in Beverdan, Wis., die Newton Broom Works in Newton, Ill., die Henry P. Boßler Broom Co. in Piqua, O., die American Neckwear Co. in New York, die Atlas Suitcase Co. in Cleveland, O., die American Neckwear Co. in Des Moines, Ja., sowie zahlreiche andere Geschäftshäuser, deren Namen er nicht mehr nennen konnte, um namhafte Beträge beschwindelt worden sein. Die Festnahme Fellners erfolgte in dem Hause Nr. 2448 Calumet Ave, wohin die auf diese Weise ergatterten Waren angeblich gebracht wurden. Die Polizei mußte erst die Türen einschlagen, ehe sie Fellner dingfest machen konnte. Sie glaubt, daß Fellner, während die Beamten einzudringen versuchten, das Gift nahm.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Die Italiener in Tirol.

(Berner Bund, 20. Dezember.)

Man schreibt uns aus dem Tirol: Das Schicksal eines kleinen Fleckens Erde, das rund 300,000 Menschen trägt, steht heute im Vordergrunde der politischen Diskussion und die Frage, ob es der paar Leute wegen überhaupt nur der Mühe wert sei, ein Aufheben zu machen, mag mancherorts ventiliert werden.

Doch es ist der Mühe wert, denn es geht hier nicht nur um die Handvoll Menschen, es geht nicht nur um einen kleinen unbekannten Landstreifen, es geht um die Tiroler und den deutschen Teil Südtirols.

Am 7. November erschien ein italienischer Oberst mit vier Offizieren beim Bürgermeisteramt in Brixen und trug dem Bürgermeister, Herrn Franz von Guggenbeg, seine materielle Unterstützung an, da er gehört habe, österreichische Truppen durchzögen und plündern die Stadt. Der Bürgermeister erklärte hierauf den Offizieren, daß hieran kein wahres Wort sei, daß die Stadt sich in vollster Ruhe und Ordnung befinde, und daß er die Herren ersuche, von jeder Unterstützung Abstand zu nehmen, da ein vorzeitiger Einmarsch der Italiener, der nach den Waffenstillstandsbedingungen erst am 19. November erfolgen solle, die Bevölkerung höchstens beunruhigen könne. Wenige Stunden darauf zogen bereits die ersten italienischen Kompagnien in die Stadt ein.

„Befreites Gebiet."

Schon in den nächsten Tagen verkündeten aber Maueranschläge der erstaunten Bevölkerung Südtirols, daß sie befreites Gebiet wären und sich von nun an als Bestandteil des Königreichs Italien anzusehen hätten. Der Kommandant der ersten italienischen Armee, General Pecori Giraldi, ordnete mit Erlaß vom 18. November an, daß die italienische Bevölkerung des Etsch-, Eisack- und Pustertales italienische Schulen zu erhalten haben. Den bestehenden Schulen wird das Recht eingeräumt, die deutsche Unterrichtssprache beizubehalten. Die Gerichts- und Verwaltungsbehörden haben die Aussagenablegung und die Aktenführung sowohl in italienischer Sprache als auch in der deutschen, wo sie Umgangssprache ist, vorzunehmen. Vorläufig verhindern die Italiener den Betrieb der deutschen Schulen und Gymnasien, indem sie dieselben mit Truppen bequartieren und die Freigabe verweigern.

„Bis zum Brenner italienisch?"

Es dürfte von Wert sein, die Behauptung, daß das ganze Gebiet bis zum Brenner von Italienern bewohnt sei, einmal ziffernmäßig kritisch zu behandeln. Nach der Volkszählung des Jahres 1910 wohnen in den politischen Bezirken Schlanders, Meran, Bozen, Brixen und Bruneck (es sind dies jene deutschen Gebiete südlich des Brenner, die Italien heute für sich beansprucht) 215,353 Deutsche, 9413 Ladiner und nur 7047 Italiener, das sind also nur drei Prozent der deutschen Bevölkerung, also weniger als die Stadt Trient deutsche Einwohner zählt. Die Italiener setzen sich hauptsächlich zusammen aus Arbeitern und Dienstboten, denn die Welschtiroler lieben es, der besseren Verdienstmöglichkeit halber, in das benachbarte Deutschtirol auszuwandern. Die Sprachengrenze (zwischen Deutschen und Italienern) in Tirol ist so scharf gezogen, wie dies vielleicht nirgends mehr in der Welt der Fall sein dürfte, denn die Sprachgrenze ist zugleich eine geographische und sogar eine strategische Grenze.

Tirol in 3 Teilen.

Zum besseren Verständnis müssen wir beifügen, daß Tirol heute fast ganz von den Italienern besetzt und in drei Teile zerrissen ist: 1. Der Teil nördlich des Brenner, der hier in die Diskussion nicht einbezogen werden soll, da die Italiener auf ihn keine Ansprüche erheben. 2. Südtirol vom Brenner bis zur Sprachgrenze Salurn, von den Italienern „Alt Adige" genannt, der ausschließlich von Deutschen bewohnt wird, und 3. das sogenannte „Trentino", das Land der Irredenta, der Teil von Salurn bis zur Reichsgrenze, der von Welschen besiedelt ist und den wir den Italienern rückhaltlos überlassen.

Am 9. November ordneten die Machthaber in Deutschsüdtirol an, daß sämtliche Banken und Geldinstitute ihre Bücher mit dem Tage der Okkupation abzuschließen und ein genaues Verzeichnis ihrer Barbestände und Wertpapiere vorzulegen haben. Gleichzeitig wurden sie unter Zwangsaufsicht eines Delegierten des italienischen Schatzamtes gestellt. Der Kurs der Krone wurde zwangsweise mit 40 Zentesimi festgesetzt und die Einfuhr von österreichischem Geld in die von italienischen Truppen besetzten Gebiete mit Kerker von drei bis sieben Jahren und kriegsgerichtlicher Aburteilung bedroht. Die Folgen dieser Maßnahmen sind äußerst drückend und der durch das Einfuhrverbot entstandene Geldmangel muß katastrophal werden. Weder Beamte noch Angestellte können bezahlt werden und selbst vermögende Leute verfügen nur über die geringen Barmittel, die sie am Tage der Besetzung zufällig in der Tasche trugen.

Verkehr unterbunden.

Der Verkehr zwischen Stadt und Land und zwischen den einzelnen Städten untereinander ist vollständig unterbunden. Für jede einzelne Reise, ja selbst für das Ueberschreiten der Stadtrayons, müssen einzelne Legitimationen erbeten werden. Der Verkehr über den Brenner ist verboten und es werden nur Reisen gestattet, wenn sich der Bittsteller verpflichtet, nicht mehr in seine Südtiroler Heimat zurückzukehren. An einzelnen Orten wurden sämtliche wehrfähigen Männer interniert. Alle nicht ansässigen Personen wurden binnen 24 Stunden ausgewiesen. Der Briefpostverkehr ist nur mehr nach den südlichen Teilen des Landes gestattet. Vom nördlichen Landesteile dürfen über den Brenner weder Briefe noch Zeitungen oder andere Sendungen hereingebracht werden. Der Telephon- und Telegraphenverkehr ist vollkommen eingestellt. Seit dem 20. November müssen italienische Postwertzeichen verwendet werden und die gesamte Post unterliegt strengster Zensur. Die in Südtirol erscheinenden Zeitungen dürfen nur die Artikel der italienischen Blätter wortwörtlich nachdrucken.

Verdrießlich.

Banditen, die auf $1000 gehofft hatten, erbeuten lumpige 16 Dollars.

Mit einer Beute von nur $16 mußten sich sechs Kraftwagenbanditen zufrieden geben, die gestern den Laden der Garden City Oil Co. an 34. und Iron Straße überfielen. George Vanderburg, der in dem Laden bedienstet ist, und J. A. Lanser, Nr. 6726 Indiana Ave., ein Kunde, wurden in ein Sicherheitsgewölbe gestoßen und dort eingeschlossen. Die Spitzbuben hatten gehofft, die Tageseinnahme zu bekommen, doch war diese, ungefähr $1000, kurz vorher nach der Bank geschickt worden.

M. Rosenberg meldete der Polizei, daß sein im Hause Nr. 2526 West North Ave. gelegener Laden von Einbrechern heimgesucht wurde, welche Kleiderstoffe im Werte von über $500 stahlen. Soweit die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives bisher feststellen konnten, waren drei Männer und ein Frauenzimmer an dem Raubzug beteiligt, und anscheinend war letzteres die Anführerin. Sie müssen sich zur Fortschaffung der gestohlenen Sachen eines Lastwagens bedient haben.

Vom Grundeigentumsmarkt.

State Bank of Chicago kauft Woman's Temple.

Zu $550,000 hat die State Bank of Chicago den Woman's Temple an der Südwestecke der LaSalle und Monroe Str. nebst dem noch 162 Jahre laufenden Bodenpachtvertrag, unter dem $40,000 Jahreszins zu entrichten ist, vom Field Museum gekauft und wird dort, sobald die Lage auf dem Baumarkt wieder normal geworden ist, ein modernes sechzehnstöckiges Gebäude errichten, dessen Kellergeschoß und ersten beiden Stockwerke für die Bank, welche seit 22 Jahren an der Ecke der La Salle und Washington Str. ist, bestimmt sind. Wie Präsident Leroy von der State Bank sagt, ist die Zahl ihrer Sparbankeinleger seit dem Waffenstillstand um 4000, auf über 47,000 gestiegen.

Swift & Co. haben zu $200,000 an Armour & Co. die früher der Northwestern Glue Co. gehörige Anlage an der Packers Ave., zwischen der 44. und 45. Str., Grund 301 bei 307 Fuß, nebst vierstöckiger Leimsiederei, verkauft; Armour & Co. planen den Bau eines großen Kühlspeichers auf einem Teil des Landes.

Von William und Joseph Clarks Erben haben Peter und John G. Mazarakos die Liegenschaft an der Südwestecke der Lake Str. und Laramie Ave., 60 bei 123 Fuß, zu $16,250 erworben.

Das 32 Wohnungen von drei, vier und fünf Zimmern enthaltende Gebäude 839 bis 851 Crescent Pl., östlich von der Sheridan Road, Grund 144 bei 140 Fuß, mit $35,000 belastet, ist zu $98,000 von Senator Henry W. Austin und Henry Hogans, Oak Park, an einen Kunden der Central Trust Co. verkauft worden.

Die Huntley Dairy Co. und die Natomic Dairy Co. haben sich verschmolzen; ihre Liegenschaften an der Madison Str., westlich von der Lombard Ave., an der Lake Str., östlich von der Harlem Ave., und an der Williams Str., östlich von Harlem Ave., wurden an die neue Gesellschaft, Natoma-Huntley Dairy Co., übertragen.

— Ein ABC-Schütze steigt mit seiner Mutter die vielen Treppen eines Vorortbahnhofs auf und nieder und ruft: „Mama, hier geht's g'rade wie beim „i": rauf, runter, rauf"

Verhütet spanische Flu, wehrt ab Lungenentzündung

Schützt Euch vor Lungenentzündung, Grippe, Bronchial- und Halsleiden. Reibt den Hals und die Brust ein mit

GORDON'S Mustard Oil Cream

(Doppelte Stärke.)

Vertreibt Schmerzen, vermindert Entzündung, gibt dem Blut eine Gelegenheit, eine siegreiche Schlacht zu beginnen. Die richtige Senffarbe — zieht keine Blasen. In zwei Größen. Immer noch nur 25c und 50c. Die Sorte in der gelben Schachtel.

Hergestellt von den Fabrikanten von Tradl's Pills, die neue Behandlung für Verstopfung.

Kinder Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

Jetzige und zukünftige Hausfrauen

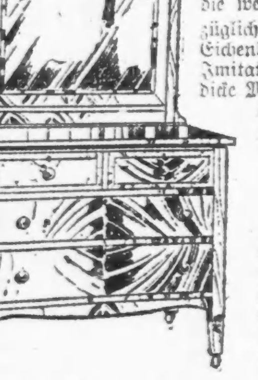
werden hiermit höflichst eingeladen, einen unserer 3 großen Läden während des

Februar Möbel-Verkaufs

zu besuchen. Solch mäßige Preise für wirklich erstklassige Ware (andere gibt es nicht bei Petersen's) sind schon lange nicht dagewesen. Brautpaare können ihre Auswahl jetzt treffen, zu den außerordentlich niedrigen „Sale" Preisen, und wir liefern die Möbel zu irgend einer beliebigen Zeit ab.

Echter „Pullman" Davenport — $59.50 wert — speziell 43.95

Hat Platz für regelrechte dicke Matratze.



Dieser elegante Davenport

die weltberühmte „Pullman" Marke, hat vorzüglich zusammengefügtes Gestell, aus echtem Eichenholz, glatt poliert, dauerhaften braunen Imitationsleder-Ueberzug. Eine gewöhnliche dicke Matratze hat Platz in diesem Davenport in offenem oder geschlossenem Zustande, speziell zu.... $43.95

Hübsche Mahagoni Kommode

Ein hübsches, einfaches Muster, für Leute mit feinem Geschmack berechnet. Hat vier geräumige Schubladen, großen Spiegel aus gutem Glase, Holzwerk in matt Mahagoni. Extra speziell zu................ $23.95

„Was Petersen verspricht, das hält er auch"

PETERSEN FURNITURE COMPANY

1046-1056 Belmont Avenue

3660—64 Irving Park Blvd. 4139—4141 W. North Ave.

Die Geheimdiplomatie gegen Deutschland.

Von **George Bernard Shaw.**

Copyright, 1919, by Star Company.

II.

London, 21. Januar. — Zum Schlusse meines letzten Artikels hatte ich die Entwickelung der britischen Politik gezeigt, durch die die Macht Deutschlands gebrochen wurde, und hatte versprochen, den Schleier zu lüften, der es vor Schluß des Krieges unmöglich machte, diese Politik vor dem britischen Volk, dem britischen Parlament oder dem britischen Geschichtsschreiber bloßzustellen.

Zunächst verfolgten die imperialistischen Jingoes und die wirklich liberalen Imperialisten ganz verschiedene Ziele. Lord Haldane, ein Schotte, und bei Weitem das fähigste Mitglied des Trios, — Asquith, Grey und Haldane —, der die Politik durchführte und als Kriegssekretär der aktive Teilhaber der Firma war, sah im Krieg nur eine fürchterliche Möglichkeit, die um jeden Preis, ausgenommen den der Unterjochung, vermieden werden mußte. Er tat, was ein Mann von liberaler Gesinnung und ein Philosoph tun konnte, um freundschaftliche Beziehungen mit den Deutschen aufrecht zu erhalten, ein Verfahren, das ihm bei Ausbruch des Krieges bitteren Tadel und selbst Drohungen einbrachte, ihn als Freund Deutschlands in Anklagezustand zu versetzen.

Hofften, der Kaiser werde ruhig bleiben.

Seine beiden englischen Kollegen, die unter französischem Druck in die Kombination hineingetrieben waren, fügten sich dieser Haltung als korrekt, und da sie friedliche, gutmütige Menschen waren, so hofften sie, der Kaiser werde Ruhe halten.

Andererseits brannten die Jingoes auf einen Kampf mit Deutschland. Viele von ihnen befürworteten ein Jahr vor Ausbruch des Krieges einen plötzlichen Ueberfall auf die deutsche Flotte.

Auf Anregung eines deutschen Grafen wurden zwischen den führenden Männern beider Länder freundschaftliche Adressen ausgetauscht, die voll von Platituden über Shakespeare und Goethe waren. In dem ersten Entwurf der britischen Adresse stand ein Satz, der darauf hinauslief, daß eine starke Flotte im Besitz Deutschlands kein Gegenstand der Eifersucht sein könne, sondern nur eine weitere Garantie für Zivilisation.

Es stellte sich als unmöglich heraus, die nötigen britischen Unterschriften zu finden, bis dieser Satz ausgemerzt war. Offenbar nahmen die, die ablehnten, und die, die zustimmten, sehr verschiedene Stellungen ein.

Männer, die durchaus für Verteidigung imfalle eines deutschen Angriffs waren, wurden in einen Topf mit Leuten geworfen, die kaum bewogen werden konnten, solange zu warten, bis ein anständiger Vorwand gefunden war, um die so sorgfältig verborgene Mine springen zu lassen.

Ergebung eine „Friedens - Offensive."

Den Letztgenannten wäre ein Vermeiden des Kriegs das größte Unglück gewesen, das England hätte zustoßen können. Selbst als Deutschland sich ergab, hatten sie noch eine solche Angst vor dem Frieden, daß sie die Uebergabe „eine Friedens-Offensive" nannten.

Vom Standpunkt der Militaristen und des britischen Löwen läßt sich Manches zugunsten ihrer Ansicht vorbringen. Ich fälle hier keine abfällige Kritik, ich zeige nur, wie die Ansichten und Gefühle im imperialistischen Lager geteilt waren.

Wäre dies nun die einzige Spaltung in der Partei und im Lande gewesen, so hätte das nichts zu bedeuten gehabt, da beide Seiten über den praktischen Teil der Politik im Einklang waren. Beide waren gleich entschlossen, das britische Reich instand zu setzen, das Deutsche Reich zu einer Macht zweiten Ranges zu reduzieren, sobald Deutschland Miene machte, eine Hegemonie zu erringen oder mehr Schiffe zu bauen als Großbritannien. Nun existierten aber andere Fraktionen, deren Abfall die liberale Regierung zu Fall gebracht haben würde, und diese waren von Grund aus gegen diese Politik.

Da waren zunächst die jeder Intervention abholden Krämer, die Cobdeniten, die Gladstonianer und George Washingtonianer, die gegen Einmischung in kontinentale Streitigkeiten waren, weil sie wußten, daß Neutrale, die den Kriegführenden Kriegsmaterial lieferten, aus einem Kriege ungeheuren Nutzen ziehen könnten.

Da waren ferner die Quäker, die sich wahrscheinlich au Klasseninstinkt von Sir Edward Grey zu dem ungeheuerlichen, moralischen Schnitzer verleiten ließen, sich u Mitschuldigen eines offenen und flagranten Verbrechens gegen die Zivilisation machen zu lassen.

Unter den Mitgliedern der britischen Arbeiter-Partei und unter ihren Führern, die Gewerkschaftler waren, gab es und gibt es noch massenhaft britischen Bulldog-Jingoismus. Die dynamische Sektion, der die Partei ihre Organisation dankt und die meistens Ideen lieferte, bestand aus Sozialisten und Internationalisten, die wußten, daß die Traditionen des britischen Löwen keine Zukunft haben und daß die Interessen aller europäischen Proletarier identisch und friedlich sind.

Sie waren allerdings viel fester entschlossen, das Junkertum der Hohenzollern zu stürzen, als die Jingoes, aber sie wollten durch ein Zusammengehen der Arbeiter im Inland und Ausland gleichzeitig, wie im Ausland, auch das Junkertum daheim stürzen. Die kapitalistischen Jingoes dagegen wollten nur eine Supremaтie der britischen über die deutschen Junker.

Ferner war die Arbeiterpartei in sich selbst geteilt; sie zerfiel in Idealisten, die den Krieg zum Stillstand bringen wollten, und in Realisten, die wußten, daß der Krieg ausgefochten werden mußte, die aber hofften, wenn sich die Junker gegenseitig in die Haare gerieten, würden die Arbeiter zu ihrem Recht kommen.

Einstimmigkeit der Arbeiter.

Einen Punkt gab es jedoch, in dem die Arbeiter einstimmig und unversöhnlich waren. Die liberalen Imperialisten hatten sich durch ihre militärischen Berater unter französischem Druck, und im Falle Sir Edward Greys wahrscheinlich durch Klasseninstinkt zu dem ungeheuerlichen moralischen Fehler verleiten lassen, sich zu Mitschuldigen eines offenen und flagranten Verbrechens gegen die Zivilisation machen zu lassen, das die französische Republik begangen hatte.

Dieses Verbrechen war nichts weniger als ein Bündnis mit dem abscheulichen Despotismus des Zarentums.

Auf den ersten Blick erschienen die sich aus einem solchen Bündnis ergebenden militärischen Vorteile unbestreitbar. Rußland beherrschte die östliche Grenze des deutschen und österreichischen Reiches und konnte so die berühmte Einkreisung vollenden, die das Meisterstück der Alliierten Strategie war. Man kann kein besseres Beispiel für die Hohlheit des professionellen militärischen Realismus finden. Das Zarentum, längst obsolet und durchseucht von Korruption, Grausamkeit und Unwissenheit, das Zarentum mit seinem Mangel an Zusammengehörigkeits-Gefühl, seinen Widersprüchen und der Schwäche, die notwendigerweise Folgen einer Autokratie sind, die von Tausenden von kleinen Unterautokraten ausgeübt wird, die in gar keinen organischen Beziehungen zu einander stehen, dies Zarentum wankte bereits am Rande einer Revolution. Das wußte die Arbeiterpartei sehr gut.

Ihm als militärischen Bundesgenossen zu vertrauen, war deshalb sehr gefährlich. Außerdem war es unbedingt Sache des westlichen Europas, Deutschland im Interesse der Zivilisation gegen einen barbarischen Anachronismus wie das Zarentum beizustehen. Keine westliche Macht konnte sich mit Rußland verschwören, Deutschland zu vernichten, ohne sich selbst moralisch hoffnungslos ins Unrecht zu setzen, wenn sie nicht nachzuweisen vermochte, daß ihr keine andere Alternative gegeben war, und daß der Instinkt der Selbsterhaltung sie zu dem verzweifelten Schritte getrieben hatte. Ein derartiger Beweis war aber nicht möglich.

Brauchten einen anderen Alliierten.

Wahr ist, daß Frankreich und England einen weiteren Alliierten brauchten. Sie standen einem Dreibund gegenüber — Deutschland, Oesterreich und Italien — außerdem pflegte der Kaiser eine lächerliche, aber gefährliche Entente mit dem Islam, was gleichbedeutend mit der Türkei war.

Eine Tripelallianz war deshalb auch für England und Frankreich notwendig, aber es gab außer der Allianz mit Rußland noch eine andere Alternative, die auf der Hand lag. Für einen Demokraten, wenn auch nicht für einen Landhaus-Diplomaten, wäre diese Alternative ein Bündnis mit den Vereinigten Staaten von Amerika gewesen. Die Ereignisse haben bewiesen, daß dies die richtige Alternative war, nicht nur moralisch, sondern auch militärische.

Warum wurde sie nicht gewählt? Nun, es sprachen sowohl diplomatische wie strategische Gründe dagegen. Die Vereinigten Staaten segelten noch im Fahrwasser der Washington'schen Politik des sich nicht Einmischens, und der Imperialismus des verstorbenen Oberst Roosevelt war nicht sehr weitblickend. Obgleich er Gespenster sehen konnte, konnte er doch auch deutlich erkennen, daß es nicht Sache Amerikas war, Britannien als Herrscherin der See und Bewahrerin des europäischen Gleichgewichts zu stützen. Die Vereinigten Staaten hatten an diesen britischen Traditionen nicht mehr Interesse, als die Mittelmächte. Um sie in das Bündnis hineinzuziehen, wäre es nötig gewesen, an ihr Interesse an Bewahrung des Weltfriedens und an Substituierung eines föderativen Republikanismus anstelle des Reichs als Regierungsform in Europa zu appellieren. Eine Allianz mit Rußland war außer Frage.

So blieb weiter nichts übrig, als entweder die antideutsche Kombination so umzumodeln, daß sie Amerika mit einschloß, oder mit dem französischen Bündnis auch Rußland in Kauf zu nehmen.

Das Bündnis mit Rußland.

Ein solches Ummodeln ging über die Kräfte Sir Edward Greys, sagte ihm auch bei seinen Standestraditionen und Sympathien nicht zu. Als typischer britischer Junker schwamm er alsbald in der russischen Allianz, wie die Ente im Wasser, und Rußland, mit der französischen Republik in einer Tasche, und dem britischen Reich in der anderen, gab das bißchen Zurückhaltung, zu dem es durch die Skrupel des demokratischen Westens bisher gezwungen worden war, auf und ließ sich in Persien und anderwärts gehen, sicher, daß irgend etwas, was ihm Schande machen könnte, aus französischen und englischen Zeitungen herausgehalten würde.

Seit jener Zeit begrüßte die Londoner Times die Ermordung von Großfürsten und Gouverneuren von Finnland nicht mehr mit einem schlecht verhehlten „Geschah ihm recht" und Rußlands Ruf wurde besser, je schlimmer es sich benahm.

Und doch waren die Versuche, Alles möglichst zu verheimlichen, nur zur Hälfte erfolgreich. Nichts konnte die donnernde Stimme Tolstois übertönen oder die tausende von kleineren Stimmen zum Schweigen bringen, die sich anklagend gegen diese verächtliche Tyrannei in Europa erhoben. Paris schluckte einen Besuch des Zaren und machte sogar viel Wesens davon, als er aber einen Besuch in England anregte, erhob sich eine solch rasende Agitation, daß Herr Asquith nicht wagte, ihn landen zu lassen, geschweige denn der Arbeiter-Partei und dem Volk zu gestehen, daß die Liberalen Imperialisten sich tatsächlich mit dem Zaren in einem geheimen Abkommen verbündet hätten, das gegen einen mehr zivilisierten Nachbarstaat gerichtet war.

Die Verbindung mit Rußland mußte deshalb geheim gehalten werden und Herr Asquith und Sir Edward Grey scheuten sich nicht, auf Anfragen im Hause der Gemeinen bei mehr als einer Gelegenheit rund abzuleugnen, daß irgend welches bindende Abkommen zwischen Britannien und Frankreich bestehe. Beide Länder gingen tatsächlich so weit, Brief auszutauschen, in denen formell erklärt wurde, daß kein bindendes Abkommen existiere, lediglich zu dem Zweck, daß diese Dementis technisch richtig waren.

Sollten irre führen.

Nichtsdestoweniger waren sie irreführend und sollten es sein. Eine wahre Antwort auf die Frage hätte gelautet: „Ein bindendes Abkommen zwischen England und Frankreich in legalem Sinne existiert nicht, aber wenn Deutschland Frankreich angreift, ob durch Belgien oder nicht, und England kommt Frankreich nicht mit der britischen Flotte und einem britischen Expeditionskorps zu Hilfe, so ruht für alle Zeiten ein Schandfleck auf Englands Geschichte."

Das wäre die Wahrheit gewesen. Alles, was weniger gesagt wurde, hatte die Wirkung einer Lüge und naturgemäß weigerten sich die Getäuschten, als die Wahrheit schließlich herauskam, die feinen Unterschiede zu machen, mit denen Herr Asquith und Sir Edward Grey ihr Gewissen beschwichtigt hatten.

Eine mißlungene Köpenickiade.

Ein mit großer Kühnheit in Szene gesetzter Raubversuch an der staatlichen Pulverfabrik in Spandau, bei dem es sich um einen Betrag von 300,000 Mark handelt, ist im letzten Augenblick durch die Ehrlichkeit eines Chauffeurs vereitelt worden. Für die Arbeiter der in der Nähe von Haselhorst liegenden Pulverfabrik werden Donnerstags von einem Offizier, der von zwei Soldaten begleitet wird, die fälligen Lohnsummen von der Spandauer Reichsbankfiliale geholt. Der Offizier erhält das bereitgestellte Geld in einigen Kisten, die auf ein Break verladen werden. Eine Reihe von Bediensteten der Fabrik beschlossen nun, dieses Geld zu rauben. Als der geistige Urheber gilt ein Hilfsschaffner der Fabrik. Es wurde nach bekanntem Muster beschlossen, den Chauffeur eines Lastautos zu bestechen, damit dieser das mit dem Gelde beladene leichte Break anfahren und zum Umkippen bringen sollte. Bei der nunmehr entstehenden Verwirrung sollten die in einem Personenauto folgenden Diebe die Geldkisten rasch aufheben, in das Personenauto werfen und davonfahren. Um nicht Verdacht zu erregen, legten die Räuber militärische Uniformen an. Der Plan scheiterte daran, daß der Chauffeur des Lastwagens zwar scheinbar auf den Plan einging, sofort aber die Spandauer Kriminalpolizei benachrichtigte. Der erste Akt verlief programmgemäß. Das Break mit dem Gelde kam an und wurde anstandslos durch das offene Tor der Pulverfabrik hindurchgelassen, ebenso der Lastwagen mit dem Chauffeur. Als das Personenauto folgte, wurde das Tor jedoch geschlossen und eine Anzahl von Kriminalbeamten, die sich in der Fabrik versteckt hatten, verhafteten die überraschten Räuber.

— Rückschluß. — Schriftstellerin (zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt): „Nun weiß ich doch, warum meinem Mann, diesem Schurken, meine Arbeiten immer nicht pikant genug gewesen sind!"

— Weitblickend. — Moritzchen (zum Tateleben): „Tateleben, kauf mer ä Hängematte?!" — Tateleben: „Unsinn! Was fängst De an mit 'ner Hängematte, wenn De kommst in de Wüste?!"

— Druckfehler. — ...In einem vierstimmigen Liede ist folgende Anmerkung zu finden:... Sa u ft, langsam aber mit Nachdruck! —

Bruch tötet 7000 jährlich.

Siebentausend Personen werden jährlich bestattet—auf ihrem Totenschein ist verzeichnet „Bruch". Warum? Weil die Unglücklichen sich selbst vernachlässigt hatten oder sich nur um das Symptom des Leidens (Anschwellung) gekümmert, der Ursache aber keine Beachtung geschenkt hatten. Was tut Ihr? Vernachlässigt Ihr Euch selbst, indem Ihr ein Bruchband, eine Vorrichtung, oder, wie Ihr es sonst nennen mögt, tragt? Bestenfalls, das Bruchband ist nur ein Notbehelf — eine trügerische Stütze für eine einstürzende Mauer — und man kann von ihm nicht erwarten, daß es mehr leistet, als nur einfache, mechanische Stützung. Der Druck der Binde verlangsamt den Blutumlauf, wodurch den geschwächten Muskeln das geraubt wird, dessen sie am meisten bedürfen — Nährstoff.

Doch die Wissenschaft hat einen Weg gefunden, und jeder Bruchband-Dulder im Lande ist eingeladen, ganz in der Heimlichkeit seiner eigenen Häuslichkeit damit einen kostenfreien Versuch zu machen. Die PLAPAO-Methode ist die fraglos wissenschaftlichste, logischste und erfolgreichste Selbstbehandlung für Bruch, welche die Welt jemals gekannt hat.

Das PLAPAO PAD, das dem Körper dicht anhängt, kann unmöglich abgleiten oder sich verschieben, daher nicht scheuern oder drücken. Weich wie Sammet — leicht aufzulegen — nicht kostspielig. Zu gebrauchen, während Ihr arbeitet oder schlaft. Kein Riemen, Schnallen, oder Federn daran.

Lernt, wie die Bruchöffnung gemäß der Absicht der Natur zu schließen ist, so daß der Bruch nicht vortreten kann. Schickt Euren Namen heute an die PLAPAO CO., Block 2687, St. Louis, Mo., für eine kostenfreie Probe Plapao und die nötige belehrende Anweisung.

CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder

IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN

Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Diese Verkäufe für Donnerstag

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Founded 1875

State, Adams and Dearborn Streets

Luncheon

Plate Service, 80c

Restaurant, 7. Floor.

Roast Leg of Veal, Italian Dressing.
Creamed Carrots, braune Kartoffeln.
Roast Spare Ribs mit Süßkartoffeln.
Corned Beef u. Cabbage, braune Kartoffeln.
Breaded Veal Chops, Tomaten-Sauce, Potatoes au Gratin.

Prachtvolle Unterröcke

An jedem weiteren Tage seines Verkaufes an Umfang zunehmend, bringt unser Februarverkauf von Unterröcken morgen viele neue verlockende Offerten für Euch. Dritter Floor.

Neue Frühjahr-Unterröcke, elegante Fassons, seid. Jersey Tops, fancy pleated oder tucked Flounces aus Messaline oder Taffeta, schillernde und einfache Suit-Farben, sehr speziell, 5.49

Heather Bloom Unterröcke — breite Flounce, zwei Ruffles mit Reihen von Pin Tucks, nur Brick — regulär $3 wert; für Donnerstag speziell zu nur 1.98

Gestrickte Top Unterröcke, nur in schwarz, Flounce aus Heatherbloom, nett mit schmalen tucked Ruffles besetzt — reguläre $4.00 Werte — zu nur.......... 3.19

Hübsche Haus-Frocks, fancy gestreifte Stoffe, Voile, Box pleated, straight lined Modelle, hübsche Matrosen-Kragen, Manschetten und Gürtel von weißem Poplin; Größen 36 bis 46; stets für $3.50 verkauft, zu.... 2.98

Flannelette Kimonos für Damen, in hübschen hellen und dunklen Mustern, Empire Fassons mit und ohne Kragen — hübsch mit Satin-Band besetzt — zu nur 1.98

Kleiderformen

Zweiter Floor.

12-teilige, verstellbare, zusammenlegbare Kleider-Form

Jeder Teil unabhängig verstellbar; für Figuren jeder Größe verstellbar; in Kiste verpackt; speziell verkauft zu...... 8.55

17-teilige Form, speziell entworfen für Kleidermacherinnen und für korpulente Figuren, — ein prächtiger Wert, speziell verkauft zu...... 10.25

Satins—Taffetas

Zweiter Floor.

Feine reinseidene Chiffon Taffetas und schöne glänzende Kleider-Satins, extra Werte für morgen, yardbreit, moderne Farben — die Yard zu.......... 1.65

Hochfeine reinseidene Crepe de Chine Tub Seide, neue Satinstreifen, feine Farben, speziell, die Yard zu.......... 1.95

Neue Costume Plaid Satins, feine importierte Muster, sowie hübsche, schönfarbige Waistmuster, alle yardbreit, die Yard 1.95

Feine reinwollene Kleider-Serge

Hübsche Qualität, feine, reinwollene, zuverlässige und dauerhafte Sorte, viele in marineblau, schwarz und Frühjahrschattierungen, — speziell morgen, die Yard zu.......... 1.79

39c fancy Kleider-Ginghams Fabrikstücke bis zu 10 Yards, feine Farben — speziell, die Yard zu..... 28c

35c französische Kleiderpercales, yardbreit, dunkel- u. hellfarbig — die Yard zu.... 28c

35c weißer Shakerflanell— schweres Fließ, eine prachtvolle Qualität — die Yard zu.... 28c

Frühe Juni Erbsen, 12½c

Siebenter Floor.

Frühe Juni-Erbsen, neue, 1 Dutzend an einen Kunden; die Büchse zu 12½c

Fancy neues Zukker-Corn, Büchse 15c

Fancy großer Spargel — Libbys — 2½ Pfd. Büchse 39c

Pfirsiche, fancy, in schwerem Syrup, Hunt's oder Del Monte — die Büchse 39c

Suppen, Kings evaporierte Suppengrüns; 1 Paket ergibt 10 Portionen; Paket 9c

Dr. Price's Tomato Suppe oder Libby's Cream of Spargeln — Büchse zu 10c

Lakeside Sauerkraut, Nr. 10 Kanne, Gallone zu 45c

Fest gepackter Pumpkin— Nr. 3 Büchse zu 10c

Boston gebackene Bohnen in Sauce — Nr. 2 Büchse 10c

Frisch gefangene Fische

Flounders frisch gefangen, Pfd........ 10c

Haddock, frisch gefangen, Pfd........ 10c

Hering, im Winter gefangen, Pfd........ 10c

Codfish, frisch gefangen, Pfd........ 15c

Liberty Steak, das Pfund zu 18c

Zwiebeln— Fancy Indiana Globe, gesund und rein, nur 10 Pfund an einen Kunden — speziell morgen zu .... 10 Pfund für 19c

Spart an Kurzwaren

Hauptfloor.

Milady mensch. Haarnetze, Allover u. Cap-Form, 10c Wert, zu........ 6c

15c gute Qualität Bein-Haarnadeln, Shell und Amber, Schachtel...... 9c

Dorcas Strickbaumwolle— nur weiß, 8c Wert, Knäuel zu 5c

Kidbezogene Haar Curlers, assortierte Größen — 12c bis 20c Werte...... 9c

25c West Electric Haar-Curlers, 5 Curlers an Karte, zu........ 17c

Dreß und Garment Fasteners, weiß oder schwarz, alle Größen, 5c Wert, das Dutzend 3c

15c bis 25c elast. Strumpfhalter für Kinder, in schwarz oder weiß, alle Größen, Paar 11c

Extra Ersparnisse an **Toiletteartikeln**

Lavoris Mouth Wash — $1 Größe zu 77c

Nux and Iron Tablets— $1 Größe, 53c

Dickinsons doppelt destilliertes Witch Hazel, volles Quart 47c

Pinauds Eau de Quinine Haar Tonic— $1.25 Größe zu 87c

Ara Mara Cream — 50c Größe 32c

Pinauds Lilac Vegetal zu 73c

Flaid Handseife... 8c

Liquid Dreß Shield, verhütet den Schweiß — zu 85c und 35c

Geranium Badeseife, regul. 12c Größe, Dutzend 89c, Stück 7½c

Große Handschuh-Bargains

Haupt-Floor.

Ein Handschuhverkauf, der zwei besonders große Bargains bietet, welche der sparsamen Dame, die gute Handschuhe trägt, sicherlich äußerst willkommen sein werden. Es sind:

Glacehandschuhe und Cape Handschuhe für Damen, unvollständ. Partien u. Größen von uns. regul. gute Qualität Handschuhen, in farbig, weiß u. schwarz; in schwarz nur bis 6¼; in Farben sind die Größen unvollständig — $2.50 Werte, zu.......... 1.37

Chamoisette Damenhandschuhe, 2 Klaspen, feine Qualität Handschuhe, weiß, schwarz, lohfarbig, grau, braun; reguläre $1.00 Handschuhe ;zu.......... 79c

„Die Ursachen unserer Niederlage."

Von Oberst a. D. Richard Gädke.

Im „Vorwärts" bespricht nun auch Oberst Gädke, der bekannteste deutsche Kriegsschriftsteller, der aus der „gut bürgerlichen" Presse gedrängt war, weil er frühzeitig im Kriege die Stimme der Warnung erhob, und sich nicht abhalten lassen wollte, die Wahrheit zu sagen, die Ursachen der militärischen Niederlage. Was die Deutschen vier Jahre lang heftig bestritten hatten, was in ihren Augen als „englische Lüge" galt, was aber die amerikanischen Zeitungen z.B. von Anfang an behaupteten, das gibt Gädke nun zu: Die Schlacht an der Marne war ein entscheidendes Ereignis, und von da an, im Jahre 1914 also bereits, war für die Deutschen der Krieg verloren. All das unendliche Blutvergießen, das später folgte, war vergebens, und ist auf das Konto der Verbrecher zu schreiben, die besserem Wissen zuwider dennoch den militärischen Sieg erzwingen wollten — und Hunderttausende von Menschenleben umsonst opferten.

* * *

Die Veröffentlichungen aus dem bayerischen Archiv beweisen mindestens soviel, daß man um der gründlichen Demütigung Serbiens willen in Deutschland entschlossen war, es auf einen Krieg gegen Rußland und Frankreich, nötigenfalls auch gegen England ankommen zu lassen. Daß man das militärische Gewicht der englischen Gegnerschaft zu gering eingeschätzt und sich insbesondere gegen die Wirkung der Hungerblokade nicht geschützt hat, stellt der Umsicht und Voraussicht des damaligen Generalstabes und Kriegsministeriums das denkbar schlechteste Zeugnis aus. Man hat sich offenbar nicht nur die Niederwerfung Frankreichs, sondern den Verlauf des gesamten Krieges viel zu leicht und schnell vorgestellt und darauf vertraut, daß man aus dem neutralen Auslande — Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, auch aus Italien und der Schweiz alles erforderliche ohne Schwierigkeiten erhalten werde. Man hat aber auch die Ueberlegenheit der eigenen Führung und Bewaffnung zu groß, die Tüchtigkeit und den Zusammenhalt des französischen Heeres zu gering eingeschätzt. Irrtümer, die sich im Verlaufe des Krieges schwer gerächt haben.

Immer erklärt es sich aber noch nicht, warum wir unsererseits, unter den politischen Verhältnissen, wie sie sich tatsächlich entwickelt hatten, Frankreich den Krieg erklärt, anstatt dessen Kriegsansage abzuwarten. Diese verfrühte hitzige Kriegsansage wird nur dadurch begreiflich, daß alle unsere Friedensvorbereitungen für einen Doppelkrieg eben ausschließlich auf den Angriff gegen Westen und die Verteidigung gegen Osten aufgebaut waren, und daß unser Generalstab nicht mehr die Mittel fand, seinen Plan den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend abzuändern. Dann mußten wir freilich Frankreich den Krieg erklären, weil wir Sklaven einer schlechten Kriegsvorbereitung blieben. Wir erklärten, das sei nochmals festgestellt, ihn allein darum, weil unser Operationsplan nun einmal auf den Angriff gegen Westen eingestellt war, und weil der Chef des Generalstabes zu arm an Gedanken und Hilfsmitteln war, ihn der Lage entsprechend abzuändern. Aus gleichem Grunde muß ich auch der wiederholten Behauptung des Herrn von Bethmann-Hollweg dem Vertreter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" gegenüber auf das nachdrücklichste widersprechen, daß wir uns Belgien gegenüber in einer „unseligen Not- und Zwangslage" befunden hätten. Er spricht dies gutgläubig den damals maßgebenden preußischen Generalen nach; es wird aber dadurch nicht richtiger. Ich habe nachgewiesen, daß der Angriff gegen Westen keineswegs notwendig, ja daß er angesichts der tatsächlichen Stärkeverhältnisse sogar ein Fehlschlag war.

Immerhin hatte er zunächst Erfolge, weil die Franzosen nicht darauf gefaßt waren, durch ihn überflügelt zu werden; sie hatten wohl nur erwartet, daß sein rechter Flügel an der Maas entlang vorgehen werde, und hatten dem Widerstand des belgischen Heeres eine größere Wirkung zugetraut, als er tatsächlich besaß.

Sie wurden in den ersten Schlachten überall geschlagen, den zwei englischen Armeekorps, die für einen Festlandskrieg wenig geeignet waren, ging es ebenso, während das Vorgehen der Franzosen im Oberelsaß und in Lothringen scheiterte. Das französische Heer hätte in eine bedenkliche Lage geraten können, wenn sich Joffre nicht zum sofortigen Rückzug seines linken Flügels und seiner Mitte hinter die Marne entschlossen hätte.

Damit aber stellte er die Lage sofort wieder her und leitete den Umschwung ein, der dann im Laufe von vier weiteren Kampfesjahren schließlich zum Siege der Vierverbandsheere geführt hat. Von der italienischen Grenze, von der Vogesenfront, aus Afrika strömten neue Truppen an die Nordfront, auch das englische Heer war um ein drittes Armeekorps verstärkt worden. Ersatz für die Augustverluste konnte eingereiht werden.

Durch ebensolche Verluste hingegen, die nicht so rasch ersetzt werden konnten, war das deutsche Heer erheblich geschwächt worden; die Belagerung von Antwerpen, von Maubeuge und anderen Festungen entzog dem Feldheer weitere Kräfte. Zu allem Unglück machten nun die Ereignisse an der Ostfront, die man nicht vorhergesehen hatte, einen dicken Strich durch den Plan der deutschen Heeresleitung. Das österreichisch-ungarische Heer auf der ganzen Linie im Rückzug, das deutsche kleine Heer in Ostpreußen, noch dazu schlecht geführt, im Rückmarsche auf die Weichsellinie, weite Teile Ostpreußens vom Feinde überflutet! So rasch straften die Ereignisse die papierne Strategie des deutschen Generalstabes Lügen. Es erwies sich als unumgänglich, dem neuen Feldherrn im Osten, dem General von Hindenburg, sofort die notwendigen Verstärkungen nachzusenden. Man konnte sie nur der Westfront entnehmen, die gerade in diesem Augenblick der kritischen Stunde ihrer Offensive entgegenging. Zwei Armeekorps und eine Reiterdivision wurden ihr entzogen, und auffallenderweise gerade der Mitte unserer Front, gegen die sich Joffre eben anschickte, seine frisch gesammelten Massen zum Gegenangriff vorzuführen. Auf dem geradesten Wege hätten diese deutschen Kräfte dem linken deutschen Heeresflügel an der nordelsässischen Grenze entnommen werden können. Dafür machte man lieber ein Chassécroisé, indem man diesen linken Flügel nur auf Umwegen der deutschen Mitte zuführte. Auf ein Haar kam er selbst zur Schlacht an der Aisne zu spät; im letzten Augenblick nur konnte dort das Zerreißen der deutschen Schlachtlinie verhindert werden.

Durch seinen Rückzug hinter die Marne entging Joffre der dringenden Gefahr und entzog dem deutschen Plane teilweise den Boden. Dem linken deutschen Flügel aber gelang der Durchbruch durch die Sperrfortlinie nicht; im Gegenteil blieb General Parrail mit großer Kühnheit auch westlich der Maas auf Verdun gestützt stehen und überflügelte nun seinerseits die Armee des Kronprinzen. Und Joffre tat noch Besseres; er bildete in aller Eile in Paris eine neue, 6. Armee, die des Generals Maunoury, in der Flanke des deutschen rechten Flügels; so suchte er den Spieß gewandt umzudrehen und zur Doppeleinkreisung des deutschen Heeres zu gelangen.

In diesem Augenblick taten ihm die Deutschen noch einen großen Gefallen. General Kluck, der Befehlshaber der rechten deutschen Flügelarmee, setzte seinen Marsch auf Paris nicht fort, sondern bog mit der Masse seiner Streitkräfte in südöstlicher Richtung über die Marne ab. Das war durchaus im Sinne der deutschen Heeresleitung gehandelt und läßt sich nicht tadeln. Aber es setzte ihn nun dem Flankenangriff von Paris her um so mehr aus. Um ihm entgegenzutreten, mußte er schleunigst seine Kräfte über die Marne zurückholen und seinen Westflügel mehr und mehr verlängern. Er blieb in dem Kampfe gegen Maunoury Sieger; aber nun entstand zwischen ihm und der deutschen Armee eine weite, höchst gefährliche Lücke. Die deutsche Mitte kämpfte inzwischen in schweren und wechselvollen, unentschiedenen Kämpfen.

Der Feldzugsplan war eben mißglückt, der Umschwung der Lage eingetreten. Nur mit großer Anstrengung gelang es dem deutschen Heere, sich in den nächsten zehn Tagen nördlich der Aisne zu behaupten. Das widerlegt die, welche den Rückzug an der Marne übereilt nennen. Die Gesamtlage im Westen war ungünstig für die Deutschen geworden, während auch Hindenburgs Siege im Osten nur die allernotwendigste Gefahr abgewendet, aber keine entscheidende Aenderung in der dortigen Kriegslage hervorgerufen hatten.

Nun aber gab erst der Rückschlag an der Marne und die langandauernde schwere Verteidigung, in die er das deutsche Westheer hineinzwang, den Engländern die Zeit und die Möglichkeit, ihr Festlandsheer zu einer gewaltigen Macht zu entwickeln. Vielleicht darf man insoweit die Marneschlacht das entscheidende Ereignis des Krieges nennen; die deutsche Angriffsabsicht gegen Westen war einwandfrei widerlegt worden. Sie hatte auf falschen Voraussetzungen beruht.

(Aus dem „Germ. Dem. Bulletin".)

Zu fett?

Eine garantierte Gewichtsverminderungs-Methode, ungefährlich, angenehm. Bewirkt Schlankheit, bessere Gesundheit und Fröhlichkeit. Besorgt Euch eine kleine Schachtel „Oil of Korein" in der Apotheke. Befolgt die Anweisungen. Es ist Euch erlaubt, Süßigkeiten usw. zu essen; keine Hungerkur oder anstrengende Uebungen. Euer Leben wird wieder lebenswert mit klarem Geist, verbesserter Gestalt, schwebendem Gang, Fröhlichkeit und Zuversicht. Werdet schlank und bleibt so. Anzeige.

Die erste Luftschiffahrtslinie.

Das große Unternehmen ist also wirklich gesichert: bald werden wir die erste Luftschiffahrtslinie mit regelmäßigem Verkehr großer Passagierluftschiffe haben. Einige aus der Luft gegriffene Mitteilungen darüber werden gewiß willkommen sein.

Sobald die beiden Endpunkte der Linie feststehen, werden sicher viele dazwischenliegende Orte sich bemühen, Anschluß an die neue Verbindung zu erhalten. Natürlich können aber nur jene berücksichtigt werden, die in der Luftlinie liegen.

Die Luftschiffe werden mit dem größtmöglichen Komfort ausgestattet; jedes führt eine „Speisegondel" mit, doch können mit Rücksicht auf die Auftriebskraft nur leichte Speisen verabreicht werden.

Im Interesse der mitfahrenden Damen wird nach Möglichkeit für Luftspiegelungen gesorgt werden.

Wer während der Fahrt ohne giltige Flugkarte betroffen wird, hat das Luftschiff sofort zu verlassen.

Ausgeschlossen von der Fahrt sind Individuen, die an Windpocken oder an Fallsucht leiden.

Auf- und Abspringen während der Fahrt ist strengstens untersagt,

Es ist verboten, auf den Boden zu spucken; gemeint ist damit sowohl der Fußboden der Gondeln als auch der Erdboden.

Jeder Fluggast hat für sein Gepäck nur Anspruch auf den Raum unter seinem Sitzplatz. Unter keinen Umständen dürfen Gepäckstücke oberhalb der Sitzplätze am Luftschiff selbst aufgehängt werden. Ueberkleider sind sorgfältig unterzubringen; Mäntel z. B. müssen nach dem Winde gehängt werden.

— Vorsichtig. — Hausfrau (als dem Bettler auf die Suppe übel wird): „Wünschen Sie rasch ein Gläschen Wacholder?" — Bettler: „Hm, vielleicht auch selbst gebrannt?"

— Tempora mutantur. — Einst: „Hochverehrtes Fräulein, würden Sie mir gestatten, Ihnen meinen Arm anzubieten?" — Jetzt:: „Du — Alte, gi—gi—gib 'n Arm her!"

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 heilen die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Sat im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 die Flasche. —Prof. Dr. Bois Stärkungspastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Leben. Preis $1.00 die Schachtel 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben

Behlkes Deutsche Apotheke,

775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"

223—225 W. Washington St.

Price per Copy.......................................2 Cents
" per Month...55 Cents
By mail in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri Minnesota and Ohio, per year $4.50
Including "Sonntagpost" per year.........................$6.50
In all other States and Canada the price will be per year..........$5.00
Including "Sonntagpost" per year.........................$7.00
Price per "Sonntagpost"..5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str und Franklin Str.

Chicago Telephon: Franklin 5900 Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan Missouri Minnesota und Ohio .... $4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis $5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer ....5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

31. Jahrgang. — Nr. 36.

Wo würde Lincoln stehen?

Es mögen an die fünfzehn Jahre (mehr oder weniger) her sein, da schrieb der damals auf der Höhe seiner Popularität stehende englische Soziologe Wm. T. Stead unter dem Titel „Wenn Christus nach Chicago käme" ein Buch, das viel Interesse erregte und bedeutenden buchhändlerischen Erfolg hatte. Aber viel größer als der Erfolg des Buches selbst war der seines Titels. — Derselbe wurde gewissermaßen zu einem geflügelten Wort, und wurde noch Jahre hindurch von Vielen, auch von solchen, die das Buch selbst niemals gelesen hatten, bei allen möglichen Gelegenheiten und in allerhand Variationen benützt, den Wandel der Dinge, der Anschauungen und des Denkens anzudeuten.

Jener Bruchteil taucht heute, da die Nation den 110. Geburtstag Abraham Lincolns feiert, wieder aus der Vergangenheit auf. Denn so ernst die Lage der Nation ist, so heftig der Parteistreit, und so groß die Schwierigkeiten, mit denen die Regierung zu kämpfen hat, so rücksichtslos der Kampf der Führer der republikanischen Partei gegen die Regierung, so kleinlich und gewissenlos vielfach die Mittel und Wege, die zur Erhöhung der Schwierigkeiten der Regierung benutzt werden. Die republikanische Partei nennt sich aber heute noch die Partei Abraham Lincolns, und behauptet heute noch so gut wie vor vierzig und fünfzig Jahren, von Lincolns Geist beseelt zu sein, in Lincolns Sinn zu handeln. Das drängt zwingend zu der Variante und Frage: „Wenn Lincoln heute nach Washington käme....", wenn Lincoln heute zurückkehrte zu uns Sterblichen, und wieder Anteil nehmen wollte an der Politik des Landes, wo würde er stehen?

Wo? Gewiß nicht auf der Seite der republikanischen Führer und Organe, die des Präsidenten Völkerliga- und Friedenspolitik stetig bekritteln und benörgeln und auf jede mögliche Weise, mehr versteckt und hinten herum, als offen heraus, zu erschweren und behindern suchen. Gewiß nicht auf Seiten derer, denen Englands Wille ihr „Himmelreich" ist, und die die Nation glauben machen wollen, daß Amerika dauernden Frieden und Sicherheit nur finden könne, wenn sie Großbritanniens Anspruch auf die fortdauernde Herrschaft über die Meere, und damit die Weltherrschaft bedingungslos anerkennte; sich dem Willen und der Macht Großbritanniens beugte und sich damit begnügte, Englands „me too" und getreuer Vasall und gefälliger Handlanger und Schuhputzer zu sein.

Ueber die Frage, wie Abraham Lincoln sich zu verschiedenen der Fragen, die heute die Welt und unser Land bewegen, stellen würde, wenn er zu uns Sterblichen zurückkehren und wieder teilnehmen würde an unserer Arbeit und Sorge, mögen verschiedene Ansichten möglich sein. Unmöglich ist's, daß irgendwer, der sich einigermaßen vertraut machte mit Lincolns Wesen und Denken, etwa glauben könnte, daß er in Völkerbund- und Meeresfreiheitfrage sich auf die Seite derjenigen stellen könnte, die ihre Partei die Partei Lincolns nennen und behaupten, in seinem Geiste zu wirken. Ganz gewiß ist, daß Lincoln jene Republikaner im Kongreß und außerhalb desselben, die ihr Möglichstes taten, die Annahme des Schiffbauprogramms der Regierung zu verhindern, nicht als Pfleger und Träger seines Geistes anerkennen würde. Gewiß ist, daß er die heute in der republikanischen Partei maßgebenden Elemente aus seinem Tempel hinausjagen und ihre Behauptung, die von ihnen beherrschte Partei sei seine (Lincolns) Partei, als freche Anmaßung, gröblichste Täuschung und Betrug hinstellen würde.

Denn Lincoln war nur Amerikaner und guter Amerikaner in Körper und Geist. Für ihn stand die „Union" — Amerika! — über Allem, und nie hätte ihm der Gedanke kommen können, daß Bürger der Republik aus Angst vor dem Unwillen einer fremden Macht, oder aus Vorliebe für eine fremde Macht, Amerikas Sichunterordnen unter dem Willen dieser anempfehlen könnten, oder auch nur könnten dulden wollen. Und Lincoln war ein guter Demokrat im besten Sinne des Wortes. Er würde auch in anderen wichtigen — wohl in allen anderen großen Fragen der Zeit — der heutigen Führung der republikanischen Partei entgegen sein.

Unsere Bautätigkeit.

Zu den Industrieen, die während des Krieges zu fast völligem Stillstande gekommen waren, gehörte die Bautätigkeit, wenigstens soweit sie sich auf Privatzwecke bezog. Arbeiterknappheit, Materialmangel und Transportschwierigkeiten, sowie die wirtschaftliche Unsicherheit der nächsten Zukunft waren die Hauptursachen für das Abflauen des Bauens schon lange vor dem Zeitpunkte, da die Regierung es für angemessen hielt, die private Bautätigkeit auf dem Verordnungswege einzuschränken. Das Bauen war teuer geworden und brachte den Bauherren keinen rechten Vorteil mehr. Dazu kam noch die Tatsache, daß die Einziehung vieler Tausender von heiratsfähigen jungen Männern dem Grundstücksgeschäfte bereits großen Abbruch getan hatte. Viele suchten ihr Grundeigentum in Anbetracht der veränderten wirtschaftlichen Umstände loszuschlagen, und es waren nur wenige Käufer vorhanden, die Grund und Boden erwarben in der Absicht, sich ein eigenes Heim zu gründen. Nachdem der Krieg glücklich beendet worden ist, hat die Bundesregierung die seinerzeit erlassenen Beschränkungen fallen lassen, und es ist nunmehr ein rasches Aufleben der Bautätigkeit im ganzen Lande zu erwarten.

Sachverständigen Schätzungen zufolge herrscht gegenwärtig ein ausgesprochener Mangel an Wohnhäusern in den Ver. Staaten. Er macht sich nicht überall in gleicher Weise geltend; aber er ist in den meisten großen Städten vorhanden. Man nimmt auf Grund sorgfältiger Statistiken an, daß der jährliche Bedarf des Landes an neuen Wohnhäusern sich auf annähernd 320,000 beläuft. Im letzten Jahre sind so gut wie gar keine neuen Häuser gebaut worden. Der augenblickliche Bedarf an Neubauten wird infolgedessen auf rund 700,000 veranschlagt und sollte gegen Ende des Winters, sobald mit einiger Wahrscheinlichkeit auf stetiges mildes Wetter zu rechnen ist, zu einer starken Belebung der Bautätigkeit führen. Zwar ist gegenwärtig noch kein Ueberfluß an Baumaterial vorhanden. Der Krieg hat viel von dem vorhandenen verschlungen. Aber die Vorräte sollten für den ersten Andrang ausreichen, und inzwischen werden sie wohl ergänzt werden. Auch dem Arbeitermangel wird bald abgeholfen werden. Unter den ins Zivilleben zurücktretenden Kriegern befinden sich zahlreiche Bauhandwerker, welche die Gelegenheit zu gutem Verdienst mit Freuden benützen werden. Denn der Verdienst ist heute besser als vor dem Kriege. Die Löhne sind höher, als sie je gewesen. Freilich ist auch der Lebensunterhalt teurer geworden. Aber man darf hoffen, daß jetzt hinsichtlich der Preise der Höhepunkt bereits erreicht ist und ein weiteres Steigen nicht mehr zu besorgen ist. Das Frühjahr und der Sommer werden auf vielen Gebieten einen Rückgang der Preise bringen, und der nächste Winter wird hinsichtlich der Preise von Nahrungsmitteln und allem, was man sonst zum Leben braucht, mit dem gegenwärtigen hoffentlich nicht zu vergleichen sein.

Auf alle Fälle aber werden sich die wirtschaftlichen Verhältnisse befestigen. Man wird mit größerem Vertrauen in die Zukunft blicken. Die heimgekehrten jungen Leute werden an die Gründung von Familien denken und viele von ihnen auch bald an den Bau eines eigenen Heims. Das Bestreben unserer Bürger, wo es irgend tunlich ist, geht dahin, im eigenen Hause zu wohnen, anstatt in den großen Mietskasernen, mögen es nun „Tenements" sein oder mögen sie sich stolz „Apartements" nennen und ihren Bewohnern alljährlich eine Stange Geldes kosten. Das Einfamilienhaus ist aus sittlichen und gesundheitlichen Gründen den Massenquartieren, die den Sinn für Individualität ertöten, den Menschen Luft, Licht und Ruhe nehmen und mit ihren verhältnismäßig geringen Vorteilen die großen Nachteile für ihre Bewohner bei weitem nicht aufwiegen, unbedingt vorzuziehen. Vor allen Dingen sollten die Arbeiter, die aus naheliegenden Gründen oft zu Hunderten in schmutzigen Scheunen zusammengepfercht hausen, in die ein Farmer, der etwas auf sich hält, noch nicht einmal sein Vieh stecken würde, in jeder Weise dazu ermutigt werden, sich einige Heime zu gründen. Körperlich und sittlich rein aufwachsende Kinder werden sie dafür lohnen, ganz abgesehen davon, daß sich das Wohnen im eigenen Hause auf die Dauer erheblich billiger stellt als das Zumietewohnen. Das eigene Heim fördert die Sparsamkeit und bildet häufig die Grundlage späterer Wohlhabenheit.

Um es auch Unbemittelten zu ermöglichen, sich frühzeitig einen eigenen Herd zu bauen, sind auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit fußende Baugenossenschaften ein ausgezeichnetes Mittel. Viele sind auf diesem Wege schon zu einem Heim gekommen, die sonst nicht hätten daran denken können. Mit Regierungshilfe könnte dieses System indessen leicht noch weiter ausgedehnt werden. Wenn Heimbauern ihr Unterfangen durch Vorstrecken von Baugeldern oder Darlehen in gleicher Weise erleichtert würde, wie man es heute den Farmern ermöglicht, Darlehen zu niedrigem Zinsfuß aufzunehmen, so wäre viel gewonnen. Die Bundesregierung beschäftigt sich zur Zeit mit der Ausarbeitung eines Plans in diesem Sinne. Erweist er sich als ausführbar, so dürfte das Einfamilienhaus künftig noch eine größere Rolle im Lande spielen als gegenwärtig schon, und das wäre ein Segen für das ganze Volk.

Polen und Paderewski.

Paderewski, der Pianovirtuose mit der Löwenmähne, hat eine neue Stufe auf der Ruhmesleiter erklommen. Das Wunderkind, das sich mit drei Jahren in Konzertsälen hören ließ, wird nunmehr in reiferem Alter als Premier und Auslandminister des noch in der Bildung begriffenen neuen Königreichs Polen versuchen, seinen Namen auf den Blättern der Weltgeschichte zu verzeichnen. Als Staatsmann sieht er sich einer unendlich schwierigeren Aufgabe, denn als Klavierspieler gegenüber; nicht jeder politische Akkord, den er anschlägt, wird in voller Harmonie ausklingen; nicht jede Taste der Parteienskala des Landes wird seinem Drucke nachgeben; nicht jede Note, die er schreibt, wie bisher Anerkennung und Beifall finden.

Eine der Hauptschwierigkeiten, welche Paderewski wird begegnen müssen, ist der wie im Fieberwahn nach allen Ländern und Provinzen greifende Ehrgeiz seiner Nation, die früher 'mal zum polnischen Reiche gehört haben, eine größere Anzahl Polen aufweisen oder gegenwärtig enthalten. Gerade ihnen, den Polen, deren zweihundertjähriges Unabhängigkeitsstreben ihnen jene Sympathien der Welt gesichert hat, ohne welche die Wiedererrichtung ihrer nationalen Souveränität sich kaum schon jetzt erfüllt haben dürfte, liegt es ob, den auf nationale Selbständigkeit gerichteten Bestrebungen anderer Völker mit Achtung zu begegnen. Es wird jedoch täglich klarer, daß die neupolnische Nation sich in dieser Hinsicht mehr von ihren Wünschen, denn vom Gerechtigkeitsgefühl lenken lassen wird. Nachdem Deutschland und Oesterreich-Ungarn die durch den Waffenstillstand vorgeschriebene Abrüstung zum größten Teil vorgenommen hatten, sind polnische Heere in deren Gebiet eingedrungen und haben Städte und Länderstrecken besetzt, in welchen meistens Polen nur einen ansehnlichen, mitunter auch nur einen bescheidenen Prozentsatz der Gesamtbevölkerung ausmachen. Ukrainer, Ruthenen, Lithauer und Esthländer sehen sich mit zwangsweiser Angliederung an den neuen polnischen Staat bedroht, und erwarten, wie kaum anders zu erwarten, daß auch betreffs ihrer die Pariser Friedenskonferenz das Nationalitätsprinzip anerkennen wird. Nicht alle haben sich jedoch bis dahin zur Untätigkeit verurteilt. Ukrainische Truppen haben mit den Polen den Kampf um österreichisches Gebiet aufgenommen, Heere der Bolschewiki sind in Polen und in der Bukowina eingedrungen, deutsche Truppen haben zum Teil bereits in Ostpreußen und Schlesien besetztes Gebiet den Polen wieder entrissen, und Littauen hat sich mit der Bitte an Präsident Wilson gewendet, es bis zur Entscheidung des Friedenskongresses unter den Schutz der Ver. Staaten zu stellen. Leicht ist die Aufgabe also nicht, der sich Premierminister Paderewski gegenübersieht, umsoweniger als die ziemlich starke radikal-sozialistische Partei den Kampf gegen ihn aufgenommen hat, und die Anhänger des bisherigen Diktators Pilsudski ihn als einen Usurpator der diesem zugesprochenen Machtvollkommenheiten betrachtet.

Nicht übersehen sein mag auch die Stellung des Polentums zu der Bevölkerung jüdischen Glaubens, welche innerhalb der polnischen Landesgrenzen vier Millionen übersteigt. Seit Jahren wird gegen diese ein wirtschaftlicher Boykott betrieben, der nur zu oft zu Blutvergießen und Brandstiftung geführt hat. Jede Regung politischen Ehrgeizes unter den Juden, ja selbst ihr freiheitlichen Einrichtungen und der Volksaufklärung geneigter Sinn und dienendes Streben wird als eine Herausforderung der polnischen Oberhoheit auf allen diesen Gebieten ausgelegt, und dementsprechend mit Strafe belegt. Zu welcher Höhe oder richtiger Tiefe sich diese Straffucht versteigen kann, beweisen die von den polnischen Truppen nach dem Einzug in „eroberte" Städte veranstalteten Pogroms und vorgenommenen Brandschatzungen der jüdischen Bevölkerung. In Lemberg wurden innerhalb drei Tagen 986 Männer, Frauen und Kinder abgeschlachtet und 1200 Häuser niedergebrannt. Noch hat sich keine polnische Stimme erhoben, um auch nur ein Bedauern über diese schändlichen Begebnisse auszusprechen! Polen wird in Kürze als gleichberechtigtes Mitglied beim europäischen Konzert mitwirken. Wir befürchten jedoch, daß wenn es auf dem eingeschlagenen Wege beharrt, der Dirigent — vielleicht ist's gar mehr als einer — ihm wird mit dem Taktstock gehörig auf die Finger klopfen müssen.

Heute mir, morgen dir.

Lincolns Tod.

Von William C. Bryant, deutsch von Ludwig Rippe.

Was du gewollt, der Kampf war's nicht:
Zur Schonung warst du stets bereit,
Du schwangst das Schwert der Macht
und Pflicht
Im Dienste der Gerechtigkeit.

An deiner Bahre steh'n in Schmerz
Und stummer Ehrfurcht Alle da,
Und tief erschüttert ist das Herz
Des Volkes, das ich fallen sah.

Dein Werk vollbracht, der Lorbeer dein,
Man ehrend in das Grab dich senkt:
Dein stolz'stes Denkmal möge sein
Die Fessel, die du kühn gesprengt.

Dein Sein war rein; dein blutig End'
Hat dich den Größten zugereiht,
Die uns die Weltgeschichte nennt:
Auch du fielst für das Recht im Streit!

Die Nachricht, daß ein Flug über den Ozean von hier aus geplant wird, ist sehr interessant.... Aber noch mehr Leute würden sich für eine Meldung interessieren, laut der man, soweit man nur die Moneten hat, wieder überallhin zu Schiff fahren kann....

Auch gegen die Baumwollspekulanten soll eine Kongreßuntersuchung eingeleitet werden. Leben wir denn wirklich (frei nach Senator Thomas) „in einem Lande von Anarchisten, Dieben und Schurken?"

Das Untier, das die Influenza verursacht, soll also eingefangen worden sein. Britische Aerzte behaupten, den Bazillenkeim, der soviel Unheil angerichtet hat, entdeckt zu haben. Hoffentlich ist der richtige Uebeltäter gepackt worden.

Schnapsschmuggel bringt Geld.

Monroe, Mich. Nach den Akten haben 4005 Verletzer des Michiganer Prohibitionsgesetzes in den Gerichten von Monroe allein seit dem 1. Mai 1918 $130,000 Strafe gezahlt. Ungefähr $30,000 Strafe wurden im Januar eingezogen.

(„Detroiter Abendpost".)

Na siehste! Und da haben die Nassen bisher immer behauptet, die Prohibition bringe Staat und Stadt um ansehnliche Steuereinnahmen!

Bist du ein Weltmann, hör' mich an:
Die Welt ist kunterbunt,
Setz' du dich nicht auf's hohe Pferd,
Sonst kommst du auf den Hund.

Der Ausspruch Benjamin Franklins: „Der Stolz frühstückt mit dem Ueberfluß, speist zu Mittag mit der Armut und ißt zu Abend mit der Schande," gilt nicht bloß für den einzelnen Menschen, sondern für ganze Völker.

„For everybody mourn but father."

In einem Tauschblatt lesen wir: Das „Ladies' Home Journal", seinem Charakter entsprechend, appelliert vornehmlich an Frauen und Mädchen und auch an Kinder. In der Februar-Nummer dieser Monatsschrift finden wir neben vielen anderen Geistlosigkeiten den folgenden Witz: „Es war ein sehr kleiner Junge. Er hatte einen Hund namens Paddy, und Paddy stand seinem Herzen näher als sonst etwas auf der Welt. Als nun Paddy an der Straßenkreuzung eines plötzlichen und schrecklichen Todes starb, zitterte die Mutter vor dem Augenblick, da sie ihm die Nachricht mitteilen würde. Aber es mußte sein, und als er aus der Schule kam, sagte sie zu ihm: „Paddy ist überfahren worden und ist tot." Er nahm es ruhig hin. Den ganzen Tag über war er ruhig, aber kurz nach dem Zubettgehen tönte plötzlich ein schriller Klageschrei durch das Haus. Die Mutter rannte, Mitleid im Herzen, die Treppe hinauf. „Das Mädchen," schluchzte er, „sagte mir, daß Paddy überfahren und getötet worden sei." „Aber, mein Liebling, ich habe dir das doch schon beim Essen gesagt und es schien dir gar keinen Kummer zu bereiten." „Nein.... aber ich hörte nicht, daß du Paddy sagtest. Ich dachte, du sagtest Daddy." Wenn die Leser des „Ladies Home Journal" einen derartigen Witz, der wohl der Höhepunkt der Gefühlsroheit ist, lieben, dann gratulieren wir dem Blatt zu solchen Lesern und den Lesern zu diesem Blatt und.... alles verstehen, heißt alles verzeihen. Wir denken indessen von den Frauen und Mädchen unseres Landes höher, als daß wir diesen Witz als Maßstab ihres Geschmackes gelten lassen. Eine Zeitschrift, die sich zu derartig rohen und gemeinen Späßen versteht, befindet sich auf so niederer Stufe, daß in anständigen Familien für sie kein Platz sein dürfte.

In gut unterrichteten amtlichen Kreisen der Bundeshauptstadt schätzt man die Zahl der Italiener, Griechen, Rumänen, Serben, Tschechen und anderer Slawen, die nach dem Kriege in ihre Heimat zurückkehren wollen, auf mindestens zweieinhalb Millionen. Aber voraussichtlich werden es viel mehr sein. Manche erwarten eine Rückwanderung von sechs Millionen. Währenddem arbeitet der Kongreß munter an einem Einwanderungsverbot. In der Tat eine närrische Welt.

Die hohen Kosten der Liebe.

Orchideen: $12 das Dutzend.
Theatersitz-Steuer.
Dinner: $10.
Limousine: $1 die Minute.
Candy: $2 das Pfund.
Kabarett-Supper: $20.
Champagner: $20 das Quart.
Briefmarken: Drei Cents.
Photographien: $25 das Dutzend.

(„New York Evening Mail.")

Der gute Kamerad.

(Frech nach Uhland.)

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern find'st Du nit,
Er kneipte ohne Sorgen
Mit mir bis gegen Morgen,
Gar treulich Schnitt um Schnitt.

Die Zeche sollt ich zahlen,
Kein Moos war da zu seh'n,
Da lallt das gute Luder:
Entfleuch, mein lieber Bruder,
Ich pumpe für uns zween.

Und als ihn vor die Türe
Der Hausknecht werfen tat,
Da fanden wir uns wieder,
Im Rinnstein, wie zwei Brüder,
Ich und mein Kamerad.

Kriegers Heimkehr.

Von **Franklin K. Lane**, Sekretär des Innern.

Die für den Krieg ausgehobenen Männer werden nun bald, sie werden in der allernächsten Zeit heimkehren. Und die Frage ist: Was soll ihr Willkommen sein? Soll es nur eine frohe Begrüßung sein, nur der Ausbruch einer augenblicklichen starken Empfindung, oder soll es eine Form annehmen, deren Größe dem Ereignis angemessen ist und die etwas dauerndes schafft? Ich hege die Ueberzeugung, daß wir dieses Ereignis zu etwas wirklich Großem gestalten können, zu etwas Außerordentlichem, von höchstem dauernden Wert für die Leute und für die ganze Nation.

Sie kehren als Sieger heim. Gewiß stolz, wenn auch mit geziemender Bescheidenheit, doch mit einem für sie neuen Gefühl ihrer Macht und mit einem neuen Verständnis, in welcher Weise sich die Eigenschaften feststellen lassen, die einen wahren Mann ausmachen. Wir werden sie betrachten und werden ihnen ins Auge schauen, um zu sehen, was der Krieg für Veränderungen an ihnen bewirkt hat. Was kühnes Tun, das Aufsichnehmen von Gefahren auf Befehl, die schnelle Unterwerfung unter die Anordnungen der Vorgesetzten, die stetige, langandauernde Kameradschaft, der Anblick und das Ertragen von Leiden, das Leben in Staub und Schmutz mit endlos ermüdenden Märschen und langen, schlaflosen Nächten aus ihnen gemacht hat. Wir werden ihnen jetzt in die fester gewordenen Züge sehen, in ihre sonnenverbrannten Gesichter, um zu sehen, was dieses fremdartige Leben vieler Monate aus den Jünglingen gestaltet hat, die noch vor Kurzem Jungen waren. Vielleicht werden sie, wie es Soldatenart ist, die weichmütige Sympathie, die sich über sie ergießen wird, zurückweisen: werden ihren Taten selbst gar keine so große Bedeutung beilegen. Aber jeder Mund wird sprechen, jedes Herz wird fühlen: wie froh bin ich, wieder zuhause zu sein.

Was aber werden die Aussichten sein?

Auch sie werden uns ansehen. Und in ihren Augen wird eine Frage sein, die in den Nächten in den Schützengräben und in dem eintönigen Tritt der Tagesmärsche oft und oft erwogen worden ist: „Was wird mein Schicksal sein, wenn ich nachhause komme? Werde ich mich wieder nach einer neuen Arbeit umsehen müssen, oder wird meine alte Stelle auf mich warten? Aber wenn nun ein Mädchen meine Stelle eingenommen hat, und in Zukunft ihre eigene Herrin zu sein wünscht? — was dann? Die Schule. Oh nein, in die Schule kann ich nicht mehr gehen. Als ich sie verließ, war ich nur 21 Jahre alt; jetzt bin ich 31. Und ich habe mit Männern gelebt und gekämpft, bin manchmal von ihnen übervorteilt worden, habe sie in allen ihren Kleinlichkeiten, aber auch in ihrer großen Güte erkannt. Ich hatte Verantwortungen zu tragen, und in der Stille der Nächte habe ich so manches mal darüber nachgedacht, warum ich eigentlich auf der Welt bin und warum so viel daran liegen sollte, ob ich heimkomme oder nicht. Jetzt bin ich zurück und will das Leben eines Mannes führen. Amerika, das mich ausgesendet hat, hat mich zurück gerufen. Es wird irgend etwas für mich zu tun haben. Was werden also meine Aussichten sein?" Das alles wird in ihrem Blick zu lesen sein, wenn wir ihnen die Hände auf die Schultern legen, um das Zeichen des Krieges in ihren jungen Zügen zu lesen. Und was wird unsere Antwort sein? Welche Antwort gebührt ihnen und ist unserer würdig?

Warum sollen wir auf diese Frage des Soldaten nach seiner Zukunft nicht antworten: „Amerika bietet Dir einen Grundbesitz zur Bewirtschaftung; es wird Dir helfen, ihn zu entwickeln und ihn aus seinem Ertrage zu bezahlen." Das kann geschehen, und wenn es geschieht, wird es verschiedene Probleme lösen, oder zumindest ihrer Lösung sehr nahe bringen:

1) das einer sofortigen Stellung für den Mann;

2) den Schutz des Arbeitsmarktes gegen einen möglichen Zusammenbruch und eine Ueberschwemmung mit einem Ueberschuß an Arbeitern;

3) die Schaffung eines ergiebigen sofortigen Absatzgebietes für vielerlei wieder eingerichtete Friedensbetriebe der Industrie;

4) den Zug nach den Städten aufzuhalten, und damit die Dezentralisation unserer Bevölkerung nachdrücklich durchzuführen;

5) viele der best bewährten Amerikaner fest mit der Scholle zu verbinden;

6) im ganzen Lande einen landwirtschaftlichen modernen Musterbetrieb einzuführen, bei dem auf die soziale Seite der Menschennatur gebührende Rücksicht genommen wird;

7) die großen Flächen unseres Landes, die jetzt vernachlässigt und ohne einen Wert für die Welt brach liegen, nützlicher Verwendung zuzuführen.

Ich glaube, daß alle diese Zwecke würdig, wünschenswert und von großer Bedeutung für die ganze Nation sind. Die Fragen inbezug auf sie können nicht den Wert, sondern nur die Durchführbarkeit des Programms betreffen.

Der Kongreß tut den ersten Schritt.

Ich möchte die Aufmerksamkeit darauf lenken, daß alles, was ich hier vorschlage, nur eine großzügige Erweiterung des Werkes ist, das dieses Department seit sechzehn Jahren durch den Reklamationsdienst tut. Der Kongreß hat tatsächlich bereits den ersten Schritt in dieser Richtung getan. Er hat $200,000 ausgesetzt, um eine Untersuchung über die zur Urbarmachung geeigneten Landgebiete durchzuführen. Eine Hälfte dieses Betrages soll der Feststellung jener Bodenfläche dienen, die durch Bewässerung bebauungsfähig gemacht werden kann, die andere zur Aufnahme jener riesigen Bodenfläche, die durch Trockenlegung und durch die Rodung jener abgeholzten Gebiete im Norden, Süden, Osten und Westen gewonnen werden kann, die einstmals Wälder waren, und die jetzt weder Ackergründe, noch Wälder, noch Wiesen sind. Sowie dieser Betrag bewilligt war, ist das Land in drei Zonen eingeteilt worden, und Ingenieure sind ausgesendet worden, die Angaben festzustellen, die der Kongreß begehrt.

Unser Bericht an den Kongreß ist zur sofortigen Vorlage fertig. Er gibt eine Uebersicht über die Ausdehnung und Beschaffenheit dieser Ländereien, und äußert sich darüber, in wie weit sie zur Reklamation empfehlenswert sind. In großen Zügen läßt sich sagen, daß wir gegen 200,000,000 Acker Landes besitzen, das durch Trockenlegung, Bewässerung und Rodung zum landwirtschaftlichen Betrieb geeignet gemacht werden kann. Dieses Land ist zum größten Teil nicht mehr im Besitz der Regierung und ist Privatbesitz geworden. Von dem zur Trockenlegung geeigneten Gebiet befinden sich weite Strecken im Besitz der Einzelstaaten. Aber das noch im Bundesbesitz befindliche Land würde allein hinreichen, um jeden Mann, der Arbeit braucht, sie sofort zu verschaffen.

Zusammenwirken mit den Staaten.

Bei genauem Studium der Lage bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß dieser Plan durchaus nicht auf die im Bundesbesitz befindlichen Landstrecken beschränkt werden sollte, daß es im Gegenteil den Empfindungen Aller am besten entsprechen würde, wenn dieser Plan auf alle Staaten anwendbar gemacht werden könnte. Jeder Staat soll aus seinen unbenutzten Ländereien — und es sind Tausende von Acker davon in jedem Staate — Strecken ausscheiden, auf denen die heimkehrenden Soldaten in ihren Heimatsstaaten zum landwirtschaftlichen Betriebe angesiedelt werden könnten. Das kann durch ein Zusammenwirken von Bund und Staaten leicht durchgeführt werden.

Die neue Idee für landwirtschaftliche Betriebe.

Wer immer sich mit der Landfrage in Amerika eingehend befaßt, muß, wie ich, zu der Ueberzeugung kommen, daß dieses Land eine drei- und viermal so große Bevölkerung erhalten könnte, als es heute besitzt — wenn nur die Bevölkerung ihren Wunsch, nach Industrie-Zentren zu übersiedeln, aufgeben wollte. Das Sehnen nach der Stadt ist in uns. Es hat verschiedene Gründe. Den Mangel an Geselligkeit auf dem Lande, die große Entfernung zwischen den Farmhäusern, die Entfernung der Postämter und der Zeitungen, die angeblich höhere soziale Stellung der „Stadtleute", den Wunsch nach besseren Schulgelegenheiten für die Kinder; und viele andere, die in zahllosen Büchern erörtert worden sind, die das Sehnen nach der Scholle in den Herzen wieder herzustellen versucht haben. Aber Predigten dieser Art werden starken Tatsachen gegenüber wirkungslos bleiben. Es gibt nur ein Mitel, wie man mit diesen Problemen fertig werden wird: man schaffe neue Grundbedingungen. Wie Europa es in seiner Jahrhunderte alten Erfahrung getan hat, müssen wir uns dem Dorfe zuwenden, der Ansiedlung der Farmer um einen Mittelpunkt, in dem sich alle Vorzüge der Stadt vereinen sollen — die gute Schule, die Kirche, das Wandelbildertheater, der gut ausgestattete Laden. Werden solche Dörfer geschaffen, so wird in Verbindung mit guten Landstraßen, Landfracht und Postbeförderung, Telephon und Automobil das Leben au, den Farmen ein weitaus von dem seiner heutigen Isoliertheit verschiedenes sein.

Ein ausführbares Programm.

Nach meiner Meinung sollte das unmittelbare Programm zunächst in das Auge fassen, allen denen eine Arbeitsgelegenheit zu bieten, die an unseren gegenwärtigen Bewässerungsarbeiten sich beteiligen wollen. Sie könnten die Rodung und Ebenung des Landes übernehmen, das zurzeit unbebaut ist, für das aber Wasser verfügbar ist, oder welchem unter dem gegenwärtigen Bewässerungssystem Wasser zugeführt werden kann. Diese Landstriche sollten nach einem geeigneten Besiedlungsplan entwickelt werden. Wir können das sofort tun und damit jedem unmittelbaren Problem der Arbeitszuweisung begegnen. Als einen zweiten Schritt empfehle ich Bewilligungen für eines oder mehrere der großen Bewässerungs-Projekte zu machen, für die die Vermessungen jetzt weit vorgerückt sind. Gleichzeitig sollten die aussichtsreichsten Trockenlegungs-Projekte — mit Bevorzugung von Regierungsländereien — in Angriff genommen werden. Wo sich solche Ländereien im Privatbesitz befinden, sollten sie auf Grund von Schätzungen des Land-Darlehensamtes angekauft werden, wobei das Ackerbaudepartment sein Gutachten über die Fruchtbarkeit des Bodens und die wünschenswerteste Lage abzugeben hätte.

Mit dem Privatbesitz kann auch noch nach einer anderen Methode ein Abkommen getroffen werden, das bereits die Zustimmung des Kongresses gefunden hat und demgemäß in das Reklamationsgesetz aufgenommen worden ist. Danach verpflichtet sich der Privateigentümer, sein Land zum Schätzungspreise an denjenigen zu verkaufen, der das Wasserrecht dafür erwirbt. Nur unter dieser Bedingung kann das Land von uns die Bewässerungsanlage erhalten. Unter einem solchen Plan würde es nicht die geringsten Schwierigkeiten machen, Land in beliebigem Umfang zu erhalten, wünschenswerte Gebiete, die jetzt ohne Wasser oder die Sumpf sind, zu erhalten. Die Regierung würde das Land nicht zu kaufen haben. Der Eigentümer würde von dem neuen Ansiedler seinen Preis erhalten. Und er müßte diesem solche Bedingungen gewähren, wie sie die Regierung selbst für die Rückzahlung ihrer Aufwendungen für die Bewässerung vorschreibt. Die Staaten könnten in Ergänzung dieses Planes eine Gelegenheit erhalten, mitzuwirken und ihnen gehörige Landstriche unter ihrer Kontrolle aber unter Aufsicht der Bundesbehörde ähnlich verwerten. In dieser Art würde die vom Kongreß angenommene Methode der Erbauung von Bundes-Landstraßen auf die Entwicklung der Farmen für heimkehrende Soldaten analog angewendet werden.

Arbeit für ein eigenes Heim.

Würde ein derartiges nationales Programm in die Wege geleitet, so brauchten wir keine Sorge für das Geschick des heimkehrenden Soldaten zu hegen. Er könnte sich, noch bevor er Frankreich verläßt, für seine Aufgabe vorbereiten. Mehr als ein Drittel, ja nach verläßlichen Schätzungen fast die Hälfte aller Leute, die wir nach Europa gesendet haben, kamen von landwirtschaftlichen Betrieben. Sie waren nicht Besitzer von Farmen, viele waren nur Landarbeiter, manche Pächter. Diejenigen unter ihnen, welche sich entschließen, ihr Leben der Landwirtschaft in der modernsten Form des Betriebes zu widmen, könnten ihre Ausbildung dazu erhalten, während sie noch in den Lagern drüben sind. Kanada hat tatsächlich diese Arbeit bereits aufgenommen. Dann, wenn sie heimkommen und zuhause begrüßt worden sind, wenn die alte Stelle nicht mehr offen ist und wenn sie ein unabhängiges Leben führen wollen, können sie ihre Gelegenheit haben. Für jeden wird sich eine Stellung zu dem üblichen Lohnsatz finden. Die Energie und das Talent, das er bisher für $30 monatlich und für ein Ideal verwendet hat, kann er nun gebrauchen, um sich ein eigenes Heim zu schaffen. Eine Anzahl verschiedener Unternehmungen der Regierung in verschiedenen Gegenden des Landes würden ihm vorgelegt werden. Angenommen, es wären nur drei: ein Bewässerungsplan, eine Trockenlegung oder die Rodung und Ebenung eines abgeholzten Landstriches. Die erste würde die Erbauung eines großen Dammes notwendig machen, um Wasser abzudämmen und abzuleiten, die Erbauung einer hydroelektrischen Anlage, von Meilen von Kanälen und Tunells, Tausende von Acker Land wären zu roden und zu ebnen, einzusäumen und umzubrechen. Das heißt, es gäbe gut bezahlte Arbeit für viele Jahre, Arbeit im Freien unter Wohnverhältnissen, die gegen das, was der Soldat in den Schützengräben mitgemacht hat, fürstlich genannt werden müßten, und schließlich würde er ein Grundstück besitzen, auf dem er sich sein Haus und seine Scheune errichten könnte, ein Heim auf eigenem Boden, in einer Gruppe anderer Heime. Dafür muß er zahlen. Aber von seinem Lohn hat er sich leicht die 10 bis 15 Prozent zur Anzahlung sparen können. Den Rest samt Zinsen kann er dann in 40 Jahresteilzahlungen abstatten, oder, wenn er es möglich macht, auch früher. Dabei muß er keineswegs bei der Auswahl seines Grundstückes auf das Land beschränkt sein, auf dem er gearbeitet hat. Wenn er das Leben in Arizona nicht liebt, so soll er die gleiche Möglichkeit haben, nachdem er an dem Arizona-Dammprojekt mitgearbeitet hat, eine Farm auf einem andern von der Regierung reklamierten Landstrich, zum Beispiel in Süd-Carolina, aufzunehmen, wo andere Männer die alten Reissümpfe trocken gelegt haben, oder in Wisconsin, wo ehemalige Sümpfe in Wiesenländereien umgestaltet worden sind.

Vier Dinge sind für die Durchführung dieses Programms von Wichtigkeit. Daß Arbeit für die Soldaten vorbereitet sein soll, wenn sie zurückkehren, daß diese Arbeit zum Aufbau Amerikas beitragen soll, daß die Auslagen der Regierung mit Zinsen zurückerstattet werden und daß das zugewiesene Land so ausgelegt ist, daß es ein Teil einer organisierten landwirtschaftlichen Gemeinde ist. Eine Farm, als ein im Betrieb befindliches Geschäft in einer im Betrieb befindlichen Gemeinde, das ist das ideale Ziel, das wir erstreben sollten.

In den Plan für die Ausführung dieser Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe sollte aber auch ein Bestimmung aufgenommen werden, daß der Umfang der einzelnen Farm nicht größer sein darf, als es nötig ist, eine Familie anständig zu erhalten. Großer Grundbesitz ist die Ursache von Revolutionen. Es ist die wichtigste Aufgabe der von den Staaten und der Bundesregierung zu verfolgenden Politik, die Ansammlung großen Landbesitzes in einer Hand mit allen zulässigen Mitteln zu verhindern. Und diese Farmen sollten nicht nur so klein sein, daß jeder Gedanke an Spekulation auf das Anwachsen des Bodenwertes ohne dafür geleistete Arbeit, ausgeschlossen sein müßte: ihre Uebertragung an irgend jemanden, der ein eben so großes Stück Land in demselben Staate besitzt, müßte ausdrücklich verboten sein. Nur so kann verhindert werden, daß sie im Laufe der Jahre zu großen Grundbesitzen zusammengeschweißt werden. Der Eigentümer könnte dazu gehalten werden, wenigstens fünf Jahre auf seinem Grund und Boden zu leben, bevor sein Titel dazu so weit rechtswirksam wird, daß er ihn übertragen kann. So wird die Bearbeitung des Bodens gesichert werden. Läßt der Besitzer das Land während der ganzen Zeit, bevor er die letzte Zahlung dafür leistet, brach liegen, so sollte das ein genügender Grund sein, um es gegen Rückzahlung der darauf geleisteten Ratenzahlungen seitens der Regierung als an diese verfallen zu erklären.

Die Kosten.

Wie groß würden die Kosten eines derartigen Unternehmens sein? So viel, als wir auszugeben wünschen, so viel, als wir ausgeben müssen. Würde es zu viel sein zu verlangen, daß wir dafür so viel Geld ausgeben als wir jetzt jährlich an Pensionen an die Veteranen und die von ihnen abhängigen Familien zahlen, welche in Kriegen gefochten haben, die vor 50 und vor 20 Jahren beendet waren. Wäre es zu viel verlangt, daß wir im Verlauf der nächsten zwei Jahre für die Veteranen dieses jüngsten großen Krieges so viel ausgeben, als es uns gekostet hat, diesen Krieg eine Woche lang zu führen? Würde ein Volk, das in vornehmster wohltätiger Gesinnung halböffentlichen Organisationen $500,000,000 in die Hand gegeben hat, um den Jungen Unterhaltung zu verschaffen, einen Moment zögern, die Staatsobligationen unseres Landes für einen ähnlich hohen Betrag zu übernehmen, um Friedensarbeit, Heimarbeit und Heime für eben diese Jungen zu beschaffen, die die Frage stellen werden: „Was werden unsere Aussichten sein?" Es handelt sich diesmal nicht um ein Geschenk. Es handelt sich um ein zinsentragendes Darlehen.

Es giebt keine bessere Versicherung für die Nation, als ihre Männer der Scholle zuzuführen. Die Nation kann keine weisere Anlage machen, als ihren Bodenbesitz dadurch zu vergrößern, daß sie jetzt ungenutztes Land der Wüste, dem Wasser und der Verwahrlosung entzieht. Nationen bekriegen sich, um neues Land zu gewinnen, Land im tropischen Afrika, im fernen Asien. Sie geben das Leben ihrer Söhne und sie stürzen sich in große Schulden, um kleine Landstriche zu erringen, die bereits mit einer rückständigen Bevölkerung überfüllt sind. Und hier haben wir unter unserer eigenen Flagge Land, so reich wie das Niltal, das nur noch nicht unser ist, weil es uns noch nicht dient, das wir mit ein wenig Nachdenken und mit dem Darleihen einer geringen Geldsumme zu dem unseren machen können. Es ist eine einer Demokratie würdige Eroberung, freien Männern die Gelegenheit zu geben, sich ohne Blutvergießen und ohne Herzen zu brechen, wirtschaftlich frei zu machen.

Kleine Kriegsdepeschen.

Die zarte Behandlung der Bolschewiki.

London, 12. Febr. Lord Curzon, Präsident des Kronrats, erklärte im Oberhause, daß keiner der Alliierten bereit sei, in Rußland einzudringen, um die Bolschewiki auszurotten. Das hätte einen neuen europäischen Krieg bedeutet, und daher sei die Zusammenkunft auf den Prinzeninseln vereinbart worden.

Das geknebelte China.

Washington, 12. Februar. Im Staatsamt eingelaufene Berichte erzählen von Gerüchten, wonach Japan China mit Krieg bedroht habe, falls letzteres die Scheinklauseln des japanisch-chinesischen Vertrages bekannt mache, und daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern sehr gespannt seien, China aber auf die Unterstützung der Ver. Staaten baute, als es vom Friedenskongreß eine Abstellung der harten Vertragsbedingungen fordern wollte.

— König Alfons von Spanien will Buenos Aires, Montevideo und Rio de Janeiro besuchen.

— 750 Todesfälle an der spanischen Influenza unter den 14,179 Indianern in Manitoba.

—Chile schickt Handelskommissionen nach allen anderen südamerikanischen Ländern zur Hebung der Handelsbeziehungen.

— James Ferguson in Kirklin, Ind., ist heute gestorben; er war am 12. Februar geboren und hatte am 12. Februar geheiratet.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Schwester

Mary E. Petrich, geb. Faber,

am 10. Febr., im Alter von 60 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 13. Febr., um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 6324 N. Paulina Str., nach der St. Heinrichs Kirche, von da nach dem St. Heinrichs Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

John M. Petrich, Gatte. **Harry** und **Leo Spaetgens**, Kinder. **Frau Maud Spaetgens** und **Frau Emily Spaetgens**, Schwiegertöchter. **Margarett Sugg**, Schwester. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Peter Rathmann

im Alter von 87 Jahren am 10. Febr. plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 13. Febr., um 2 Uhr nachm., von der Wohnung seiner Tochter, 2638 Lincoln Av., aus mit Automobilen nach dem St. Lukas Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Huebner, Charles Henry Rathmann, Dorothea Christiansen, Kinder. **Hugo Huebner, Nicholas Christiansen**, Schwiegersöhne.

Los Angeles, Cal., und Sheboygan, Wis., Zeitungen bitte kopieren. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater und Großvater

August Mangelsdorff

im Alter von 69 Jahren und 10 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. — Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 13. Febr., um 2 Uhr, nach der Bethania Kirche, Ecke Cortez und Rockwell Str., von da nach dem St. Lukas Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Mangelsdorff, geb. Waack, Gattin. **Bertha, Emma, Minnie** u. **Martha**, Töchter. **George** u. **Edward**, Söhne. **H. Barkmann, L. Peters, A. Barkmann, W. F. Haase** und **Frau E. Mangelsdorff**, Schwiegerkinder. Großvater von 15 Großkindern. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

John Joseph Siegman,

3093 North Whipple Str., wohnhaft, (Sohn des verst. John Siegman und Bruder des verst. William), im Alter von 14 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, 13. Febr., 9 Uhr vorm. von der Kapelle Nr. 3017 Belmont Ave. aus nach der Frances Xaviers Kirche, von da nach dem St. Josephs Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Margaret Siegman, Mutter. **Emil, Elizabeth, George** und **Catherine**, Geschwister. **Frau Emil J. Siegman**, Schwägerin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

August Krumholz

am 11. Februar gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 13. Febr., um 2:30 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1527 Fullerton Ave., nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Elizabeth Krumholz, geb. Klepper, Gattin. **Alfred** und **Margaret**, Kinder.

Mitglied der Lake View Loge Nr. 774, A. F. & A. M. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Tochter

Julia Kußwurm, geb. Georg,

am 11. Februar in ihrem 50. Lebensjahre plötzlich gestorben ist. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 13. Februar, 4 Uhr nachm., in der Graceland-Kapelle statt. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ernest G. Kußwurm, Gatte.
Robert, Elizabeth und **Armin Kußwurm**, Kinder.
Adolph Georg, Vater.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Fred Kuehrmeyer

am 11. Febr. 1919 im Alter von 75 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 14. Febr., 1 Uhr nachm., vom Trauerhause, 7512 Adams Str., Forest Park, Ill., mit Autos nach Wunders Friedhof. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Gattin:

Eleanore Kuehrmeyer. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Carl Blank

im 71. Lebensjahre entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 14. Febr., um 1 Uhr 30 nachm., vom Trauerhause, 2863 Farrell Str., nach der Christus-Kirche, 31. Place und Racine Ave., von da mit Automobilen nach dem Oakwoods-Friedhof. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Gattin:

Augusta Blank, geb. Geirz. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Augusta Mach

im 67. Lebensjahre gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, um 1:30 nachm., vom Trauerhause, 2112 N. Lawndale Ave., nach der evang.-luth. Christus-Kirche, Ecke McLean und Richmond, von da nach Concordia. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emma, Paul und **Louis Mach**, Kinder. **Alma**, geb. Emberg, Schwiegertochter.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Schwester

Margaretha Jaeschke,

Gattin des verstorb. Paul Jaeschke, Wohnung 1120 Center Str., am Montag, den 10. Febr. 1919 im Alter von 59 Jahren plötzlich entschlafen ist. Die Leichenfeier findet statt am Donnerstag, den 13. Februar, abends 8 Uhr, in Krauses Kapelle, 3905 Lincoln Ave. Die Beisetzung findet im Kankakee Mausoleum statt. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Schwester

Meta Herda.

Todesanzeige.

Germania Chapter Nr. 552, O. E. S.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Margareta Jaeschke

gestorben ist. Die Leichenfeier findet statt am Donnerstag, den 13. Febr., abends 8 Uhr, in Krauses Leichenkapelle, 3905 Lincoln Ave. — Die Mitglieder sind ersucht, zahlreich zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Elizabeth Muller, Würd. Matrone.
Ida Miller, Sekretärin.

Todesanzeige.

Goethe Loge Nr. 329, J. O. O. F.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Wm. P. Hovald

gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 13. Febr., 2 Uhr nachm., von 2809 W. Harrison Str., per Autos nach dem Mount Greenwood-Friedhof. — **Die Brüder versammeln sich um 1 Uhr in der Vereinshalle, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.**

Otto Ebert, Obermeister.
F. Frank, Sekretär.

Todesanzeige.

Damenverein Chicago Turngemeinde.

Zur traurigen Nachricht, daß unser liebes Mitglied

Frau Julia Kußwurm, geb. Georg,

plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Februar um 4 Uhr nachm., von der Graceland-Kapelle statt.

Der Vorstand.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Carolina Jeske

im Alter von 82 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den .. Febr., nachm. 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 1919 West 18. Str., nach der evang.-luth. Zions Kirche, Ecke 19. und Peoria Str., von da nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ottilia Moench und **Emil Jeske**, Kinder. **Henry Moench**, Schwiegersohn. **Emma Jeske**, Schwiegertochter.

Wegen Auskunft telephoniert: Canal 2659. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater

William P. Hovald

im Alter von 53 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 13. Febr. 1919, nachm. 2 Uhr, von Krebs Kapelle, 2809 W. Harrison Str., mit Autos nach dem Mount Greenwood-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Magdalena Hovald, geb. Frey, Gattin. **Lillian, Walter, Elsie, Bertha, Emily Abrams** und **Rena Litka**, Kinder; nebst Verwandten und Bekannten.

Mitglied des Wentworth Tent Nr. 58, K. O. T. M.; der Goethe Loge Nr. 329, J. O. O. F.; Elsaß-Lorraine Society of Progreß; Elsaß-Loraine Association of America.

Todesanzeige.

Ungarländischer Nationalitäten Krankenunterstützungsverein, Sektion 1.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Margareta Bernath

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 13. Febr. 1919, 1:30 nachm., vom Trauerhause, 512 N. Ashland Ave., nach der St. Bonifazius-Kirche, von da nach dem St. Josephs-Gottesacker. — Die Beamten und Mitglieder werden ersucht, um 12:30 nachm. in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorb. Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Anton Schoenherr, Präsident.
Joe Szabo, Finanzsekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Tochter

Minnie Rehfeldt, geb. Steinbring,

im Alter von 28 Jahren am 11. Februar selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 15. Febr., nachm. 1:30, vom Trauerhause, 3010 S. Avers Ave., nach der evang.-luth. Gnaden-Kirche, von da nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

George Rehfeldt, Gatte. **George** und **Elmer**, Söhne. **August Steinbring**, Vater; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Georg Brandenburg

gestorben ist. Er starb am 8. Januar 1919 in Frankreich, 130. Infantrie, U. S. A. Wohnung der Eltern 2821 S. Kedvale Ave., Chicago. Betrauert von seinen Eltern:

Louis und **Marie Brandenburg.** — Brüder von **Louis, Friede, Walter** und **Louisa Brandenburg.**

Nachruf!

Christus ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn,
Dem tu ich mich ergeben,
Mit Freud' fahr' ich dahin.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater, Großvater und Bruder

Paul Krause

am 11. Februar gestorben ist. Beerdigungsanzeige später.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und schönen Blumenspenden bei der Beerdigung unserer lieben Gattin, Tochter und Schwester

Lydia Baumann

sagen wir allen Freunden und Bekannten, der Harmonie Loge Nr. 3, Orden der Hermanns-Schwestern, der Wallenstein Review Nr. 124, W. B. A. O. T. M., unseren herzlichsten Dank. Besonders der Loge Royal Neighbors of America, Camp Nr. 3609, vielen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Baumann, Gatte.
Maria Grunert, Mutter.
Artur Grunert, Bruder.

Danksagung.

Allen Verwandten und Freunden, die sich so zahlreich bei dem Begräbnis meiner lieben Gattin und Tochter

Martha Handle, geb. Finke,

beteiligt haben, ebenso für die herrlichen Blumenspenden, insbesondere dem Herrn Pastor John Scheuber für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe sagen wir unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mathias Handle, Gatte und Kinder.
Anna Finke, Mutter und Geschwister.

Zur Erinnerung

an meinen geliebten Gatten und unseren lieben Vater

Carl Krus,

welcher am 12. Februar 1918 von uns geschieden ist.

Ein liebes, gutes Vaterherz
Ward uns zu früh begraben,
Wir fühlen es mit tiefem Schmerz,
Was wir verloren haben.
Er war so edel, sanft und gut,
Der nun in kühler Erde ruht,
Geliebt, beweint und unvergessen.
Wenn Liebe könnte Wunder tun,
Und Tränen Tote wecken,
So würde dich, geliebter Gatte,
Die Erde nicht bedecken.

Gewidmet von deiner geliebten
Gattin und Kindern.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Sohn und Bruder

Henry Zick,

der heute vor einem Jahre, am 12. Februar 1918, gestorben ist.

Der Tag, da du von uns geschieden,
Heut' jahrt er sich zum ersten mal,
Du selber ruhst nun aus in Frieden,
Doch bleibt für uns des Scheidens Qual.
Schlummere sanft, du guter Sohn und Bruder,
Der du uns hast so treu geliebt,
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben dich betrübt.
Ach, du hast jetzt überwunden
Manche harte, schwere Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast du sie ertragen,
Deine Schmerzen, deine Plagen,
Bis der Tod das Auge brach.

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden
Eltern und Geschwistern.

E. Muehlhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.
aksa. mi*

Bush Temple Theater
Telephon Superior 1819.
Mittwoch, den 12. Februar, Benefizabend für Hanna Waizenegger:
„Cyprienne"
Donnerstag, den 13. Februar: „Mein Leopold".
Freitag, den 14. Februar: „Preciosa".
Sonnabend, den 15., und Sonntag, den 16. Febr., abends: Der Trompeter von Säckingen.
Schauspiel: „Hoheit tanzt Walzer" — kommt.

Leset die „Sonntagpost".

Generalstreik für einen Tag.

Appell an organisierte Arbeiterschaft, am Wahltag zu feiern.

Im Interesse ihrer Kandidaten.

Arbeiterschaft soll Ruhetag benutzen, um zu stimmen und Mietlinge der alten Parteien zu überwachen. — Debatte zwischen Thompson und Merriam.

Einen Generalstreik am Tag der Hauptwahl, dem 1. April, befürwortet Morton L. Johnson, der Sekretär der neuen Arbeiterpartei, damit die organisierte Arbeiterschaft für die Kandidaten der neuen Partei stimmen und wühlen und bei der Zählung der Stimmen die Mietlinge der alten Parteien überwachen kann. Die Mahnung ist in einem Aufruf enthalten, den Sekretär Johnson gestern an die Mitglieder der neuen Partei und die organisierte Arbeiterschaft im allgemeinen erlassen hat. „Wir eröffnen eine Kampagne für die Erwählung von John Fitzpatrick zum Mayor, John Kikulski zum Stadtschreiber, Knut G. Torkelson zum Stadtschatzmeister, W. E. Rodriguez zum Superior- und M. N. Friedland zum Stadtrichter," erklärte der Aufruf. „Die Leiter der beiden alten Parteien sind bereits mit den Plänen für die Erwählung ihrer Kandidaten mit fragwürdigen Mitteln beschäftigt. Es ist Pflicht der organisierten Arbeiter, die Erwählung ihrer Kandidaten durchzusetzen. Damit dies erreicht werden kann, appelliert die Arbeiterpartei an alle Arbeiterorganisationen der Stadt, für den Wahltag einen Generalstreik zu erklären, sodaß die Arbeiter die Erwählung ihrer Kandidaten dadurch sichern können, daß sie sich in den Wahllokalen aufhalten, um zu stimmen und ihre Freunde zum Stimmen veranlassen und die Mitglieder der beiden alten Parteien zu überwachen..."

Thompson und Merriam debattieren.

Mayor William Hale Thompson und Charles E. Merriam, früherer Alderman, Universitätsprofessor, geschlagener Mayorskandidat im Jahr 1911 und während des Kriegs Haupt der amerikanischen Propaganda in Italien mit dem Rang eines Kapitän, hielten gestern im Hyde Park Freimaurertempel in der 6. Ward ihre erste Debatte über „Issues" der Kampagne ab. Die Halle, im Herzen des republikanischen Blaustrumpfbezirks gelegen, in dem Merriam nach Ansicht der Politiker den stärksten Rückhalt haben sollte, war bis aufs letzte Plätzchen mit Anhängern beider Kandidaten gefüllt, die aus ihrem Parteigängertum kein Hehl machten und ihre Kandidaten mit Beifallsausbrüch... begrüßten und ermunterten und dem Gegner ihr Mißfallen mit seinen Aeußerungen in nicht mißzuverstehender Weise ausdrückten. Der Mayor wies auf die Leistungen der Stadtverwaltung während seiner Amtszeit hin und machte einen scharfen Angriff auf die englische Tagespresse. Merriam suchte die Behauptungen des Stadtoberhauptes zu widerlegen und erklärte, die Zeitungen behandelten ihn eben so schlecht wie den Mayor. Der frühere Stadtvater gab am Schluß seiner Ansprache die Erklärung ab, daß er sich nicht um die Entscheidung in der Vorwahl kümmern würde, wenn sie gegen ihn ausfalle. „Mayor Thompson," sagte er, „hat erklärt, daß er sich der Entscheidung in der Vorwahl fügen werde. Ich werde mich dieser Entscheidung nicht fügen. Für mich handelt es sich um einen Kampf bis aufs Messer."

Olson eröffnet Kampf.

Oberrichter Harry Olson vom Stadtgericht, der Mayorkandidat der republikanischen Faktionen Brundage und Deneen, eröffnete gestern abend seine Redekampagne mit einer Versammlung in seiner eigenen Ward, der 25. Ward, in der Arcadia Halle an Broadway und Sunnyside Ave. Die große Halle war etwas mehr als die Hälfte gefüllt. Außer dem Richter sprachen noch der frühere Gouverneur C. S. Deneen und Generalanwalt E. J. Brundage. Richter Olson hatte angekündigt, er werde seine Haltung in der Gas- und Verkehrsfrage klar machen. Er erklärte in seiner Ansprache, er trete für eine bestimmte Politik, die Verkehrsverhältnisse der Stadt zu bessern, ein. Das erste, das in dieser Hinsicht geschehen müsse, sei, der Stadt das Aufsichtsrecht über ihre öffentlichen Nutzeinrichtungen wieder zu verschaffen. Das sollte nicht durch eine Aenderung des Gesetzes, das die staatliche Nutzeinrichtungskommission ins Leben gerufen hat, geschehen, sondern durch eine Aenderung der Staatsverfassung. Ausführlich schilderte der Richter seine Verdienste als Oberrichter des Stadtgerichts, zu welcher Stellung er im November auf weitere sechs Jahre erwählt worden ist.

Richter in der Politik.

Scharfe Kritik an den Richtern, die sich in das politische Getriebe mischen und Mayorskandidaten indossieren, und an den Kandidaten, die daraus Vorteil ziehen, übte gestern Thomas Carey, unabhängiger Bewerber um die demokratische Mayorsnomination, in einer Ansprache in der 13. Ward, in der sein Mitbewerber R. M. Sweitzer wohnt. „Es ist", erklärte Carey, „ein ungeschriebenes Gesetz, daß die Heiligkeit des Richterstandes aufrechterhalten und die richterliche Würde nicht ins politische Getriebe gezerrt werden soll. Trotzdem sucht mein Mitbewerber Richter und ihre Aeußerungen für seine eigenen Zwecke auszubeuten. Das zeigt, wie weit meine Gegner gehen müssen, um die „Issues" der Kampagne zu verhüllen und vergessen zu machen."

BANKES' The Best COFFEE 32 a lb.

Der allerbeste köstliche frisch geröstete Kaffee

32c

Home Blend, Wagen-Verkäufer und die meisten Läden verkaufen denselben Kaffee für 30c, Pfd. zu **27c**

Die allerbeste Creamery Butter — per Pfd., **49c**

Fancy Storage Butter — spez. das Pfund **45c**

Tee, spart 20c bis 30c per Pfund. Spez. Wt., **50c**

Purity Nut Margarine, die allerbeste, garantiert, **32c**

Bankes' Kaffee-Läden:

Nordwestseite:	Westseite:
1644 N. Chicago Ave	1510 W. Madison Str
1373 Milwaukee Ave	2830 W. Madison Str.
1045 Milwaukee Ave	1836 Blue Island Av
2054 Milwaukee Ave	1217 S. Halsted Str
2612 W. North Ave	1832 S. Halsted Str
	1818 W. 12 Straße
Nordseite:	3102 W. 22 Straße
406 W. Division Str	**Südseite:**
720 W. Division Str	3032 Wentworth Ave.
2640 Lincoln Ave.	3427 S. Halsted Str
3244 Lincoln Ave.	4729 S. Ashland Av
3413 N. Clark Str.	

Kampagneversammlungen.

Kampagne - Versammlungen im Interesse von Mayorskandidaten finden heute abend wie folgt statt:

Thomas Carey.

6. Ward — Hyde Park, Freimaurertempel, 51. Str. und Michigan Ave.
7. Ward — Woodlawn Freimaurertempel, 61. Str. und University Avenue.

Mayor Thompson.

30. Ward — St. Lawrence Schule, 5253 Dearborn Str.
29. Ward — Harper Schule, 65. und Wood Str.

Verbündete Vereine.

Die regelmäßige Monatsversammlung des Vollziehungsausschusses der verbündeten Vereine für örtliche Selbstregierung findet am Donnerstag abend, dem 13. Februar, im Hotel Randolph statt.

Kinder Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Heute zu Hanna Waizeneggers Benefiz Sardous Lustspiel „Cyprienne".

Ein volles Haus wird hoffentlich heute abend Frl. Hanna Waizenegger zu ihrem Benefiz begrüßen, als Dank für die vielen Genüsse, die sie mit ihrer Kunst den Besuchern des deutschen Theaters geboten. Zu ihrem Ehrenabend hat sie sich Sardous amüsantes Lustspiel „Cyprienne" gewählt, in welchem die Benefiziantin die Hauptrolle spielt, ein junges verwöhntes Frauchen, das sich in der Ehe enttäuscht wähnt und sich von seinem, ihm zu gesetzt dünkenden Eheherrn, der sie aber zärtlich liebt, scheiden lassen will. Sie bevorzugt ihren Vetter Adhemar. Der Gatte durchschaut Alles, spielt den Gutmütigen, tut so, als ob er seine Frau mit Adhemar verheiraten wolle, und zeigt seinem Frauchen dabei den wahren Charakter ihres etwas - blöden Anbeters. Cyprienne wirft den Vetter hinaus und zwingt ihren Mann, mit ihr in ein Chambre separee zu gehen, da sie ihn kennen lernen will, „wie er früher war". Sie wird wirklich dorthin geführt und in einer ausgelassenen Szene, in der Adhemar die Rolle des Dummkopfes zu spielen bekommt, gewinnt der Ehemann das Herz seiner geliebten Cyprienne wieder. In Händen von Direktor Seidemann liegt die Spielleitung, und er gibt für die Aufführung folgende Rollenbesetzung bekannt:

Herr von Prunelles	Richard Leusch
Cyprienne, seine Gattin	Hanna Waizenegger
Adhemar von Gratignan, ihr Kousin	Hans Rober
Herr von Clavignac	Adolf Stoye
Frau von Brionne, Witwe	Helene Koch
Frau von Valfontaine	Emilie Schönfeld
Fräulein von Lusignan	Louise Brückner
Bafourdin	Max Hanisch
Bastien, Kammerdiener bei Prunelles	Paul Gebring
Josepha, Kammermädchen bei Prunelles	Paula v. Jagemann
Ein Portier	Fritz Sternau
Joseph, Oberkellner	Curt Penisch
Jean, Servierkellner	James Brückner

Morgen abend wird L'Arronges Volksstück mit Gesang „Mein Leopold" wiederholt, am Freitag abend zum letzten Mal „Preciosa". Samstag und Sonntag abend kommt das romantische Schauspiel „Der Trompeter von Säckingen" zur Aufführung.

Deutsches Altenheim.

Morgen nachmittag 3/4 Uhr wird die monatliche Versammlung der Exekutivbehörde des Deutschen Altenheims im Hotel Atlantic abgehalten werden. Wichtige Geschäfte kommen zur Verhandlung.

— Beim Hochzeitsfeste. — „Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des freudestrahlenden Bräutigams! Möge er noch viele solch glückliche Tage erleben!"

Schwere Heimsuchung.

Frau Ernst G. Kußwurm gestern abend plötzlich am Herzschlag verschieden.

Von einem schweren Schicksalsschlag betroffen wurde gestern Anwalt Ernst G. Kußwurm, der Erste Sprecher der Chicago Turngemeinde, dessen Gattin Julie, geb. Georg, gestern abend um 8½ Uhr plötzlich am Herzschlag gestorben ist. Die Familie hatte Besuch von Freundinnen der Töchter des Hauses, und Frau Kußwurm überwachte als sorgsame Hausfrau die Herrichtung des Abendessens, das in fröhlicher Gemeinschaft eingenommen wurde. Kurz danach klagte Frau Kußwurm über leichtes Unwohlsein, zog sich von der Gesellschaft zurück, und schon wenige Minuten darauf hatte sich ihr Schicksal erfüllt.

Die Verstorbene war eine Tochter von Herrn Adolf Georg sr., und wurde hier in Chicago vor 50 Jahren geboren. Am 15. November 1892 reichte sie ihrem sie überlebenden Gatten die Hand zum Bund fürs Leben. Der glücklichen Ehe sind drei Kinder entsprossen, Robert George, der augenblicklich die Rechte studiert, Elisabeth Katherina und Armin Guido Kußwurm. Außer dem Gatten hinterläßt Frau Kußwurm noch ihren hochbetagten Vater, sowie die Geschwister Frau Dr. Henry Hartung, Amanda, Karolina, Elsa, Lilla, Herta und Adolf Georg jr. Nach vorangegangener Trauerfeier im Sterbehause, 830 Oakdale Ave., wird die Leiche morgen nachmittag 4 Uhr nach dem Graceland Friedhofe überführt werden, wo im Krematorium die Einäscherung stattfinden wird. Den so schwer betroffenen Familien Kußwurm und Georg werden aus allen Kreisen des Deutschtums Beweise des aufrichtigsten Beileids zuteil.

Lincolns Geburtstag.

Das Andenken des Märtyrerpräsidenten wird in gebührender Weise geehrt.

Hat Chicago sich zurzeit auch mit den allerwichtigsten Fragen zu beschäftigen, welche die volle Aufmerksamkeit der Bevölkerung in Anspruch nehmen, heute kann man ihnen nicht die gewohnte Beachtung schenken, denn die Gedanken werden von etwas ganz Anderem gefesselt. Es ist heute ein Feiertag, es ist Abraham Lincolns Geburtstag! So dringender Natur die in naher Zukunft zu lösenden Aufgaben auch sein mögen, er wird gebührend gefeiert. Eine ganze Reihe von Vereinigungen veranstaltet Festlichkeiten, bei welchen von berufenen Rednern auf die Bedeutung des Sklavenbefreiers, des Märtyrer - Präsidenten hingewiesen werden wird. Die Banken, die Börse, die Schulen, die meisten öffentlichen Büros sind geschlossen, desgleichen auch viele Privatgeschäfte; waren diese heute morgen geöffnet, so stellten sie doch um die Mittagsstunde ihre Tätigkeit ein.

In den Schulen wurde schon gestern in gebührender Weise des durch die Hand eines Meuchelmörders Gefallenen, der heute vor 110 Jahren das Licht der Welt erblickte, gedacht. Die Feier bestand aus patriotischen Liedern sowie aus Ansprachen, welche zum teil von hervorragenden Rednern gehalten wurden. Unter diesen befanden sich auch verschiedene eben aus Frankreich zurückgekehrte Offiziere, welche ihren Ausführungen durch die Schilderung von allerlei kürzlich selbst erlebten Episoden einen ganz besonderen Reiz zu verleihen wußten.

Was die heutigen Festlichkeiten anbetrifft, so ist an erster Stelle das Bankett des Chicago Lincoln Club zu erwähnen, für welches die Herren Pastor Rudolph A. John und Professor Geo. L. Scherger als Redner gewonnen wurden. Der Letztere hat sich das Thema „Lincoln the Man and Statesman" gewählt, während Pastor John über „Abraham Lincoln and Americans of German Origin" sprechen wird. Die Veteranen des Bürgerkriegs, die deutschen Stammes sind, wurden als Ehrengäste zu dem Bankett eingeladen. Den Mitgliedern ist es gestattet, Freunde einzuführen, und man erwartet, daß von dieser Erlaubnis in recht ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht werden wird.

Die „Grand Army of the Republic" hält wie üblich ihre Feier in der Gedächtnishalle des Gebäudes der öffentlichen Bibliothek ab. Der Hamilton Club veranstaltete ein Gabelfrühstück, bei welchem Richter R. M. Wanamaker, Mitglied des Oberstaatsgerichts von Ohio, das Thema „Lincoln und der Bolschewismus, welcher von beiden?" erörterte. Für heute abend kündigen unter anderen der Illinois Athletic Club und die Chicago Association of Commerce ein Festessen an.

— Benjamin Ide Wheeler ist als Präsident der kalifornischen Staatsuniversität nach zwanzigjähriger Tätigkeit infolge Ueberbürdung mit Arbeit zurückgetreten.

Größte Auswahl in Chicago von Original Victor u. Columbia Sprechmaschinen und Records
In allen Sprachen! Baar oder Abzahlung.
Speziell Soldaten-Marsch aus dem Weltkrieg, Zwei dunkle Augen, Verlorenes Glück. — Katalog frei! — ...en abends auch Sonntags
J. M. Cooper
335 W. North Ave., nahe Sedgwick Str.
Tel.: Diversey 2798
blnX*

Eure Brot-Bestreichung sollte nahrhaft und gesund sein. Sollte wohlschmecken und befriedigen. Sollte aus reinen und bekömmlichen Stoffen zubereitet sein.

Jelke GOOD LUCK Margarine entspricht allen diesen Anforderungen.

Wenn Euer Grocer Euch nicht bedienen kann, telephoniert uns

John F. Jelke Company,

Tel.: West 2882. Washtenaw Ave. und Polk Str.

Gewerbeunterricht.

Staatssenat nimmt Vorlage Senator Kessingers ohne Opposition an.

Springfield, den 11. Februar. — Der Senat nahm heute die Vorlage Senator Kessingers für Einführung von Gewerbeunterricht an, die es dem Staat ermöglichen soll, sich das Smith-Hughes-Bundesgesetz zu Nutze zu machen. Wird die Maßregel Gesetz, so kann der Staat einen Teil der von der Bundesregierung für Förderung des Gewerbeunterrichts ausgeworfenen Gelder erhalten. Nicht eine Stimme wurde gegen die Maßregel abgegeben.

Zur dritten Lesung vorgerückt wurden verschiedene Vorlagen im Interesse von ausgemusterten Soldaten und Seeleuten. Darunter befinden sich die Vorlage Senator Kessingers, die ihnen bei Zivildienstprüfungen eine bevorzugte Stellung einräumt, und die Vorlage Senator Hughes, die ihnen das Recht gibt, gegen Vorzeigung ihrer Ausmusterungspapiere zu stimmen, auch wenn sie nicht registriert sind.

Ebenfalls zur dritten Lesung vorgerückt wurde die Vorlage Senator J. J. Barbours vom 6. Senatsbezirk, die vorsieht, den 28. September nach der bekannten Prohibitionistin Frances Willard als Frances Willard-Tag zu proklamieren, und die Bewilligungsvorlage Senator Curtis', die $1,600,000 auswirft, um Fehlbeträge in staatlichen Anstalten zu decken.

Senator Dunlaps Vorlage, welche die Schaffung eines staatlichen Konstablerkorps vorsieht, wurde als Sondergeschäft zur Verhandlung auf Donnerstag angesetzt.

Im Haus brachte der Abgeordnete Church eine Vorlage ein, welche die Bewilligung von $1,250,000 vorsieht, die zur Entwässerung von Ländereien und zum Bau von Soldatenheimen verwandt werden sollen.

Eine Untersuchung des Kults und der finanziellen Operationen der christlich-katholisch-apostolischen Kirche von Zion City, der Kirche Dowies, durch die Legislatur verlangte in der heutigen Sitzung des Unterhauses der Abgeordnete Edward D. Shurtleff von Marengo. Der Antrag wurde dem Sprecher überwiesen und wird jedenfalls einem Ausschuß überantwortet werden.

Aufseher Voliva von der Gemeinde in Zion City erklärte, daß er eine Untersuchung durch die Legislatur nicht fürchte, sie vielmehr willkommen heiße, und daß er sich sofort mit dem Abgeordneten Shurtleff in Verbindung setzen werde, um festzustellen, was dieser zu tadeln finde.

Bau einer städtischen Konventshalle auf der Westseite, die den Vergleich mit Konventshallen in anderen Großstädten nicht zu scheuen braucht, sieht eine Vorlage vor, die der Abgeordnete Charles L. Fieldstad vom 25. Senatsbezirk heute im Haus einreichte. Die Halle soll gegenüber dem Unionpark errichtet werden. Die Mittel zum Bau sollen durch Verausgabung von Pfandbriefen aufgebracht werden, und der Stadtrat soll das Recht erhalten, die Halle zu vermieten. Die Maßregel sieht vor, daß die Halle als Vergnügungsmittelpunkt für die Bevölkerung benutzt werden und unentgeltlich für derartige Zwecke zur Verfügung gestellt werden soll. Miete soll nur von anderen Personen erhoben werden.

Sprecher Shanahan erließ heute eine Warnung an die Stadt Chicago, schleunigst die Vorlagen, besonders die Finanzmaßregeln, einzureichen, deren Annahme die Stadt von der Legislatur verlangt.

* Holländer, Extra Pale und „Bairisch" von der Conrad Seipp Brewing Co., in Flaschen und Fässern. Telephon: Calumet 730. mifa*ang

Kleine Heldin.

Zwölfjährige rettet Gespielen, büßt aber selbst das Leben ein.

Um das Leben ihres achtjährigen Bruders Tony und ihrer zwölfjährigen Freundin Margaret Walsh zu retten, opferte gestern die zwölfjährige Mamie Lagoria ihr eigenes. Die Kinder, welche die Presentation Pfarrschule an Polk Straße und Springfield Avenue besuchen, befanden sich auf dem Heimweg, als sich an der Crawford Avenue und Arthington Straße das Unglück ereignete. Wie gewöhnlich gingen sie Hand in Hand. Mamie, die Vorsichtigste, wartete an der Ecke, um einen Wagen vorüberfahren zu lassen, und kreuzte erst dann mit den beiden anderen Kindern die Straße. Ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes Auto hatte Mamie aber doch nicht bemerkt. Zu spät wurde sie die Gefahr gewahr, und kaum hatte sie Tony und Margaret zurückgestoßen, als sie selbst auch schon von den Rädern des Kraftwagens erfaßt wurde. Sie erlitt einen Schädelbruch. Jeremiah Koitner, Nr. 3001 S. St. Louis Avenue, der Lenker des Autos, hob das schwerverletzte Kind auf und überführte es nach dem St. Antonius Hospital, wo es schon wenige Minuten nach seiner Einlieferung starb. Koitner wurde in Haft genommen, Augenzeugen des Unfalls erklären indessen, daß er langsam fuhr.

Von einem von John Knehn, Nr. 1141 Armitage Avenue, gelenkten Kraftwagen wurde in der Nähe seiner elterlichen Wohnung, Nr. 1883 Washington Boul., der elfjährige John Ryan überfahren und auf der Stelle getötet. Knehn wurde verhaftet.

Ortsraten unverändert.

Die Aurora & Elgin-Bahn darf sie nicht erhöhen.

Einwohner und die Gemeindebehörde von Maywood legten gestern bei Bundesrichter Landis Verwahrung ein gegen die Erhöhung des Fahrgeldes auf der Aurora und Elgin elektrischen Bahn von 5 auf 10 Cents für Fahrten innerhalb der Ortschaft. Bekanntlich hatte der Richter der Bahn eine Erhöhung gestattet, er verfügte aber gestern, daß für Fahrten innerhalb der Grenze einer Ortschaft nicht mehr als 5 Cents berechnet werden darf.

Aus Frankreich zurück.

Dem 331. Feldartillerie-Regiment wird festlicher Empfang bereitet werden.

Auf der Fahrt nach Camp Grant begriffen, wird das zur 86. (Blackhawk) Division gehörende 331. Feldartillerie-Regiment morgen vormittag um 8½ Uhr in Chicago eintreffen. Ein unter der Führung von Oberst Wm. N. Pelouze stehender Begrüßungsausschuß wird es auf dem Polk Str.-Bahnhof willkommen heißen und zunächst nach der Waffenhalle des Ersten Regiments an der 16. Straße und Michigan Avenue führen, wo den Angehörigen Gelegenheit geboten werden wird, die aus Frankreich Zurückgekehrten, 1269 Mann und 64 Offiziere, in die Arme zu schließen. Um 10:35 beginnt die von Generalmajor Leonard A. Wood abzunehmende Parade, bei welcher die Truppen in der Michigan Avenue nördlich bis zur Randolph Straße, in dieser westlich bis State Straße, dann südlich bis Jackson Boulevard, in dieser westlich bis zur La Salle Straße und dann nördlich bis zum LaSalle Hotel marschieren werden. Dort wird man sie aufs beste bewirten. Vom Hotel geht es zurück nach der Waffenhalle, wo man sich bis zu der für die Weiterfahrt nach Camp Grant festgesetzten Zeit ganz den Freuden des Tages hingeben wird.

Liköre im Wholesale

Kauft ehe die Steuern höher werden.

Spezielle Preise für Abendpostleser

Wir führen eine vollständige Auswahl von **Whiskies, Weinen, Cordials** u. s. w.

Julius Altman & Co.,

170 West Washington Str.

Phone Randolph 3247—3248.

— **Wir liefern die Waren ins Haus.** — fdb,fa,sonmi*

Aus Vereinskreisen.

Am Samstag abend, dem 22. März, veranstaltet der Oesterreichisch - Ungarische Militär - Krankenunterstützungsverein eine Josefifeier in der Lincoln Turnhalle, Diversey Boul. und Sheffield Ave. Der Verein hat sich vorgenommen, den Abend so fröhlich und unterhaltend wie nur irgend möglich zu machen, und in diesem Sinne werden auch die Vorkehrungen getroffen, die in den Händen eines tüchtigen Komites liegen. Der Anfang ist auf 7 Uhr festgesetzt, der Eintritt, einschließlich der Kriegssteuer, kostet 30 Cents für die Person.

Der Schweizer Frauenverein hält unter Leitung des Vorstandes am kommenden Sonntag, nachmittags und abends, in den unteren Räumen der Lincoln Turnhalle ein gesellschaftliches Buncospiel mit darauffolgendem gemütlichem Beisammensein und Tanz ab. Für ein gutes Essen und viele schöne Preise ist bestens gesorgt. Tickets kosten 35c, Spiel und Garderobe, wie auch Kriegssteuer einbegriffen. Anfang nachmittags 3 Uhr. Mitglieder und Freunde sind herzlich willkommen.

Der Deutschamerikanische Unterstützungsverein Tue Recht und Scheue Niemand wird am Samstagabend, dem 1. März, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., seinen fünften Preismaskenball abhalten. Große Vorkehrungen werden vom Komite getroffen und schöne Preise ausgesetzt, aber nur wer vor zehn Uhr kommt, hat Anrecht darauf. Der Ball beginnt um 7 Uhr, Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf und 35 Cents an der Kasse. Für gute Musik und die beliebten Getränke ist gesorgt. Die Volkstümlichkeit des Vereins sichert dem Fest einen zahlreichen Besuch.

Kleine Kriegsdepeschen.

Zwei Anklagen gegen Prof. Nearing abgewiesen.

New York, 12. Febr. Bundesrichter Mayer hat auf Antrag des Hauptverteidigers Seymour Stedman aus Chicago die ersten beiden der vier gegen Prof. Scott Nearing erhobenen Anklagen, nämlich strafbaren Zusammenarbeitens in der Veröffentlichung von Nearings Flugschrift „The great Madneß", die sich gegen den Krieg und das Kapital richtete, abgewiesen. Die beiden verbleibenden Anklagen bezichtigen Prof. Nearing und die amerikanische sozialistische Gesellschaft Versuche der Aufreizung von Dienstpflichtigen und der Verhinderung der Rekrutierung.

Müssen heimkehren.

Amerongen, 12. Febr. Die deutsche Regierung hat die Beamten, welche sich im Gefolge des ehemaligen Kaisers Wilhelm sind, abberufen.

Ausgewiesen.

Washington, 12. Febr. Ueber siebentausend unliebsame Ausländer werden, wie Einwanderungskommissär Caminetti sagt, ausgewiesen werden, sobald die Verkehrsgelegenheiten das wieder ermöglichen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. „Cyprienne".
Auditorium. — „Chu Chin Chow"
Blackstone. — „A Well Remembered Voice" und „The Mollusc".
Cohans Grand. — „Going Up."
Colonial. — Ziegfeld Follies.
Cort. — „Old Lady 31."
Garrick. — „Business Befor Pleasure."
Illinois. — „Head Over Heels."
Imperial. — „Bringing Up Father."
La Salle. — „See You Later."
National. — „The Brat."
Olympic. — „Fiddlers Three."
Powers'. — „Tiger Rose."
Princeß. — „Overseas Revue."
Studebaker. — „The Masquerader."
Victoria. — „Mutt and Jeff."
Wilson Ave. — „Lilac Time."
Woods'. — „Keep Her Smiling."
Marigo garten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Burgnsepp, 5 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Kundenschneider, um Aenderungen an Damen Suits und Coats zu machen; dauernde Stellungen. Nachzufragen auf dem 12. Floor, südlicher Raum.

Marshall Field & Co., Retail. 12feb1wX

Verlangt: Korbmacher; guter Lohn und stetige Arbeit. Kommt fertig zur Arbeit.
The Adler - Jones Co., 333 S. Market Str. dimi

Verlangt: Automobil Painters an Commercial und Pleasure Cars; guter Platz und bester Lohn bezahlt. Kastory Mfg. Co., La Grange, Ill. modimi

Verlangt: Junge, um Ausgänge zu machen. Leichte Arbeit. Abendpost, 223—225 W. Washington Str. 8feb*X

Verlangt: Erster Klasse Braß Finisher an Cock-Arbeit: muß Empfehlungen haben. 368 W. Huron Str.

Verlangt: Eiscream-Macher. Nachzufragen beim Chef, Hotel Sherman. 3jan*X

Verlangt: Auto Truck und Wagen Painters. Boltz Bros., 840 S. Halsted Straße. mido

Verlangt: Korbmacher in Werkstatt, oder können auch Arbeit nach Hause nehmen. 713 Milwaukee Ave. midofr

Verlangt: Guter Porter. 3200 Lincoln Avenue.

Verlangt: Porter in Saloon. 4258 S. Ashland Ave.

Verlangt: Bartender, muß Erfahrung haben. 530 S. Halsted Str.

Verlangt: Finisher, Retail-Möbel; Erfahrung; ausgezeichnete Zukunft; guter Lohn. — Max Singer Co., 2348 W. North Ave. midofr

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Tag - Porter.
Wir gebrauchen sofort einen Mann für Tag-Porterarbeit. Leichte Arbeit; halben Tag am Samstag. Anderthalb Lohn für Ueberzeit.
Hart Schaffner & Marx, 24 S. Franklin Str.

Männer von 35 bis 40 Jahren. Nur Arbeit in der Stadt. Erfahrung im Verkaufen nicht erforderlich. Gelegenheit zur Sicherung einer sehr guten Stellung.
J. Gelhardt, Room 1308 — 139 Nord Clark Straße. Auch am Mittwoch abend. midofr

Verlangt: Ein Bäcker, zweite Hand an Brot und Rolls, Nachts; stetige Arbeit. J. C. Bagge, 1123 Wilson Ave. Tel. Edgewater 2420. dimido

Verlangt: Schuhmacher zum reparieren von feinen Schuhen; stetige Arbeit und guter Lohn. Hassel's, Van Buren und Dearborn Str. modimi

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Familien und einzelne Männer, um im Staate Minnesota Zuckerrüben zu kultivieren. Wir haben den besten Kontrakt in diesem Jahre und bezahlen den besten Lohn. Freie Reise. Ihre Möbel werden frei transportiert. Sie bekommen Haus und Garten frei. Sprecht vor am Tag oder abends bei Conrad Wolf, 2459 Wentworth Ave.

Verlangt: 300 Familien, erfahren in Zuckerrüben-Arbeit, in Wisconsin. Freie Wohnung; freie Reise, freies Holz und Garten. Wir bezahlen höchste Löhne. 3 bis 5 Stunden von Chicago. Nachzufragen:
Menominee River Sugar Co., Nick Kintye, 1537 Larrabee Str. dimi

Verlangt: Wandelbilder-Amateure und Anfänger beiderlei Geschlechts, alle Altersklassen. Kommt sofort für freies Ausprobieren nach der Delight Film Co., 2139 S. Wabash Ave. 12feb*X

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Schlosser sucht Arbeit. Adr.: O 1495 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, gute dritte Hand, wünscht Stellung. A. Lang, 1750 Clybourn Ave. Telephon: Lincoln 4948. mido

Gesucht: Stelle als Bäcker, zweite oder dritte Hand, an Cake und Brot. 1900 Mohawk Str., 2. Flat.

Gesucht: Zweite Hand Bäcker an Brot und Rolls, auch gut an Cakes, wünscht Stellung. Telephon: Wellington 9298.

Gesucht: Erste Hand Brotbäcker an Brot und Rolls sucht Arbeit. Joe Purchem, 3223 Morgan Str. Telephon: Yards 5426. mido

Gesucht: Mann, 50 Jahre alt, sucht Beschäftigung als Painter, Paperhanger, auch Carpenterarbeit oder allgemeines Hausreinmachen. Adr.: R 1302 Abendpost. dimi

Gesucht: Zuverlässiger Bartender, flink, macht Porterarbeit, gute Referenzen, sucht Stelle. Telephon Lincoln 4365. dimi

Gesucht: Deutscher mittleren Alters wünscht Beschäftigung in einer Laundry, um das Bügeln zu erlernen gegen geringe Vergütung. Briefe an Adr.: M 1530 Abdpost. 6fb1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Alteration Coat und Skirt Arbeiterinnen; Maschinen Operators von Fabriken vorgezogen; dauernde Stellungen. Sofort nachzufragen auf dem 12. Floor, südlicher Raum.

Marshall Field & Co., Retail. 12feb1wX

Verlangt: 50 Mädchen oder Frauen, um seidene Lampenschirme zu machen, auch Heimarbeiterinnen. M. Marquiz, 17 N. Wabash Ave., Zimmer 203. 11feb1wX

Verlangt: Mädchen für Ladenarbeit in Bäckerei. 3659 S. Lincoln Str. modimi

Verlangt: Erfahrene Maschinen Operators an Zahnarzt-Röcken: gute Bezahlung und stetige Arbeit. Manhattan Coat Factory, 3223 N. Halsted Str. modimi

Verlangt: Erstklassige Finishers an Waists und Skirts. Gute Löhne. Nyman, 718 Melrose Str. dofrson—do

Verlangt: Erfahrene Operators an Skirts. Baß Garment Co., 807 W. 12. Straße. 11feb1wX

Verlangt: Erfahrene Hand- und Maschinen-Näherinnen; stetige Arbeiterinnen; Stunden von 8 bis 5 Uhr. Nachzufragen: F. E. Berg Mfg. Co., 2839 N. Clark Str. midofr

Verlangt: Stickerinnen für Monogramme; Rahmenarbeit; innen. Mrs Blumberger, 739 Roscoe Str., Ecke N. Halsted. Telephon Graceland 3971.

Verlangt: Erster Klasse Power Maschinen-Operators an feinen Kleidern; Erfahrung; $22.50 wöchentlich; stetige Arbeit das ganze Jahr. Stevens Bldg., 17 N. State Str., Zimmer 1214. Phone: Majestic 7405.

Verlangt: Erfahrene Damenschneiderin an Röcken und Jacken. 3924 N. Clark Str. 'Phone: Graceland 2538.

Verlangt: Mädchen, über 16 Jahre, für leichte angenehme Arbeit. Nachzufragen: Bollmann, 2821 Abott Ct., nahe Diversey und Clark. mido

Verlangt: Mädchen um Haken und Oesen an Kimonas anzunähen; guter Lohn; stetige Arbeit. Malouf Bros., 20 South Market Straße. midofr

Verlangt: Mädchen an Lederarbeiten. Nachzufragen: Western Leather Mfg. Co., 184 W. Lake Str., 3. Floor. midofr

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Westen, Backer und Backmacher. R. Tennerstedt, 1936 W. North Ave. midofr

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre und älter, in Westenshop. R. Tennerstedt, 1936 W. North Avenue. midofr

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre zum Nageln von Zigarrenkisten mit Maschine; $12 die Woche zum Anfang. 310 W. Superior Str.

Verlangt: Erfahrene Operators an Skirts, stetige Arbeit und guter Lohn. Sofort anzufragen: 1507 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Bäckerei; gute Stunden und guter Lohn. 5843 S. State Straße. dimi

Verlangt: Watcher und Annäherin. Recksteiner Embroidery Co., 4743 Bernard Str. dimido

Verlangt: Operators an Schürzen; guter Lohn und stetige Arbeit. Anzufragen: Sidney Jerome Mfg. Co., 1834 W. North Ave. 11feb1wX

Verlangt: Mädchen zum Tabak strippen. 1523 Sedgwick Straße. dimi

Verlangt: Mädchen in der Bäckerei zu arbeiten. Anzufragen: 3343 W. Chicago Ave. di—sa

Verlangt: Frau für einfaches Nähen. 4259 West 12. Straße. modimi

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, um das Herstellen von tuchbezogenen Knöpfen zu erlernen. Stetige Stellungen; gute Bezahlung. Dies ist keine Fabrik. Vorzügliche Gelegenheit für Mädchen, die Fähigkeit zeigen. Nachzufragen bei Parker, 614 North American Bldg., State und Monroe. 76fb1wX

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: Eckhaus, Store und 4 Zimmer hinten, 10 Zimmer oben, $35; geeigneter Platz für Boarders und Restaurant; Fabrik innerhalb eines Blocks, wo tausende beschäftigt sind. Telephon: Lincoln 9305. dimi

Zu vermieten: Platz für Chiropody-Arbeit — 4 Jahre etabliert; gute Lage, beste Transportation. 1553 Belmont Ave., Ecke Lincoln. Tel. Lake View 9043.

Zu vermieten: Laden, 40x60, 2 Blocks vom Lincoln Park, Mosaikboden, Heißwasserheizung, Gas und elektrisches Licht; im Hause, wo täglich viele Leute verkehren; passend für Restaurant, Lunch Room, Ice Cream Parlor oder türkische Bäder, Massage oder körperl. Uebungen etc. Northside Natatorium, 1440 N. Wells Str.

Zu vermieten: Ein gutes Schneidergeschäft 2853 Diversey Ave. Tel. Humboldt 5088. midofr

Zu vermieten: Sofort, Südseite Bäckerei, wegen Krankheit. Fuchs, 1510 West 63. Str. mido

Zu vermieten: 2 Zimmer, mit Bad, billig. 308 W. 43. Str. dimido

Zu vermieten: Drei Zimmer, $9. 2123 Belle Plaine Ave.

Gebe freie Miete und Bargeld in Tausch für Hausanstreichen. 1418 Orleans Str. Anzufragen 3835 No. Western Ave. mido

Zu vermieten: 4-Zimmer Wohnung, 213 Menomonee Str., nahe Lincoln Park, $10.00. 12feb1wX

Zu vermieten: 6 Zimmer Wohnung, $15.00. 1840 Burling Straße. 12feb1wX

Zu vermieten: 4-Zimmer Flat, heißes Wasser und Bad, $14. 1440 Wells Str. 8feb1wX

Zu vermieten: 6-Zimmer Flat, Heißwasserheizung, elektr. Licht, Janitordienste, $35 Miete. Anzufragen: 1440 N. Wells Straße. 8feb1wX

Zu vermieten: Laden, Heizung und heißes Wasser, Tilefloor, Gas und elektr. Licht; gute Lage für Restaurant; beliebige Miete. North Side Natatorium, 1440 N. Wells Str. 8feb1wX

Zu vermieten: 9-Zimmer Cottage mit Garten, $27.50. 735 Grace Str., nahe Broadway. Zu erfragen 3741 Broadway. 6fb1wX

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Großer Bargain: Neues 12 Flat Brickgebäude, Ecke, Nordseite, 4 u. 5 Zimmerwohnungen, Oak Trim, Ofen- und Furnaceheizung; $3100 jährliche Miete, wert $30,000, verkaufe für $27,000; Tausch angenommen. Geo. Saumweber, 17 N. LaSalle Str. Franklin 3985. sodimi

Habe allerlei Häuser zu verkaufen oder vertauschen; nehme auch Grocery-Stores.
John Schwab, 404 North Ave. mido

Zu vertauschen: Feines modernes 2-stöckiges Brickhaus in Rogers Park, für Property mit Store, in guter Geschäftslage. 1646 Larrabee Str., Store. 12feb1wX

Zu verkaufen: 3stöck. Haus, 1. Flat Brick, Miete $61, $4500. Eigentümer, 1216 Oakdale Ave. 8fb1wX

Nordwestseite

Zu verkaufen: Moderne 5-Zimmer Brick-Cottage, Gas und elektr. Licht, Oak Trim; Zementbasement; Furnaceheizung, Eureka automatischer Wasserheizer, Laundry-Zuber, Porches vorn und hinten; Lot 30×127½ Fuß; Straße gepflastert und bezahlt; nahe drei Car-Linien. Deutsche Kirchen und Schulen; Preis $4400; ungefähr $2100 bar nötig; keine Agenten. 2236 N. Kedvale Ave., nahe Fullerton Ave. 3feb*X

Zu verkaufen: Neues 2 Flat-Brick, Ecke, N. W. Seite, 5 und 6 Zimmer, Furnace- und Ofenheizung, Sun Parlors, Birch Mahagoni Trim, wert $7500, für sofortigen Verkauf nur $6600, Anzahlung $1000. Geo. Saumweber, 17 N. LaSalle Str. Franklin 3985. somomido

Zu vertauschen: 4-Flat Frame an Nordwestseite; Miete $504 das Jahr; Hypothek $2600. Wünsche Farm mit Stock, oder Baustelle und etwas Bargeld. 1646 Larrabee Str., Store. 12feb1wX

Zu verkaufen: Feine 5 Zimmer Cottage und 2 Lots; Straße gepflastert und bezahlt; feine Sträucher und Bäume, ein Block von Armitage Ave. Straßenbahnlinie. Nur $800 erforderlich zum Ankauf dieses Hauses. Besichtigt es in 2128 N. Kenneth Ave., oder sprecht vor bei Will Boedecker, 4350 Armitage Ave. 'Phone: Belmont 8282. Preis nur $2800. dimido

Südwestseite

Zu verkaufen: 1633—1635 West 32. Str., 2-Flats Frame, 5 Zimmer, $1800; $500 Anzahlung. 3248 S. Paulina Str., 2-Flats Frame, $1800. 9feb1wX

Wie kommt es,
daß so viele Leiden, die augenscheinlich der Geschicklichkeit berühmter Aerzte getrotzt haben, gehoben werden durch die milde Wirkung eines einfachen Hausmittels, wie
Forni's Alpenkräuter
Weil es direkt an die Wurzel des Uebels, die Unreinigkeit im Blut geht. Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, befindet sich bereits über hundert Jahre im Gebrauch.
Es wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern direkt geliefert aus dem Laboratorium:
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501-17 Washington Blvd. Chicago.
(Zollfrei in Canada geliefert)

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Meatmarket, krankheitshalber. Wedel, 5308 S. Ashland Ave. Telephon Prospect 8005.

Elegante Grocery und Market, nahe Wilson und Broadway, 6 Jahre in einer Hand, $1500 Wochenumsatz, sofort zu verkaufen. Adr.: O 1496 Abendpost. mido

Miller, Lillian, 20 J.; 2707 Florence Ave.
Nach, Auguste, 67 J.; 2112 N. Lawndale Ave.
Nissel, Leo, 35 Jahre.
.... .. Fillpold, ENJATS — — ENJAT
Pratl, Joseph, 5000 S. Ada Str.
Rathmann, Peter, 87 J.; 2638 Lincoln Ave.
Richter, Emil, 1104 N. Central Ave.
Roß, John, 1223 Fry Str.
Schurer, Dr. Anton, 3656 Grenshaw Str.
Schwartz, Hanna.
Siegmann, John, 14 J.; 3003 N. Whipple Str.
Treuherz, Verne, 2543 Moffat Str.
Wohlleben, Anna (geb. Wolting), 61 J.; 1923 Morse Ave., Rogers Park.

— Aus der Millionenstadt. — „Nun, hat Dir Berlin recht imponiert?" — „Großartig, Papa, unvergeßlicher Eindruck." — „Wo hast Du eigentlich während der sechs Tage übernachtet?" — „Ach, Papa, dazu bin ich gar nicht gekommen."

— Bekenntnisse. — Er: „Wenn Du wüßtest, wie nervös ich war, als ich um Dich anhielt!" — Sie: „Und wenn Du wüßtest, wie nervös ich war, ehe Du um mich anhieltest!"

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Warum ist
OSCAR F. MAYER & BROS.
Wurst überall bevorzugt?
Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber. a130mifrmo*

Kleine Kriegsdepeschen.

Englische Zerstörer in Hamburg.

Amsterdam, 12. Febr. Ein britischer Torpedobootzerstörer fuhr am Sonntag in Hamburg ein und holte den während des Krieges dort internierten britischen Dampfer Cosma ab.

Die neuen Bürger.

Washington, 12. Febr. Nur 116 aus über 100,000 Einbürgerungsgesuchen im letzten Jahre dürfen verworfen werden, und zwar sämtlich wegen unwahrer Angaben oder aus juristischen Gründen.

Telegramm an S. M. zurückgewiesen.

Bern, 12. Febr. In Luzern feierten internierte deutsche Offiziere den Geburtstag des früheren Kaisers Wilhelm und sandten ein Telegramm an ihn ab. Die Beförderung wurde aber, weil dessen Inhalt für die Alliierten beleidigend sei, verweigert.

Die Polen.

Paris, 12. Febr. Premier Clemenceau sagte beim Empfang einer Abordnung der Krakauer Universität, welche Präsident Wilson und ihm die Ehrendoktorwürde überbrachte, daß Polen viel gelitten habe; alle Alliierten seien für den Wiederaufbau eines freien, starken Polens.

Verlor Gattin, Brüder und Mutter.

Newport News, 12. Febr. Hauptmann E. J. Bennett von der sechzehnten Maschinenschützenabteilung der ersten Division, ist auf der Rückfahrt nach hier. Er besitzt alle Auszeichnungen, war vier mal verwundet, hat alle drei Brüder im Kriege, Gattin und Mutter an der spanischen Influenza verloren. Er ist ganz vereinsamt.

Ein Flug über den großen Teich.

Bayonne, N. J., 12. Febr. Fliegerhauptmann Hugo Sunstedt macht heute nachmittag mit einem neuen großen Seeflieger eine Probefahrt, ehe er mit diesem den geplanten Flug über den Atlantischen Ozean unternimmt. Das Flugzeug wurde Sunrise getauft. Der Hauptmann wird auf dem großen Fluge von Fliegerleutnant Micelli und den Mechanikern Hardig und Baatz begleitet werden.

Die Nativisten in Wisconsin.

Madison, 12. Febr. Die Brüderschaft der Lokomotivführer und -heizer hat die Gesetzgebung ersucht, von jedem Arbeitgeber Auskunft einzuholen darüber, welche seiner Leute Ausländer sind. Diese soll er dann, unter gesetzlichem Zwang, durch amerikanische Bürger ersetzen, sobald solche zur Verfügung stehen.

Polen aus Milwaukee, auch Priester, haben hier die Johnson'sche Vorlage zum Verbot des fremdsprachigen Unterrichts als „sie reißt uns die Zunge aus dem Mund" verdammt und fordern Sprachfreiheit, doch mag ein Gesetz zur allmählichen Ausrottung der fremden Sprachen zur Annahme gelangen.

— Der kanadische Premier Borden ist zum britischen Botschafter in Washington ausersehen.

— Ueberall im Lande fanden heute Lincolnfeiern statt. Im Kongreß wurde, wie alljährlich, Lincolns Gettysburger Rede verlesen.

— Von einem Schnellzug wurden bei Big Rock auf der Rückfahrt von Aurora nach Waterman, Ill., Henry Martin, Remisenbesitzer, und Walter Libbick, sein Arbeiter, getötet, ihr Kraftwagen zertrümmert. Beide sind verheiratet.

— Roy van Treß, Präsident der Grundeigentumsbörse in McAlester, Okl., und fünfzehn Genossen sind im Bundesgericht in Cincinnati heute des Mißbrauchs der Post zum Betrug beim Verkauf von Indianerland überführt worden.

Wie viele Haustiere gibt es auf der Erde?

Wenn man alle Haustiere der Erde sammeln könnte, gäbe es eine Herde von unglaublicher Größe. Allein an Schafen würden es über 500 Millionen werden, an Pferden 100 Millionen, Ziegen 100 Millionen, Esel und Maulesel 15 Millionen, Ochsen 21 Millionen, Kühe 40 Millionen, Kamele 2 Millionen und Renntiere 300,000 Stück. In runder Zeit rechnet man, daß es auf der Erde 1300 Millionen Haustiere gibt, also ebenso viele wie Menschen. Amerika hat die meisten Schweine, das europäische Rußland und Südamerika haben die meisten Pferde. Britisch-Indien hat die meisten Ziegen und das asiatische Rußland die meisten Kamele.

Leset die „Sonntagpost".

Comanche Northern Oil & Development Co.

Mit $500,000 kapitalisiert. Voll einbezahlt und nicht besteuerbar.

Aktien jetzt in $10 Anteilscheinen zum Pari-Wert verkauft.

Bei den sensationellen Entwicklungen in dieser unmittelbaren Nachbarschaft können wir diesen Preis nur einige Tage beibehalten. Wenn Ihr an Kaufen denkt, machen wir Euch nochmals darauf aufmerksam, daß Ihr schnell handeln müßt. Wir sind im Begriff, fünf Quellen zu bohren — eine auf jedem unserer Tracts. Dadurch wird ein riesiger Kreis gebohrt um die Duke & Knowles Quellen. Wir haben reichliches Kapital, um unseren Besitz völlig zu entwickeln. Können wir Oel erlangen? Ja. Werden wir Dividenden bezahlen? Ja.

Carl Jorn Development Co.

Wm. H. Fowler, Rep.

316–18 Linz Building, Dallas, Texas.

Herr Jorn ist nur diese Woche im Hotel Atlantic.

mido

Börsennotierungen.

Chicago, den 12. Februar 1919.

[Bör]sen und Banken sind heute anläßlich Lincolns Geburtstag geschlossen.

Produkten-Börse.

Butter nähert sich wieder bedenklich der 50 Cents-Grenze und steigt beständig im Preise, so wie es zuvor geschah, bis infolge des abnormen Preises die Nachfrage einfach aufhörte, sodaß die Notierungen auf der Börse gehörig niedriger angesetzt werden mußten. Aehnliches erfährt man gegenwärtig auf dem Käsemarkt. Die Quotierungen für dieses Produkt haben eine auffallende Herabsetzung erlebt; Brickkäse ist allein um 5 Cents das Pfund niedriger angesetzt und kostet heute nach Angabe der Engrosliste nur noch 20 Cents. Das sollte im Kleinhandel vom Konsumenten deutlich gemerkt werden können. Eier kommen in immer größeren Quantitäten, besonders vom Südwesten, auf den Markt; an den beiden ersten Wochentagen waren es nahezu 11,500 Kisten, gegen fast 7000 an den entsprechenden Tagen der Vorwoche. Das Dutzend ist im Engroshandel seit gestern um einen Cent, bis auf 38 Cents gesunken. Kartoffeln sind etwas zurückgegangen, da gestern die Zufuhr größer war; es handelt sich jedoch nur um 5—10 Cents am Zentner. Die Notierungen für Salat sind gleichfalls niedriger.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 150 Nord Franklin Straße.)

Kakao ....$0.18½—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut lösbar wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.
Gelatine .... 0.75 —1.05
Gute, eßbare Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.
Getrocknete Eier.................... 1.00
Nur Eiweiß 1.65
Gummi — Arabischer 0.22½
„Icecreampowder" .... 0.35 —0.40
Milchstreupulver 0.25
(Die Ernte ist ausverkauft.)
(Viele Export-Orders.)
Reismehl 0.08

Zucker.

Graunl. Rohrzucker, 100 Pfd..$ 9.46
do., Rübenzucker, do....... 9.36

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, Pfund.... 0.47
„Firsts", das Pfund.......... 0.45
„Seconds", das Pfund........ 0.40 —0.41
Packware, das Pfund.......... 0.28 —0.30½
„Ladles", das Pfund.......... 0.38

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend......... 0.38
„Ordinary Firsts", das Dtzd. 0.37
Gemischte Ware, Kisten eingeschlossen, das Dutzend..... 0.36½—0.37½
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund....... 0.22½—0.23
Rahmkäse, „Twins", das Pfd. 0.22½—0.23
„Daisies", das Pfund......... 0.23½—0.24
„Long Horns", das Pfund.... 0.23½—0.24
„Young American", Pfund.... 0.23½—0.24
„Brick", das Pfund.......... 0.20
Schweizer, neu, das Pfund.... 0.55
do. (Block), neu, Pfund.... 0.39 —0.40
Limburger, 2-Pfund-Stücke.... 0.31 —0.31½
do., Pfund-Stücke............ 0.32 —0.32½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Zeplen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund............. 0.30
Hähne, das Pfund.............. 0.20
„Springs", das Pfund......... 0.27
„Stags", das Pfund........... 0.24
Truthühner, das Pfund...... 0.30 —0.32
Gänse, das Pfund............ 0.22 —0.24
Enten, das Pfund............ 0.30 —0.32
Indian Runner Enten, Pfund 0.28
Perlhühner, das Dutzend..... 6.50 —7.00
Alte Tauben, lebend Dutzend 1.40
„Squabs", lebend, Dutzend.... 2.50
do., zugerichtet, Dutzend..... 2.00 —3.00
Kleine magere weniger.
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Geflügel (zugerichtet).

Truthühner, das Pfund........ 0.41
Gänse, das Pfund............ 0.25 —0.26
Enten, das Pfund............ 0.34 —0.35
Hühner, junge, das Pfund.... 0.28 —0.30
do., alte, das Pfund........ 0.30 —0.32

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rippen.	Nr. 1, 34c;	Nr. 2, 26c;	Nr. 3, 16c
„Loins".	Nr. 1, 40c;	Nr. 2, 28c;	Nr. 3, 18c
Rounds,	Nr. 1, 25c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3 16c
„Chucks"	Nr. 1, 24c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 17c
„Plates"	Nr. 1, 17c;	Nr. 2, 16c;	Nr. 3, 14c

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Zeplen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd. 0.17½—0.18½
60— 75 Pfund Gewicht, Pfd. 0.19 —0.19½
75— 90 Pfund Gewicht, Pfd. 0.20 —0.21½
90—120 Pfund Gewicht, Pfd. 0.21½—0.22½
140—175 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund.... 0.14 —0.15

Frisches Obst.

Aepfel.

In Fässern—
Northern Spy.................. 9.00 —10.00
[illegible]ring .... 9.00 —9.50
Greenings 7.00
Baldwins .... 7.50 —8.00
Ben Davis .... 6.00 —6.50
Westliche in Kisten—
Delicious .... 3.50 —4.00
Spitzenberg 3.75
Rome Beauties .... 3.25 —3.50

Südfrüchte.

Apfelsinen, Florida, Kiste..... 3.75 —4.25
California Navels (80–100).. 3.00 —3.25
do., (126–127) .... 3.75 —4.00
Zitronen, California, die Kiste 4.00 —4.75
Grapefruit, Florida (46)..... 3.25 —3.50
do., (36)...................... 2.75 —3.00

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schluß.
Amer. Shipbuilding...	25	100	100	100
Armour, Vorzugsakt..	154	101⅛	101⅛	101⅛
Booth Fisheries	150	18½	18½	18½
Chic. Pneum. Tool..	50	63	63	63
Cudahy Comp.	530	103	102	103
Commonw. Edison ...	18	111½	111½	111½
Deere & Co., Vorz..	10	96¾	96½	96½
Diamond Match	52	112½	112½	112½
H. S. & Marx	45	71	71	71
Libby, McNeill & L.	415	20⅞	20½	20⅞
Lindsay Light	65	12	11⅞	12
Montg. Ward, Vorz..	50	111	110½	[illegible]
Nat. Carbon, Vorz..	25	121½	121½	121½
Public Service	6	88	88	88
Peoples Gas	60	47⅛	47	47
Sears-Roebuck	138	173	171⅛	171½
Shaw Taxi	14	91	91	91
Stewart-Warner	505	84¾	84	84
Swift International.	1017	43¼	43	43
Swift & Comp.	656	121⅝	120½	121½
Un. Carbide & Carb..	796	57⅛	57	57
United Paperboard....	150	20	20	20

Bonds.

	Hoch.	Niedr.	Schluß.
$5000 Com. Edison 1st 5s...	94⅛	94⅛	94⅛
1000 Cudahy Packing 1st 5s	92	92	92
5000 Pu. Serv. of N Ill 5s	87½	87½	87½
3000 Swift Co. 1st 5s.....	96⅛	96	96⅛
2450 U. S. Lib. 4th 4¼s...	93.70	93.50	93.52

Opposition regt sich.

Protest gegen Vermehrung der Polizei und Erhöhung der Steuerrate erhoben.

Der Plan des stadträtlichen Finanzausschusses, die Zahl der Polizisten um 1000 zu erhöhen und die Steigerung der Steuerrate von $1,10 auf $2.85 zu empfehlen, um die $35,396,509 zu beschaffen, die der Ausschuß für dieses Jahr für Verwaltungszwecke bewilligen will, stieß gestern auf unerwartete Opposition. Harris S. Keeler, Vertreter des Bureau of Public Efficiency und mehrerer bürgerlicher Vereinigungen, der die vorgeschlagene Budgetvorlage seit Wochen untersucht hat, erklärte gestern, er könne Aenderungen empfehlen, die eine Ersparnis von $6,559,000 zur Folge haben würden. Es wurde ihm bedeutet, seine Empfehlungen dem Finanzausschuß in einer Plenarsitzung morgen schriftlich zu unterbreiten.

Keeler erklärte, seiner Ansicht nach sollte die Steuerrate nur für drei, nicht für fünf Jahre erhöht werden, und zwar sol..e sie nicht höher als $2,05 sein. Die Stadt brauche ferner nicht mehr Polizisten, sondern eine bessere Organisierung der Polizei.

Roeder und Haberlein protestieren.

Nachdrücklichen Protest gegen den Brauch des Straßenamtes, Asche in Gäßchen abzuladen und zu streuen, erhoben gestern die Aldermen Frank Roeder und John Haberlein von der 24. Ward. Sie haben am Montag in der Stadtratsitzung einen Antrag zur Annahme gebracht, der dem Brauch ein Ende machen soll, und gestern mit dem Straßenkommissär und dem Hilfsoberbaukommissär persönlich Rücksprache genommen. Wie Alderman Roeder erklärt, hat das Straßenamt in der 24. Ward Asche, statt sie nach Abladeplätzen abzufahren, vielfach nach Gäßchen in der Ward abgefahren, abgeladen und gestreut. In Gäßchen, deren Niveau tiefer ist als das der Straßen, in die sie einmünden, ist nichts dagegen einzuwenden, doch hat sich das Straßenamt nicht auf derartige Gäßchen beschränkt, sondern die Asche vielfach auch in Gäßchen gestreut, deren Niveau das gleiche ist, wie das der angrenzenden Straßen und Grundstücke. Dagegen protestieren beide Aldermen nachdrücklich.

Augenscheinlich überfahren.

Leiche eines noch nicht identifizierten Mannes in Gasse gefunden.

Am Ausgange einer Gasse an Monroe und Desplaines Str. wurde gestern abend von dem Nr. 2841 W. Congreß Str. wohnhaften Expreßfuhrmann Norman Egan die Leiche eines etwa 60jährigen, einfach gekleideten Mannes aufgefunden. Egan benachrichtigte die nahegelegene Desplaines-Bezirkswache und diese schaffte den Toten, welcher anscheinend von einem Kraftwagen überfahren worden war, nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 912 W. Madison Straße.

Die 28 Jahre alte und Nr. 1748 N. Talman Ave. wohnhafte Dagney Danielson wurde an Lincoln Parkway und Delaware Place von einem F. A. Beabody, Nr. 936 Lake Shore Drive, gehörenden, von dessen Wagenlenker Frank Cummings gelenkten Auto überfahren. Cummings hob die Verunglückte auf, schaffte sie in seinem Kraftwagen schleunigst nach dem Henrotin Memorial Hospital und stellte sich dann selbst der Polizei. Von seiner Verhaftung wurde Abstand genommen. Fräulein Danielson, die innerlich verletzt wurde, wird voraussichtlich genesen.

Im Columbus Hospital starb die 27jährige Frau Ruby Sommerfeld, Nr. 1045 Cornelia Straße. Sie war am letzten Freitag an Clark Straße und Albine Ave. von einer Elektrischen überfahren worden.

National Security League.

Hat angeblich $550 erhalten, die in den Straßenbahnfonds gehörten.

So erklärt Thompson.

Mayor erklärt, hiesiger Zweigverband der Liga habe für abgetane Verkehrsordinanz Stimmung zu machen und Wm. E. Mason zu ködern gesucht.

Daß Chicagos Bevölkerung, in erster Linie das straßenbahnfahrende Publikum, die Kleinigkeit von $550 zur National League beigetragen hat, die dem Straßenbahnfonds hätten zufließen sollen, führte Mayor William Hale Thompson heute mittag in einer öffentlichen Erklärung aus. Gleichzeitig machte er auf die Umtriebe der Liga aufmerksam, die in einer jetzt vom Kongreß vorgenommenen Untersuchung an den Tag gebracht worden sind. „Es ist", führt der Mayor in seiner Erklärung aus, „vielleicht von Interesse für das Publikum, besonders den Teil, der die Straßenbahnen benutzt, daß die Chicagoer Straßenbahngesellschaften zum Fonds der Liga $1000 beigesteuert haben. Diese Summe ist in den Büchern der Straßenbahngesellschaften unter den allgemeinen Ausgaben verrechnet und von ihren Einnahmen abgezogen worden, ehe diese Einnahmen verteilt worden sind. Nach den Bestimmungen der Straßenbahnordinanzen vom Jahr 1907 erhält die Stadt 55 Prozent der Einnahmen nach Abzug der Betriebskosten und anderen Ausgaben. Dadurch, daß dieser Beitrag von $1000 an die National Security League unter den allgemeinen Ausgaben verrechnet worden ist, haben die Straßenbahngesellschaften die Summe, welche sie an die Stadt hätte abführen sollen, um $550 reduziert. Es stellt sich jetzt im Lauf der Untersuchungen durch den Kongreß heraus, daß dies Geld, das dem Straßenbahnfonds der Bevölkerung vorenthalten worden ist, für politische Zwecke benutzt worden ist und um Kandidaten zu schlagen, die für die Bevölkerung und gegen die Sonderinteressen, besonders die Kriegsprofitgrabscher, eintraten.

Suchte Mason zu ködern.

„Wie der hiesige Zweig der National Security League gearbeitet hat, dafür liefern die Aussagen des beigeordneten Kongreßmitglieds William E. Mason ein schlagendes Beispiel. Mason hat, wie berichtet, vor dem Kongreß-Ausschuß ausgesagt, daß ihm die Indossierung und Unterstützung der National Security League zugesichert worden sei, wenn er öffentlich die Straßenbahnordinanz indossieren würde, die der Bevölkerung in der Novemberwahl zur Abstimmung unterbreitet worden ist. Diese Ordinanz sah eine Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise und die Validierung von $90,000,000 des Stammkapitals der Straßenbahngesellschaften vor, die nach Angaben der Beamten der Straßenbahngesellschaften keinerlei Eigentum repräsentieren."

Greift politische Maschinen an.

Daß die politischen Maschinen Chicagos und ihre Obermaschinisten, die Sonderinteressen, den Fortschritt der Stadt hemmen, erklärte C. E. Merriam, früherer Alderman, Universitätsprofessor und Kandidat für den Stadtrat, heute mittag in einer Ansprache bei einem Gabelfrühstück des Frauenausschusses, der im Interesse seiner Kandidatur gebildet worden ist. Der Professor nahm alle seine Gegner aufs Korn, Oberrichter Olson und die beiden hinter ihm stehenden Maschinen und den Mayor und seine Maschine. „Mayor Thompson ist der Schöpfer und die Kreatur einer großen Rathausmaschine," erklärte er. „Richter Olson ist die Kreatur und der Kandidat zweier Maschinen. Beide Maschinen stützen sich auf Patronage und Beutepolitik und beide sind ihren Herren im Hintergrund, den Führern der Sonderinteressen, dienstbar und gehorsam. Keiner der beiden Kandidaten kann als Mayor frei sein. Keiner von ihnen kann die Wünsche der Bevölkerung Chicagos vertreten in Anbetracht seiner Verpflichtungen. Sie müssen die Maschine oder die Bevölkerung verraten."

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute abend zunehmende Bewölkung, morgen Regen und am Abend kälter. Heute abend an Stärke zunehmender Südwind, morgen frischer bis starker Südwestwind.

Illinois: Regen morgen, im westlichen und südlichen Teil schon heute abend. Etwas wärmer heute abend, im westlichen und südlichen Teil morgen kälter.

Wisconsin: Regen oder Schnee im nördlichen, Regen im südlichen Teil heute abend und morgen. Frischer bis starker, wechselnder Wind.

Indiana: Regen oder Schnee im nördlichen, Regen im südlichen Teil heute abend und morgen.

Nieder Michigan: Bewölkt und wahrscheinlich Schnee heute abend und morgen.

Sonnenuntergang, heute: 5:19.
Sonnenaufgang, morgen: 6:48.
Monduntergang: Morgen früh 5:42.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	48	3 Uhr morgens	38
4 Uhr nachm.	50	4 Uhr morgens	38
5 Uhr nachm.	50	5 Uhr morgens	38
6 Uhr abends	49	6 Uhr morgens	38
7 Uhr abends	48	7 Uhr morgens	39
8 Uhr abends	45	8 Uhr morgens	38
9 Uhr abends	45	9 Uhr morgens	40
10 Uhr abends	43	10 Uhr vorm.	40
11 Uhr abends	42	11 Uhr vorm.	40
12 Uhr mitternacht	41	12 Uhr mittags	40
1 Uhr morgens	40	1 Uhr nachm.	40
2 Uhr morgens	39	2 Uhr nachm.	40

Zwei Männer erstickt.

Ein anderer muß sich durch Sprung aus dem Fenster retten.

Kurz vor 6 Uhr heute morgen brach in dem zweistöckigen Gebäude Nr. 1147 West Madison Straße Feuer aus, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff, das Gebäude beinahe ganz zerstörte und auch zwei Menschenleben zum Opfer forderte. Die Toten sind der 48jährige Thomas Hill und der 42jährige Alfred Pluß. Beide bewohnten gemeinsam ein Zimmer im zweiten Stock. Ein dritter Mann, der 52jährige James Kirsley, der in einem Nebenzimmer schlief, erwachte rechtzeitig, bahnte sich, da ihm die Flucht über die brennende Treppe abgeschnitten war, durch den dichten Qualm einen Weg zum Fenster und sprang hinaus. Er landete in einem Gang zwischen dem brennenden und dem Nachbarhause und wurde nach dem Countyhospital geschafft, wo die Aerzte außer Rauchvergiftung eine klaffende Wunde an der Stirn, sowie Abschürfungen feststellten. Er wird aber voraussichtlich mit dem Leben davonkommen.

Der Brand kam im ersten Stock zum Ausbruch. Dort befindet sich eine chinesische Wäscherei, deren Inhaber sich, sobald das Feuer entdeckt wurde, entfernte, ohne bisher zurückzukehren. Die Polizei hält es nicht für ausgeschlossen, daß er neben seiner Wäscherei im geheimen noch einen schwunghaften Opiumhandel betrieb, denn sie fand eine Menge des Giftes, welches einen Wert von etwa $500 darstellt, in dem Hause. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf etwa $5000 geschätzt.

Der elfjährige Peter Omalanyk und sein zwei Jahre jüngerer Bruder William trugen schwere, glücklicherweise aber nicht lebensgefährliche Verletzungen davon, als heute früh in der elterlichen Wohnung, Nr. 2138 Emerson Ave., der Küchenofen explodierte. Sie fanden Aufnahme im Countyhospital. Die beiden Knaben, deren Eltern sich wie üblich zur Arbeit begeben hatten, waren, als sich das Unglück ereignete, allein zu Haus. Peter hatte eben aus dem Kohlenschuppen einen Eimer Kohlen geholt und nachgelegt, als die Explosion eintrat. Ihm wurden drei Finger der linken Hand teilweise abgerissen, und sein Bruder trug schmerzhafte Brandwunden im Gesicht und am Halse davon.

Was die Explosion veranlaßte, konnte bisher nicht festgestellt werden.

An Kohlengas erstickt wurden im Keller des Gebäudes Nr. 1713 W. 18. Str. der dort wohnhafte 15jährige Stanley Hijec, und der gleichaltrige Edmund Stachowiac, Nr. 1740 W. 19. Str. aufgefunden. Die beiden jungen Burschen hatten gestern abend in dem Keller einen alten Ofen in Brand gesetzt, heute morgen fand man sie tot auf. Die Gase entströmten einer schadhaften Stelle des Ofens.

Doppelt geschädigt.

Kraftdroschkebesitzer um sein Geld und sein Gefährt beraubt.

An Montrose Avenue und Broadway mieteten heute früh gegen fünf Uhr zwei gutgekleidete Männer die Kraftdroschke von Joseph Weinert und forderten letzteren auf, sie nach Lawrence und Campbell Avenue zu fahren. Dort angekommen fielen sie, anstatt Zahlung zu leisten, über den ahnungslosen Weinert her, nahmen ihm zunächst sein Geld — etwa $11 —ab, warfen ihn dann aus dem Wagen und fuhren hohnlachend in diesem davon. Der Ueberfallene meldete sein Abenteuer in der Summerdale Bezirkswache und gab eine gute Beschreibung der Kerle.

Auf dem Heimwege nach seiner im Hause Nr. 822 Buckingham Place gelegenen Wohnung begriffen, wurde Robert Palmer an Paulina Str. und Balmoral Avenue von fünf jugendlichen Wegelagerern überfallen und um seine Barschaft in Höhe von $9 beraubt.

In der Hauptwache meldete der aus Des Moines, Iowa, stammende Bundesrichter J. C. Cook, daß ihm Taschendiebe kurz nach seiner Ankunft hier einen Wechsel in Höhe von $11,000 und $65 in baar abknöpften.

Zwei farbige Halunken, welche Steine in den Händen trugen, versuchten an der 22. und Dearborn Straße Michael Kimmell, Nr. 2119 Evergreen Avenue, auszuplündern. Er widersetzte sich und rief laut um Hilfe, worauf ihm einer der Burschen einen Stein an den Kopf warf. Kimmell sank bewußtlos zu Boden, worauf die Gauner ausrissen, ohne einen Versuch zu machen, ihn auszuplündern.

Drei Banditen, die sich eines Kraftwagens bedienten, überfielen zu früher Morgenstunde in den Rangierhöfen an der 119. Straße in einem Schlafwagen der Pullman Co. den Aufseher des Wagens George Athen, Nr. 11127 Langley Ave., nahmen ihm seine aus $4 bestehende Barschaft ab und zwangen ihn, sämtliche Betten zu öffnen, worauf sie die Bettdecken einpackten und fortschleppten.

Anzüge im Werte von ungefähr $4000 stahlen Spitzbuben, die im Laufe der Nacht in den Laden von Leo Sachs, Nr. 3356 W. 12. Str., einbrachen. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Diebe derselben Bande angehören, die dem Bernhardschen Kleiderladen Nr. 3075 Lincoln Ave. einen Besuch abstattete und sich mit Anzügen im Werte von $3000 davonmachte.

Leset die „Sonntagpost".

Manch eine Million Dollar Idee

geht der Welt verloren, weil der Mann, der klug genug war, sie sich auszudenken, nicht klug genug war, sich etwas Geld zu ersparen, um ihre Durchführung in Angriff zu nehmen.

Spar-Dept.

33 W. Madison Str.

Nur 200 Fuß westlich von State Straße.

Offen Samstag und Montag Abends.

UNION TRUST COMPANY CHICAGO

A BANK OF STRENGTH AND CHARACTER

Der Geist der Unzufriedenheit.

Kongreßabgeordneter Rodenberg warnt vor Umsichgreifen des Bolschewismus.

Springfield, Ill., 12. Febr.

Ein Warnruf, den Bolschewismus in Amerika sofort mit allen Kräften zu unterdrücken, da er sonst unzweifelhaft zu einer Revolution führen werde, wurde heute von dem Kongreßabgeordneten Wm. Rodenberg von Ost St. Louis in einer Rede erlassen, welche er anläßlich von Lincolns Geburtstag in einer gemeinschaftlichen Sitzung der beiden Häuser der Staatslegislatur hielt. Nachdem er den Manen des Märtyrerpräsidenten seine Huldigung dargebracht hatte, kam er auf den Bolschewismus zu sprechen und sagte u. a. Folgendes: „Jeder, der nicht völlig blind ist, muß sehen, daß zurzeit ein Geist der Unzufriedenheit durch die Welt geht. Nicht nur in Europa, sondern auch bei uns macht sich das Gefühl aufrührerischer Unrast bemerkbar. Seit dem Beginn der Zivilisation bis auf den heutigen Tag haben große Kriege den Unzufriedenen und den Hetzern stets ein fruchtbares Feld geschaffen. Zu Zeiten, wenn Opfer für das Vaterland verlangt werden, ist es leicht, an die Leidenschaften und die Vorurteile zu appellieren. Erst vor Kurzem fand in Washington, nur einen Steinwurf vom Weißen Hause entfernt, in einem Regierungsgebäude eine Versammlung statt, in welcher die Grundsätze des russischen Bolschewismus verherrlicht wurden und man offen erklärte, daß unsere demokratische Regierung durch einen Soviet ersetzt werden sollte. Mit einer an Unverschämtheit grenzenden Kühnheit erklärten die Redner, daß der Bolschewismus eine höhere Zivilisation bedeute als unsere Republik, und zu unserer Schande muß es gesagt werden, diese landesverräterischen Aeußerungen fanden lauten Beifall."

Kurze Geschäftssitzungen.

Beide Häuser hielten vor der Gedächtnisfeier zu Ehren von Lincolns Geburtstag kurze Sitzungen ab. Im Haus brachte der Abgeordnete F. A. McCarthy eine Vorlage ein, daß Gelder, die bei Razzias auf Glücksspielautomaten erbeutet würden, der Countykasse zufließen sollten. Im Senat wurden zwei Anträge Senator Glackins zur Annahme empfohlen. Der eine verlangt, daß die Arbeiten am Kanal nach dem Mississippi sofort begonnen würden, und der andere sieht vor, daß die Arbeiten am neuen Zuchthaus in Joliet möglichst bald beschleunigt würden. Der Vollziehungsausschuß des Senats empfahl ferner den Antrag Senator Dulaps zur Annahme, daß der Kongreß aufgefordert werde, die Frachtraten für Baumaterialien zu ermäßigen.

Falschmünzerbande.

Versahen Eindollarscheine mit den Ecken von Zwanzigern.

Einer Falschmünzerbande von Negern ist der Bundesgeheimdienst auf die Spur gekommen. Die Fälscher, von denen vier Chicagoer sind, rissen angeblich von Zwanzigdollarscheinen die Ecken, auf denen die Zahl 20 steht, ab, um sie dann fein säuberlich über die Ecken von Eindollarscheinen zu kleben und diese dadurch in Zwanziger zu verwandeln. Von jedem Zwanzigdollarschein benutzten sie nur eine Ecke, um die Sache nicht auffällig zu machen, und ließen sich den beschädigten Schein im Unterschatzamt umwechseln. Sie haben, wie Kapt. Thomas Porter, Vorsteher des hiesigen Geheimdienstes, schätzt, etwa $10,000 auf diese Art ergaunert. Zwei der Chicagoer, Boyd Willis und Nellie Lyons, sind in Pittsburg festgenommen worden, ein dritter, James Robinson, in Quincy, Ill. Der vierte, dessen Name noch geheim gehalten wird, ist in Chicago.

Weizen zu $1.37.

Schweden kauft ihn jetzt in Australien.

Melbourne, 12. Febr. Die Regierung hat 12,000 Tonnen Weizen zur Ausfuhr an Schweden zu $1.37 der Bushel frei an Bord in Melbourne verkauft, somit insgesamt 112,000 Tonnen seit Neujahr.

Völkerbund ist Frieden.

Kongreß endet mit Beschluß, fest zum Präsidenten zu halten.

Beiträge fließen reichlich.

Sechs Staaten organisieren sich zur nachdrücklichen Propaganda für die Idee des Völkerbundes zur Erhaltung des Friedens. — Die Beschlüsse.

Der Wanderkongreß der Liga zur Erzwingung des Weltfriedens hat seine dritte Teiltagung als „Great Lakes Congreß" gestern abend mit einer Massenversammlung in der Orchestra Halle beendet. Tausende jubelten den Ausführungen des früheren Bundespräsidenten Taft zu, der seine Rede von Montag noch weiter ausführte und darauf verwies, daß der Weltfriede nur gesichert werden könne, wenn die berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft gebührende Berücksichtigung fänden. Vor ihm hatten noch Frank P. Walsh und Daniel L. Tobin, der Schatzmeister der „American Federation of Labor", gesprochen. Das Thema des Abends war: „Die Forderung der Arbeiterschaft nach einem Völkerbund". Walsh verwies auf die Worte der britischen Thronrede, England werde bemüht sein, daß keine unverdiente Armut im Lande mehr herrschen solle. Er sagte, daß in Amerika es so gut wie keine solche Armut gibt. Das Recht der Arbeiter auf Arbeit aber und darauf, daß sie nicht aus einer übernommenen Arbeit grundlos entlassen werden können, müsse ebenso gesetzlich festgelegt werden, wie man zu einer gerechten Verteilung des Arbeitserträgnisses kommen müsse. Nur internationale Vereinbarungen aber könnten die Unterbietung verhindern, unter der die Arbeitslöhne so schwer leiden, darum verlangten die Arbeiter so wie alle andern einen Völkerbund. J. Tobin verwies hauptsächlich darauf, daß die Arbeiterverbände immer für gerechte Schiedsgerichte in ihren Angelegenheiten eingetreten sind. Er erklärte es als nur natürlich, daß sie für solche Schiedsgerichte unter den Völkern der Erde eintreten, die ja das Wesen des Völkerbundes sind.

Die Beschlüsse.

In der Nachmittagssitzung, in der Dr. Shailer Mathews den Vorsitz führte, kam der folgende Beschluß zur Annahme:

„Wir verpflichten uns feierlich, den Präsidenten der Vereinigten Staaten uneingeschränkt in seinen Bemühungen, einen Bund der freien Völker zur Sicherung und Erhaltung des Weltfriedens zu schaffen, zu unterstützen.

„Amerika ist die hohe Gelegenheit geboten, die Führung im Wiederaufbau einer geordneten Welt zu übernehmen. Es muß sich zu der Höhe der Forderung der Stunde erheben. Es darf nicht vergessen, daß der Krieg nicht früher als gewonnen anzusehen ist, bis die freien Nationen der Welt organisiert sind, um den Frieden, der unter so ungeheuren Opfern von Blut und Gut errungen worden ist, dauernd sicher zu stellen.

„Die Heiligkeit des Völkerrechtes muß vollkommen wiederhergestellt werden. Darum muß Deutschland die volle Buße für jede Verletzung des Völkerrechtes, die es begangen hat, leisten. Es muß, wie auch alle übrigen Nationen, verstehen, daß Verletzungen des Völkerrechtes schnell und unerbittlich bestraft werden. Wir glauben, daß die sicherste Gewähr dafür, daß die Beziehungen der Nationen unter einander in Zukunft auf einem durchsetzbaren Völkerrecht beruhen, durch einen Bund der freien Nationen zur Erhaltung des Friedens mit ihrer vollen moralischen, wirtschaftlichen und physischen Macht geschaffen werden kann.

„Die großen freien Nationen, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan und die Vereinigten Staaten, stehen augenblicklich in außerordentlich sympathischen Beziehungen. Sie haben die Gewohnheit angenommen, für große Ziele zusammen zu arbeiten. Das ist die strategisch entscheidende Stunde. Wir lassen an alle, die im Amte sind, den dringenden Ruf ergehen, Alles aufzubieten, daß die Gelegenheit nicht unbenutzt vorüber geht.

„Dieser Bund der freien Völker sollte aus allen sich selbst regierenden, gesetzliebenden Völkern bestehen. Kein reueloses, kein unregeneriertes, kein Deutschland, das die Welt nicht überzeugt hat, daß es seiner Doktrin der Macht entsagt hat, soll zur Gemeinschaft mit freien Nationen in einem Völkerbund zugelassen werden. Es muß dem Bunde erst sein Recht zur Gemeinschaft mit freien Völkern zu dessen voller Befriedigung nachweisen.

„Es war weise von unseren Vorfahren, daß sie den Tatsachen ihrer Zeit fest ins Auge sehen. Wir sollten ihrem Beispiel folgen und in unseren Tagen dasselbe tun. Für ihre Söhne ist die Zeit gekommen, an einem Völkerbunde zur Erhaltung dauernden Friedens, zur Förderung der Freiheit, des Fortschrittes und einer geordneten Entwicklung der Welt teilzunehmen.

„Wir sind überzeugt, daß die überwiegende Mehrheit der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten einen solchen Völkerbund begünstigt. Wir werden darum den Präsidenten darin unterstützen, daß er für dieses Land seinen vollen Anteil an den Lasten zur Aufrechterhaltung der Authorität eines solchen Bundes übernimmt.

„Im Vertrauen auf seinen guten Zweck, mit Beständigkeit in seinen Bemühungen und Klugheit in seinen Handlungen — mit Ergebenheit für seine historischen, christlichen Ideale — soll Amerika das Werk vollenden, das es begonnen hat, und damit einen Schutzbau errichten, der, so weit es überhaupt im Bereich menschlicher Macht liegt, den Fluch des Krieges von der Menschheit fernhalten soll.

„Diesem Programm des Aufbaues und der Staatsklugheit geloben wir mit allen Kräften uns zu widmen, und wir verpflichten uns insbesondere, dieses Programm der Bevölkerung der von uns vertretenen sechs Staaten zu verkünden und ihre wohlüberlegte Erwägung sowie ihre ernste Unterstützung zu seiner Durchführung zu erwirken."

Unterzeichnet sind die Beschlüsse von je drei Delegaten für Illinois, Indiana, Wisconsin, Kentucky, Ohio und Michigan. Die Beschlüsse wurden an Präsident Wilson gekabelt und den Senatoren der sechs verschiedenen Staaten zugesandt.

Eine lebhafte Debatte.

Der Einschub im drittletzten Absatz, der auf die christlichen Ideale Amerikas verweist, wurde nicht vom Ausschuß, sondern aus der Mitte der Versammlung beantragt. Zwei jüdische Rabbiner bekämpften ihn als unzweckmäßig, er wurde aber nach einer mißlungenen Abstimmung durch Erheben von den Sitzen mit 166 gegen 138 Stimmen angenommen. Nach der Abstimmung sprach Präsident Taft sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß mit einem solchen ganz überflüssigen Zusatz die volle Harmonie gestört worden sei.

In der Nachmittagsitzung hatte vorher noch Henry Morgenthau, der frühere Gesandte bei der Türkei, gesprochen. Er gab eine lichtvolle historische Uebersicht der Ereignisse, die seit 1864 Preußen und Deutschland auf dem Wege zur Macht bis zu dem verhängnisvollen Kriege geführt haben. Seine mit diplomatischer Vornehmheit gegebenen Aeußerungen und sein Standpunkt, daß derartige Entwicklungen nicht mit Beschimpfungen erledigt werden können, sondern als historische folgerichtige Notwendigkeiten eines bestimmten und richtigen Kurses angesehen werden müssen, den ein Volk eingeschlagen hat, wie ihn Bismarck Deutschland vorzeichnete, fanden allseitige Zustimmung. Auch er sieht in einem festen Völkerbund die einzige Möglichkeit, derartige Bestrebungen, die zu Katastrophen führen müssen, dauernd niederzuhalten.

Finanzfragen.

In der Mittagpause gab die Leitung des Kongresses 250 Delegaten ein Gabelfrühstück, bei dem besonders die finanzielle Frage der unternommenen Arbeit erörtert wurde. Die Liga will $500,000 aufbringen, um ihre Propaganda wirksam durchzuführen. Illinois soll davon $[illegible]0,000 beisteuern, von denen bei Schluß der Sitzung über $25,000 gezeichnet waren. Auch in der eigentlichen Sitzung brachte Harvey J. Hill eine beträchtliche Summe durch Zeichnungen und baare Beiträge auf.

Kaukus der Staaten.

Nach der Sitzung am Nachmittag traten die Delegaten der einzelnen sechs Staaten im Kaukus zusammen. Illinois hatte naturgemäß die stärkste Beteiligung. Er wählte den Präsidenten der Northwestern Universität, Thomas F. Holgate, zum Vorsitzer, Albert B. Early und Dr. Alice Hamilton zu seinen Stellvertretern, Louis C. Walker zum Schatzmeister und Charles R. French zum Sekretär. Der Nominations-Ausschuß wurde beauftragt, mit den Beamten den Vollzugsausschuß von 15 und den Hauptausschuß, in dem alle Counties von Illinois vertreten sein sollen, zusammenzustellen.

Hinübergeschlummert.

Witwe eines wohlhabenden Landwirts an Leuchtgas erstickt.

In ihrem Zimmer im Methodistisch-episkopalen Altenheim, Nr. 1415 Foster Avenue, wurde gestern die 75jährige Frau Louise Jaycox an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Das Gas entströmte einem offenen Brenner.

Da Frau Jaycox gesund war und keine Geldsorgen hatte, scheint die Annahme gerechtfertigt, daß sie das Opfer eines unglücklichen Zufalls geworden sei.

Sie war die Witwe eines vor vier Jahren in Lyndon, Ill., verstorbenen wohlhabenden Landwirts und seit zweieinhalb Jahren Insassin der Anstalt.

An Leuchtgas erstickt sind ferner der 31jährige Arbeiter Frank Horist in seiner Wohnung Nr. 1908 Nord Keystone Ave. und Frau Josephine Just im Schlafzimmer ihrer Wohnung Nr. 1529 N. Rockwell Straße. Der Koroner wird festzustellen haben, ob Selbstmord oder unglücklicher Zufall vorliegt.

Gauner als Held?

Soll sich als Soldat aufgespielt und Mäntel gemaust haben.

Unter der Anschuldigung, sich fälschlich für einen Soldaten der Bundesarmee ausgegeben und versucht zu haben, zwei Ueberzieher zu stehlen, wurde gestern der 21jährige Charles Olson, Nr. 435 49. Avenue, Milwaukee, in Haft genommen. Olson, der sich seit mehreren Tagen in der im Rathause befindlichen Erholungsstelle für Soldaten herumtrieb, wurde von dem dort die Aufsicht führenden Feldwebel beobachtet, als er mit zwei Ueberziehern unter dem Arm das Lokal verließ. Er widersetzte sich dem Feldwebel, als dieser ihn zur Rede stellte, worauf ein Polizist geholt wurde. Als er des Blaurocks ansichtig wurde, ergriff Olson die Flucht, kam aber zu Fall und zog sich einen Bruch der Kniescheibe zu.

Große Aufregung herrschte gestern in der Hauptwache, als der Einbrecheralarm der Federal Reserve Bank, Nr. 209 S. Dearborn Straße, der mit der Wache verbunden ist, anschlug. Ein Aufgebot von Blauröcken rückte sofort ab, fand aber alle Türen der Bank fest verschlossen. Das Gebäude wurde umstellt, bis gegen neun Uhr der Kassierer C. A. Jones eintraf, die Türen öffnete und alles genau durchsuchte. Er stellte fest, daß der Alarm infolge einer Kreuzung der Leitungsdrähte in Tätigkeit trat.

Drei Farbige überfielen in seinem Kolonialwarengeschäft Nr. 2411 S. Wabash Avenue Samuel Koslow und zwangen ihn unter Vorhaltung von Revolvern, mit dem aus $60 bestehenden Kasseninhalt herauszurücken.

Seine aus $45 bestehende Barschaft mußte gestern der aus Evanston stammende Farbige Henry Quarles zwei Rassegenossen überlassen, die ihm an der Randolph Straße und Wabash Avenue den Weg verlegten.

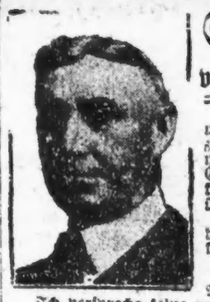
Kurz nach sieben Uhr morgens betrat ein bewaffneter Bandit den an der Ecke von 12. und Paulina Straße gelegenen Zweigladen der United Cigar Stores Company, zwang den Geschäftsführer Joe Joseph und einen zufällig anwesenden Kunden, mit erhobenen Händen an der Wand Aufstellung zu nehmen und plünderte dann den Kassenapparat. Es fielen ihm etwa $12 in die Hände, mit denen er sich eiligst aus dem Staube machte, ohne zu versuchen, die beiden Männer auszuplündern.

Unheimlicher Fund.

Gerüchtweise verlautet, daß in Fort Sheridan in der Militärturnhalle, wo erst Freitag abend eine Festlichkeit stattfand, an der sich 1500 Personen, darunter auch verwundete Soldaten, beteiligten, ein Koffer gefunden wurde, der für eine Art Höllenmaschine gehalten wird. Er soll nämlich mehrere Uhrwerke enthalten, die anscheinend den Zweck hatten, zu einer bestimmten Zeit Funken zu sprühen und Dynamit zur Entladung zu bringen. Dynamit soll man aber nicht gefunden haben. Es wird ferner behauptet, daß Major John Robinson, der Befehlshaber des 12. Infanterieregiments, sobald ihm der grausige Fund gemeldet wurde, sämtliche im Festungsgebiet beschäftigte Zivilisten durchsuchen ließ, und daß die Untersuchungsbeamten auch eine Spur, die vielleicht zur Entdeckung der „Verschwörer" führen dürfte, gefunden hätten. Die Verschwörer hätten wahrscheinlich die Absicht gehabt, ein oder zwei Gebäude des „Forts" in die Luft zu sprengen.

Offiziere der Garnison behaupten dagegen, daß weder der Koffer noch Höllenmaschinen gefunden wurden und ihres Wissens auch von Niemanden ein Bombenattentat irgend welcher Art geplant worden sei.

Leset die „Sonntagpost".



Seid Ihr ein Opfer von Krankheiten, welche die Gesundheit zerstören?

Wenn dem so ist so schulde Ihr es Euch selbst Eurer Familie und Eurem künftigen Glück, sofort einen zuverlässigen Spezialisten zu konsultieren. Vernachlässigung ist gefährlicher als Krankheit. Es mag eine einfache Aufgabe sein Euch jetzt zu helfen aber wenn Ihr Euch selbst vernachlässigt und Euch nicht jetzt richtig behandeln laßt, kann Euer Leiden unheilbar werden und Ihr mögt Euer ganzes übriges Leben ruinieren.

Seit mehr als 20 Jahren habe ich die ärztliche Praxis in ehrenhafter Weise ausgeübt und Niemand lebt, der wahrheitsgemäß sagen kann, daß ich je ein Versprechen gab, das ich nicht hielt. Da ich die .... Behandlungsmethode anwende, gelangt meine Arznei direkt zum Sitze der Krankheit ohne in den Magen zu kommen und die Verdauung zu stören.

Ich verspreche keine unmöglichen Kuren, ich verwende einfach die durch jahrelange Erfahrung erlangten Kenntnisse in ehren- und gewissenhafter Weise.

Wenn Ihr erschöpft und elend seid, wenn Euer Kräftezustand Euch ohne die Energie gelassen hat, Euch der Annehmlichkeiten des Lebens zu erfreuen; wenn Ihr jenes Gefühl vollständiger Niedergeschlagenheit habt, die Euch das Leben als kaum lebenswert erscheinen läßt. Ganz gleich, was Euren Zustand verschuldet hat, kommt und sprecht darüber mit mir.

Konsultation jederzeit frei.

Ich behandle Blut-, Haut-, nervöse und chronische Krankheiten, Krampfadern, Wasserbrüche, Harn- und prostatische Störungen, Blasen-, Nieren- und Leberleiden, spezifischen Katarrh, Hämorrhoiden und Fisteln. Ich habe eine der feinsten X-Strahlen Maschinen in Chicago. Ihr solltet eine sorgfältige X-Strahlen Untersuchung mit Euch vornehmen lassen. Laßt Euer Blut ebenfalls von mir untersuchen. Konsultation frei.

Dr. GILL, Spezialist,

Zweiter Floor **9 W. Randolph Str.** Zwei Türen westlich von State Straße.

Sprechstunden: 9 vorm. bis 8 abends; Sonntags und Feiertags von 10 vorm. bis 1 nachm.

mison

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

UMI

Verlangt: Zuckerrübenarbeiter

Gute Löhne für Familien und unverheiratete Männer.

$20 bis $24 per Acker.

Freie Behausung und freie Reise.

Unser Agent ist zur nachstehenden Zeit und Ort anzutreffen:

Chicago: Sonntag, 16. Febr.

Fekete & Sons' Office, 1957 West Grand Avenue, 9 Uhr vormittags.

In Weber's Haus, 1642 Orchard Straße, 11 Uhr vormittags.

Chas. Kassay's Office, 9328 Cottage Grove Avenue, 3 Uhr nachmittags.

Michigan Sugar Company,
Saginaw, Mich.
di—fa

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß **$2,000,000**
jan14frsonmi*

Geld zu verleihen auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str. Teleph. Randolph 1191
ofsmitafon*

Liberty Bonds
Bar eingelöst — immer für mehr Geld als anderswo.
Goldbonds
6—8% tragend, hypothekarisch sichergestellt, leicht wiederverkäuflich, gehandelt an den Börsen, an Hand.
Russ. Banknoten
ebenso Russische Government und Eisenbahn-Bonds zu günstigsten Bedingungen. Ein Versuch wird Sie überzeugen.
L. Kaufmann & Co.
Bankgeschäft, 28 S. Wells Straße, (Staatszeitung Bldg.)
Offen täglich von 9—7, Sonntags von 9—12. Telefon Franklin 5722.
11feb*

Wir verkaufen, kaufen und quotieren für Bar
LIBERTY BONDS
zu augenblicklichen Marktpreisen.
FRIEDMAN & CO.
932 Continental and Commercial Bank Gebäude. — Tel.: Harrison 8449.
24nob3mi*

Behaltet Eure Liberty Bonds, wenn Ihr könnt. Wenn Ihr sie verkaufen müßt, garantieren wir, folgende Bar-Preise zu bezahlen:

1.	$50 3½% Bonds	$49.00
2.	$50 4% Bonds	46.60
3.	$50 4¼% Bonds	47.50
4.	$50 4¼% Bonds	47.00

Franklin Investment Co.
11 S. La Salle Str., Room 831.
Stunden: Täglich 9 bis 6, Sonntags 10 bis 12.
Zweigoffice:
1214 N. Ashland Ave., Ecke Milwaukee Ave.
Bonds gekauft per registrierter Briefpost.
18d3mi*

Bar für Liberty Bonds
Höchste Preise
Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str., nahe North Ave. Offen: 9 Uhr morg. bis 9 abds. Sonntags 10—1 Uhr.
28ja*X

Liberty-Bonds u. War Saving Stamps
kauft und verkauft
K. W. KEMPF,
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—5, Sonntags 10—12.
nov6*4

Wir kaufen und verkaufen
Liberty-Bonds
sowie andere Wertpapiere.
J. V. ZINNER & CO.
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
1400 W. 51. Str. Tel. Boulevard 6570
7jan*X

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Bruchbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Schicken Sie 25 Cents in Briefmarken für die neueste deutsche Auflage dieses interessanten und lehrreichen Buches, welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, und adressiren Sie Ihren Brief:

PRIVATE CLINIC,
137 East 27. St., New York, N. Y.

Der „Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt Buchhandlung 333 Dearborn Str., Room 316.
mi22mison*

(Für die „Abendpost".)

Nach dem Kriege.

Von F. F. Matenaers.

XXI.

Wer sehenden Auges und ohne parteipolitisches Vorurteil die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes in den drei Monaten, die nunmehr seit Abschluß des Waffenstillstandes verflossen sind, verfolgt hat, der muß heute zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß wir bis jetzt uns den großen Aufgaben der notwendig gewordenen wirtschaftlichen Neuordnung nicht gewachsen gezeigt haben. Es kann gar keinem Zweifel mehr unterliegen, daß auch durch unser schönes und reiches Land heute eine mächtige Woge der Unzufriedenheit und Unrast sich hinzieht. Die Arbeitslosigkeit hat fraglos in beängstigendem Umfange in jüngster Zeit zugenommen. Dabei klagt alles über die teuren Zeiten und die kaum noch erschwinglichen Kosten des Lebensunterhaltes. Die noch beschäftigten Arbeiter erhalten nach wie vor die hohen Löhne der Kriegskonjunktur und weigern sich mit großer Entschiedenheit, ihrerseits durch Zufriedensein mit einem Lohne der Friedenskonjunktur an der Lösung der großen Rekonstruktionsaufgaben mitzuwirken. Heftig wird von allen Seiten gegen die hohen Lebensmittelpreise angekämpft und immer stürmischer eine Herabsetzung der Preise für die Erzeugnisse der Farm verlangt, bei deren Bestimmung bekanntlich die Landesregierung durch Vermittlung der Organe der Bundesnahrungsmittelverwaltungsbehörde einen entscheidenden Einfluß auch heute noch ausübt. So machen sich auf dem weiten Felde, das für die wirtschaftliche Neuordnung in Betracht kommt, zahlreiche Strömungen heute bemerkbar, die in vieler Hinsicht heftig gegeneinanderschlagen und dadurch einen Strudel erzeugen, der für das Gesamtwohl unseres Volkes voll von Gefahren ist.

Vergegenwärtigen wir uns all dieses, und forschen wir dann weiter nach den Ursachen, so kommt uns unbedingt die Ueberzeugung, daß es bis heute in unserem Lande vollständig an einer starken, zielbewußten und einheitlichen Leitung für die Durchführung der großen Rekonstruktionsaufgaben fehlt. Nur so ist es zu erklären, daß die verschiedenen Sonderströmungen auf wirtschaftlichem Gebiete sich sofort mit Beginn der Rekonstruktionsperiode so scharf von einander abheben und selbständig entwickeln konnten; daß sich die starken wirtschaftlichen Gegensätze in so schroffer Form herauszubilden vermochten, daß die Möglichkeit auftaucht, der schärfste und heftigste Klassenkampf zu Beginn der jetzt anhebenden neuen Zeitepoche werde schließlich noch auf amerikanischem Boden zum Austrag kommen.

Diese sicherlich sehr bedauernswerte Entwicklung der Dinge muß dem scharf beobachtenden Wirtschaftspolitiker und Sociologen um so mehr auffallen, als seinem Gedächtnis noch frisch und unvermindert der Eindruck von der wunderbaren, glatten und prompten Art und Weise anhaftet, mit der das ganze wirtschaftliche Leben und Arbeiten des amerikanischen Volkes wie mit einem Zauberschlage auf den Kriegsbetrieb eingestellt wurde. Wenn die Leiter des amerikanischen wirtschaftlichen Lebens die große Tat der schnellsten und wirksamsten Einstellung der Tätigkeit des ganzen Volkes für die Zwecke des Krieges zustandebringen konnten, warum ist es dann nicht möglich, einen wenigstens ruhigen Uebergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft auch wiederum zu bewerkstelligen?

Wenn wir diese Frage aufwerfen und nach reiflicher Ueberlegung und bestem Können beantworten wollen, so können wir zunächst wohl nur feststellen, daß heute eben die reinen und lauteren Motive fehlen, die im Frühjahr 1917 das amerikanische Volk in allen seinen Schichten leiteten. Damals gelang es der Bundesregierung, die Leiter unseres wirtschaftlichen Lebens und die Führer der verschiedenen Produktivstände zusammenzubringen und zu bewegen, einmütig und im Interesse des ganzen Landes für das hohe Ziel der Gewinnung des Krieges zusammenzuarbeiten. Heute fehlt ohne Frage der starke Arm der Regierung, der die widerstrebenden Interessen zusammenhält, und so erleben wir in dieser, für unser eigenes Land vielleicht am meisten kritischen Periode der gegenwärtigen sturmbewegten Zeit, daß die verschiedenen Klassen die ausgesprochenste und selbstsüchtigste Interessenpolitik betreiben.

Sofort nach Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg folgten die tüchtigsten, erfolgreichsten und einflußreichsten Geschäftsleute unseres Landes und Vertreter aller Berufe dem Rufe der Regierung und stellten ihre Kräfte und Kenntnisse in den Dienst der Nation. Diese Leute machten die im Rahmen des Krieges notwendigen Voranschläge, Pläne und Kontrakte für die Regierung; sie „mobilisierten" die großen und die kleinen Industrien, dachten an alles und brachten in wirksamer Weise tatsächlich die Industrie sowohl als auch die Landwirtschaft des ganzen Landes in den Dienst der Regierung. Auf die eindringlichen Vorstellungen der wirtschaftlichen Führer und Leiter, die nur im Auftrage der Regierung handelten, fuhren die Fabrikanten im ganzen Lande fort, auch ohne den vorherigen Abschluß legaler Kontrakte „für den Krieg" weiter zu arbeiten, ihre Anlagen zur größten Leistungsfähigkeit in diesem Sinne weiter auszubauen und in jeder Hinsicht das eigene Interesse dem des ganzen Landes unterzuordnen. Dann kam mit überraschender Schnelligkeit das Ende des Krieges, der Waffenstillstand. Die gewaltigen Bedürfnisse des Krieges fielen über Nacht, sozusagen, fort. Viele, die in dem Glauben befangen waren, Regierungskontrakte zu haben, fanden zu ihrer unangenehmen Ueberraschung, daß nichts Derartiges der Fall sei. Sie standen mit einem Schlage völlig hilf- und ratlos angesichts einer ganz neuen Sachlage da. Und, wie es in der Landessprache so schön ausgedrückt wird, sie „schweben noch immer in der Luft", jetzt, nachdem der Waffenstillstand mehr als drei Monate alt geworden ist. Die angehäuften, bedeutenden und ungewöhnlich kostspieligen Rohmaterialien, die eingeführten, nicht billigen Betriebsänderungen, die inzwischen angehäuften Warenvorräte, die auf Wunsch der Landesregierung hergestellt, aber bis jetzt nicht bezahlt wurden, das alles sind Faktoren, die heute als schwere Hemmnisse auf der industriellen Betätigung des ganzen Landes lasten, um so mehr, als kein Mensch bis jetzt weiß, wie die Abwicklung, soweit das Verhältnis zwischen Regierung und Industrie in Betracht kommt, überhaupt erfolgen soll.

Die Regierung selbst scheint dem gewaltigen Problem, wie die Industrie am besten von ihrer Verkettung mit dem vom Lande geführten Kriege wieder losgelöst wird, ratlos gegenüber zu stehen. Die fähigen und erfahrenen Männer des praktischen Lebens, die sich bereitwillig der Regierung zur Verfügung stellten, die wirtschaftliche Tätigkeit des Landes in den Dienst des Krieges und damit der Regierung zu überführen, sind wie mit einem Zauberschlage von der Bildfläche, bis auf sehr wenige Ausnahmen, verschwunden. Sie gehen wieder ihrem eigenen Interesse nach, um doppelt und dreifach vielleicht herauszuschlagen, was ihnen während des Krieges selbst durch die Lappen ging. Auf diese Weise ist die große wirtschaftliche und geschäftliche Neuregelung des Landes in die Hände der eigentlichen Regierungsbeamten gelegt, die durch die Bank Politiker und keine Männer des praktischen Lebens sind.

Hinzu kommt, daß die Demobilierung unseres Millionen Heeres mit unheimlicher Schnelligkeit jetzt betrieben wird. Zu einer Zeit, in der unsere ganze Industrie mehr oder weniger gelähmt ist, strömt zu Millionen die beste Manneskraft des Landes ins praktische wirtschaftliche Leben zurück, um dort vergeblich nach neuer Betätigung zu suchen. Auf diese Weise kommt eine schnell wachsende Arbeitslosigkeit gerade in den großen Städten und in den Industriezentren des Landes zustande, die nicht zum wenigsten gerade die entlassenen Soldaten zur Verzweiflung treibt.

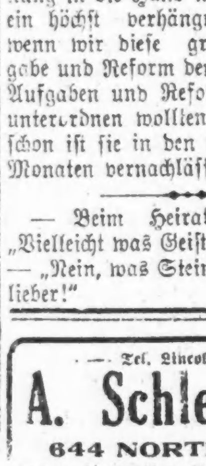
Die geschilderten Tatsachen stellen gegenwärtig eine so schwere Gefahr für den inneren Frieden unseres Landes und die Wahrung der Vorrangstellung, die die Vereinigten Staaten heute in der Welt einnehmen, dar, daß man nicht mehr einfach mit dem Gedanken, nach dieser wirtschaftlichen „Depression" werde bald auch wieder eine Zeit der wirtschaftlichen „Prosperität" kommen, an ihnen vorübergehen darf. Von der Regierung des Landes aus muß jetzt in zielbewußter Weise Oel auf die hochgehenden wirtschaftlichen Gegenströmungen in unserem Lande gegossen werden. Es wird die allerhöchste Zeit, daß die Zentralregierung des Landes zusammen mit fähigen praktischen Geschäftsleuten zielbewußt die Herbeiführung der wirtschaftlichen Neuordnung in die Hand nimmt. Es wäre ein höchst verhängnisvoller Fehler, wenn wir diese große innere Aufgabe und Reform den internationalen Aufgaben und Reformen vollständig unterordnen wollten. Viel zu lange schon ist sie in den vergangenen drei Monaten vernachlässigt worden.

— Beim Heiratsvermittler. — „Vielleicht was Geistreiches gefällig?" — „Nein, was Steinreiches wäre mir lieber!"

— Tel. Lincoln 359. —

A. Schlesinger
644 NORTH AVE.
Offen abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr.

Viktrolas und Grafonolas auf **Abzahlung**



Alle bis jetzt herausgegebenen Platten. Amerikanische deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste.

85c; Das ... Lindenbaum, ... Tran, ... menspra... mannsti... 85c; Ju... ner Lie... Morgenr... Ever or ... dem „La... $1.25; ... ner Mäd... gesungen ...

Liberty-Bonds werden in Zahlung genommen.
1fb*X

Noch nicht alle Streiks aus.

Seattle, 12. Februar. Drei Vertreter der 25,000 Metallarbeiter werden sich heute nach San Francisco begeben, um die Mitglieder des dortigen Metallarbeiter-Gewerkschaftsrats zu ersuchen, ebenfalls einen Streik anzuordnen.

Butte, Montana, 12. Februar. Die Empfehlung, keinen Streik anzuordnen, weil das gegen die Gesetze der Gewerkschaften gegebenen Falls verstoßen würde, sondern einfach die Arbeit niederzulegen, ist in Butte teilweise ausgeführt worden. Als Grund wurde dann Furcht vor Gewalttätigkeiten angegeben.

Jerome, Arizona, 12. Februar. — Viele Kupferminenarbeiter haben den Jerome-Bezirk verlassen und sich auf der Eisenbahn nach anderen Orten begeben, nachdem am Montag eine Lohnherabsetzung um 75 Prozent angeordnet worden war. Die Minenbesitzer sagen jetzt, daß sie den Betrieb vollständig einstellen werden, und zwar solange, bis sich der Kupfermarkt bessert, es sei denn, daß morgen genügend Leute zur Arbeit kommen, um ihn wieder aufnehmen zu können. Der Bundesvermittler Hymell Davis wird hier erst Ende der Woche erwartet.

Butte, Montana, 12. Februar. — Streikende Minenarbeiter, die heute in der Frühe nach den Minen zu marschieren versuchten, wurden von der Polizei zerstreut. Das Militär wurde nur zweimal um Beistand ersucht, und zwar in Fällen von Menschenansammlungen, die das Erlaubte überschritten, die sich dann auflösten, ohne daß es nötig war, Gewalt anzuwenden.

Havana, Kuba, 12. Febr. Die Verhandlungen zwischen den Druckereibesitzern und ihren Setzern und anderen Angestellten, um den Streik zu schlichten, sind erfolglos geblieben. Infolgedessen erschienen seit fast einer Woche keine Zeitungen. Präsident Menocal berief deshalb den Besitzer einer der bedeutendsten Druckereien nach dem Regierungspalast, und machte ihm den Vorschlag, die Löhne zu erhöhen, um vielleicht auf diese Weise dem Streik ein Ende zu beriten.

Buenos Aires, 12. Febr. Da sowohl die Streiker wie auch die Arbeitgeber das Anerbieten der Regierung, als Vermittler im Hafenarbeiterstreik einzuspringen, abgelehnt haben, zieht letztere in Erwägung, den Schleppbootbetrieb selbst zu übernehmen, damit die transatlantischen Dampfer in den Hafen ein- und auslaufen können. Streikende Seeleute boten sich heute an, die Arbeit unter den Bedingungen, wie sie vor dem Streik bestanden, wieder aufzunehmen, aber die Besitzer und Agenten der Dampfer weigerten sich, die Ausschließung aufzuheben. Letztere verlangen, daß die Leute sich verpflichten, in Zukunft keinen „Boycott" zu erklären.

Hatten das Nachsehen.

Angestellte von drei Hotels melden sich bei der Arbeitsbehörde.

John Fitzpatrick, Präsident der Chicago Federation of Labor, verfocht heute vor der Kriegsarbeitsbehörde im Bundesgebäude die Sache der Hotelangestellten im Blackstone, Morrison und Sherman Hotel, die im letzten August gestreikt haben. Die Streiker wurden damals auf einen Appell an ihren Patriotismus hin bewogen, die Arbeit wieder aufzunehmen und eine Entscheidung über ihre Forderungen der Kriegsarbeitsbehörde anheimzustellen. Diese vertagte die Verhandlungen und strich schließlich die Sache ganz von ihrem Kalender. Inzwischen aber haben die Angestellten anderer Hotels durch einen Streik bessere Arbeitsbedingungen gewonnen, während jene nichts haben. Fitzpatrick hofft nun, die Behörde veranlassen zu können, den Fall wieder aufzunehmen und die Entscheidung, sofern sie günstig für die Angestellten ausfällt, bis zum August 1918 rückwirkend zu machen.

Den Vorsitz führten heute Fred N. Judson aus St. Louis und Basil M. Manley.

V. Everett Macey ist zum Schiedsrichter in der Angelegenheit der New Yorker Hafenarbeiter ernannt worden und wird am kommenden Mittwoch in Washington die Parteien anhören.

— Die Gesetzgebung von Westvirginien hat verfügt, daß Naturgas erst dann aus dem Staat versandt werden darf, wenn der heimische Bedarf gedeckt ist.

Die große Schlußabrechnung.

Washington, 12. Febr. Kriegssekretär Baker hat eine Kommission mit Edwin B. Parker an der Spitze ernannt, um alle Geschäfts- und Finanzfragen des amerikanischen Heeres in England und Frankreich abzulösen, alles bewegliche Eigentum zu verkaufen oder heimzusenden und anderes zu verkaufen. Auch sollen alle Ansprüche an die französische und die britische Regierung unter in den Ver. Staaten getroffenen Abkommen und Verträgen, soweit es praktisch ist, abgewickelt werden.

Feuer im Bibelinstitut.

Es hat daran einen Schaden von $25,000 angerichtet.

Ein Schadenfeuer, das gestern abend das an Nord La Salle Str. und Chicago Ave. gelegene Moody Bibelinstitut heimsuchte, konnte von der Feuerwehr trotz angestrengter Arbeit erst gelöscht werden, nachdem es einen Schaden von annähernd $25,000 angerichtet hatte. Nach Angabe des Geschäftsführers A. F. Gaylor waren erst kürzlich Verbesserungen zum Betrage von $8000 an dem Gebäude vorgenommen worden, und diese wurden zum größten Teil gleichfalls zerstört.

Der Brand, der vierte, welcher die Anstalt im Laufe der letzten Jahre heimsuchte, kam kurz nach fünf Uhr im Erdgeschoß des Gebäudes zum Ausbruch, zog den daselbst gelegenen Speisesaal, sowie mehrere Lagerräume in Mitleidenschaft und fraß sich schließlich nach dem ersten Stock durch, wo sich die Uebungsräume des Chors befanden. Glücklicherweise hatten sämtliche in dem Gebäude befindliche Personen Gelegenheit, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

— Aus einer Gerichtsverhandlung. — Verteidiger (auf den Angeklagten zeigend): „Meine Herren, wer von Ihnen wollte wohl behaupten, seine Hände jemals in solcher Unschuld gewaschen zu haben?"

PURE FOOD SHOW

Eine Ausstellung, die große Massen anziehen wird wegen der vielen interessanten Demonstrationen, die zeigen wie sparsame Hausfrauen bessere Resultate als je erzielen und zur gleichen Zeit auch Sparsamkeit üben können. Booth nach Booth wird Ihre Aufmerksamkeit auf sich lenken, jeder mit einer angenehmen Ueberraschung in beiden Läden.

Swift's Premium Butterine, rein u. schmackhaft, das Pfund zu. **33c**
Feinste Elgin Creamery Butter, reiner, reicher Cream, das Pfund. **48c**
Ed. Ruebs weiße Perl-Eier, strikt frisch — das Dutzend zu. **45c**
Washburn Gold Medal Mehl, — die neue Sorte, ⅛-Bbl. **1.55**
Rumford's reines Phosphate Backpulver, die 1 Pfund Büchse zu. **27c**
Hoyfen reiner Vanilla Extract, die 2-Unzen Flasche zu. **28c**
Jell-O, Amerikas berühmtestes Tafel-Dessert, assort. Flavors, Pack. **10c**

Swift's Pride Waschpulver — das große Packet verkauft am Donnerstag zu **18c**

Uncle Jerry präpariertes Pfannkuchenmehl — das Packet zu **12c**
Chop Suey Sauce, direkt importiert, reg. 50c Flasche zu **25c**
Bead Molasses, um Chop Suey zu machen, Jar zu **12½c**
Snider's reine Tomato-Suppe, die große Büchse zu **12c**
Snider's frisch gemachter Tomato Catsup, Pint-Flasche zu **22½c**
Kneipp Malt, das Kaffee-Substitut, das Paket zu **17c**
Turkey Br. frisch gerösteter Kaffee, das Pfund zu **29c**
Excello Wizard Waschung Flakes, genug für 6 Wäschen, das Packet zu **10c**
Olivilo od. Jap Rose Toilettenseife, Stück zu **8c**
Manhattan Br. Mustard Dressing — der Jar verkauft zu **10c**

Downey's Delight Oleomargarine mit jenem Buttergeschmack — das Pfund zu **33c**
Sa-Van, das Eier-Substitut, speziell das Packet zu **15c**
Karo Blue Label Syrup—Büchse zu **13c**

Fleisch

Native zarter Pot Roast das Pfund zu **21¾c**
Frisch geschnitt. Veal Chops, Rippen od. Schulter, Pfd. **24c**
Knochenloses Corned Beef, das Pfund zu **17¾c**
Veal, Beef oder Lamm Stew, das Pfund zu **17½c**

„Zatek", der sparsame Kakao, ½ Pfund-Büchse zu **18c**
Kasper's Monogram frisch gerösteter Kaffee, reicher u. milder Geschmack, das Pfund zu **43c**
Kirk's Flake White oder White Linen Seife, 10 Stücke zu **49c**
Baker's frisch geriebene Cocoanut, die Büchse zu **12½c**
Dundee Brand Evaporated Milch — Büchse zu **15c**
Sawyer Biscuit Co. Crispo, Lily Sodas oder Graham Dainties — d. Büchse zu **63c**
Frisch geb. Oatmeal od. Graham Crackers, speziell das Pfd. zu **16½c**
Frisch gebackenes Weißbrot od. Roggenbrot, der Laib verkauft zu **8c**

Select Nr. 1 Sugar cured Picnic Schinken, d. Pfund **23½c**
Hollenbach Gothenburg Sommerwurst, das Pfund zu **25c**
Swift's Premium geräucherter Schinken, das Pfund zu **35½c**
Telmo Br. reine Aepfelbutter, der Jar zu **25c**

Deliziöse Früchte

Adriatische Feigen, Essen und Kochen, Bonbons, zu weniger als Wholesale-Kostenpreis, Pfund zu **25c**
Schmackhafte Jonathan-Aepfel — 5 Pfd. 49c; das Pfund zu **11c**
Kartoffeln, Wisconsin Snow Flakes, halten sich gut, feine mehliger Kocher — bei diesem Verkauf, 60 Pfd. $1.19; 15 Pfund zu **31c**
Aepfel, feinste Ganos, 5 Pfd. 29c, Pfund **6c**
Karotten, gewisch. Küchensorte, 3 Pfd. 10c, Pfund **3½c**
Trockene Zwiebeln, — auserl. gelbe Globes, in bel. Größen, — 5 Pfd. 11c, Pfd. **2½c**

Die Liköre

Pennsylvania Rye Whiskey, Gallone **$6.25**
90 Proof, Quartflasche **$1.85**
90 Proof, volle Qrt.-Fl. ...
Monopole 3 Star Brandy oder Jamaica Rum, die Flasche zu **$1.49**
Magen-Bitters, regulärer $2.00 Wert — die Flasche speziell **98c**

Doppelte "S & H" Grüne Stamps bis Mittag.

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — TWO STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Für die Knaben

Einzelne Knaben-Hosen, alle Moden und Muster, schwere Sorte, wert 50 Prozent mehr als unser Preis; Größen für 6—16-jährige, einige ganz gefüttert, zu **89c**
$1.75 Hosen, Serge u. Mischungen, ganz gefütt., zu **$1.19**
$2.50 Knaben-Hosen, aus Corduroy, Cassimeres und Tweeds, zu **$1.75**

Modische Suits für das Frühjahr

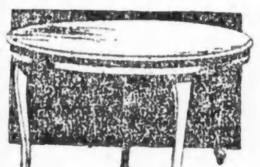
Eine Gruppe von eleganten Frühjahrs-Suits für Damen und Mädchen wird speziell offeriert für Donnerstag zu einem sehr attraktiven Preise. Eine soeben angekommene Sendung, die wir nicht für $25 anbieten, für das sie verkauft werden sollten, zu **$15.95**

Andere hübsche Suits zu
$35 $42.50 $49.50 & $65

Ein spezielles Angebot von Serge-, Satin- und Taffeta-Kleidern, gut aussehend, für Damen und Mädchen, in 2 Partien.

Kleider, gemacht aus feinster Qualität Serge, Satin und Taffeta, Werte bis zu $25, zu **$14.95**
Serge- und Seide-Kleider, schöne Moden, Dutzende effektvoller Fassons, Tunic u. geradlinige Effekte, Werte bis zu $35.00, zu **$22.50**

Der Februar - Möbel-Verkauf



Echte spanische Leder gepolsterte Duofold Betten — ebenso offeriert mit Mule überzogen, ... Golden oder fumed massive Eichen-... $95.00, ... **$59.75**

Queen Anne Period Fasson Extension Eßzimmer-Tisch, aus viereckigem Ende, ... 48-zöll. Platte, reg. Preis $35.00, zu **$24.75**

Rollkante weiße Lagen Filz-Matratze ... **$9.75**

„Classic" Familien Nähmaschine, ... 10 Jahre garantiert ... **$17.50**

Stewart Kitchenette 3-Brenner Stahl-Gas-Herd, ... Backofen, 6 Fuß Verbindung frei, für morgen zu **$19.50**

Jährlicher Verkauf von Männerhemden

Unseren vielen Freunden werden schnell die bemerkenswerten Bargains einleuchten, welche wir offerieren.

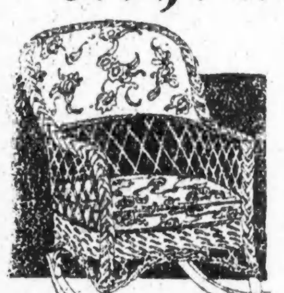
$1.25 Männerhemden, mit weichen, zurückgeschlagenen Manschetten, Neckband-Mode, aus Percales und Corded Madras gemacht, hübsche gestreifte Effekte, speziell, zu **74c**
Männerhemden, mit gestärkten oder weichen Manschetten, Neckband-Mode; Percales u. Madras; $2 und $2.50 Hemden, zu **$1.05**
Echte Amoskeag blaue Chambray Männer-Arbeitshemden, mit angenähtem Flat-Kragen, zu **76c**
Canvas-Handschuhe für Männer, speziell, zu **14c**
Pad Garters für Männer, 25c Garters, für **76c**
Four-in-Hand Halstrachten für Männer, 50c und 65c Werte, zu **39c**

Bettdecken

$1.98 gesäumte Bettdecken, offeriert zu	**$1.39**
$2.50 gesäumte, befranste oder gezackte Bettdecken, zu	**$1.65**
$2.98 gesäumte, befranste oder gezackte Bettdecken, zu	**$1.85**
$3.50 gesäumte, befranste oder gezackte Bettdecken, zu	**$2.35**
$3.98 gesäumte, befranste oder gezackte Bettdecken, zu	**$2.85**
$4.98 gesäumte, befranste oder gezackte Bettdecken, zu	**$3.75**
$5.98 gesäumte, befranste oder gezackte Bettdecken, zu	**$4.50**
$6.98 gesäumte, befranste oder gezackte Bettdecken, zu	**$4.98**
$8.98 gesäumte, befranste oder gezackte Bettdecken, zu	**$5.50**
$10.00 gesäumte, befranste oder gezackte Bettdecken, zu	**$4.50**
$6.50 Satin Bett-Sets, mit dazu passender Polsterdecke, zu	**$5.50**
$7.98 Satin Bett-Sets, mit dazu passender Polsterdecke, zu	
$9.98 Satin Bett-Sets, mit dazu passender Polsterdecke, zu	**$6.98**

Ein Verkauf für Donnerstag und Freitag

Rohr-Möbeln



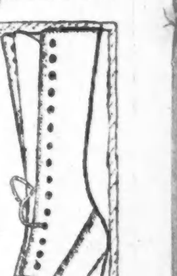
Echte Willow Reed Schaukelstühle, gepolstert mit Cretonne, Auswahl von Braun, Old Ivory oder Frosted Braun, speziell zu **$14.95**

Rohr-Schaukelstuhl oder Stuhl, Sprungfedersitz, Cretonne-Polsterung, Old Ivory Finish, zu **$9.95**
Einfache Rohr-Schaukelstühle, nur in Braun, viele Fassons zur Auswahl, aufwärts von **$5.50**
$24 Willow Reed Schaukelstuhl oder Stuhl, Sprungfedersitz, Cretonne-gepolstert, Old Ivory Finish **$17.95**

Stickerei: 27 Zoll breit, fein bestickte Flouncing, ... die Yard ... **48c**
Spitzen: Baumw. Cluny Spitzen u. Einsätze, ... die Yard zu **10c**
Stickerei: Stickerei Edgings und Einsätze ... die Yard zu **10c**
Handschuhe: Seidene Handschuhe für Damen, ... Paar **50c**
Handschuhe: ... Preis $1.75 per Paar **$1.19**
Für Gardinen: 40 Zoll breit, ... **45c**
Congoleum: ... **27c**
Rag Rugs: schwere Rag Rugs, ... speziell, zu **$1.19**
Maschinennadeln: Magnedo Sprechmaschinennadeln — 1 Nadel spielt 10 Records laut und mild. Ton, spielt irgend eine Maschinen oder Record, speziell, 3 Pakete für **25c**

Schuhzeug-Neuigkeiten

Die Sorte von Neuigkeiten, die sehr willkommen ist, die hier große Ersparnisse bedeutet.



Damenschuhe, aus schwarzem Kid gemacht, sowie aus havanabraunem ... Leder, ... in Werten bis zu $7.00, zu **$3.79**
Männerschuhe, aus Patent-leder oder Gunmetal Calf, Knöpf- oder Blucher-Moden, ganz aus Leder, regulär werden sie für $4 bis $5, zu **$2.98**
Knaben-Schuhe, aus guter Qualität Kalbleder, solide Sohlen und Absätze ganz aus Leder, $3 Werte, zu **$1.98**
Knaben-Schuhe, gemacht aus weichem Kalbleder, mit breiten Fußspitzen und Extension-Sohlen, die ganz aus Leder sind, Werte bis zu $2.69, zu **$1.69**
Schwere Blucher Arbeitsschuhe für Männer, solide Ledersohlen und Absätze, Blüchermode, garantiert wasserdicht, tan und schwarz, $6 Werte, zu **$3.98**

UMI